Nr. 122 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 5. Mai 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Fortsetzung der deutsch-polnischen Besprechungen

Entspannung der Beziehungen

Gesandter von Moltke bei Außenminister Beck

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Warschau, 4. Mai. Die Amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

Die gestrige Besprechung zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem polnischen Gesandten Wysocki, die in Gegenwart des deutschen Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath stattfand, hat einen beruhigenden Einfluß auf die deutsch-polnischen Beziehungen ausgeübt. Im Zusammenhang damit empfing der polnische Außenminister Beck am Donnerstag den deutschen Gesandten von Moltke. Während der Unterhaltung bestätigte der Außenminister, daß die polnische Regierung entschlossen sei, ihre Haltung und ihr Benehmen auch in Zukunft streng innerhalb der Grenzen der in Kraft befindlichen Verträge zu halten. Weiter gab Außenminister Beck dem Wunsche Ausdruck, daß beide Länder ihre gemeinsamen Interessen ohne Leidenschaft prüfen und betreiben möchten.

*

Die Unterredungen des Reichskanzlers und des Außenministers mit dem polnischen Gesandten und der heutige Besuch des deutschen Gesandten in Warschau beim polnischen Außenminister sind

politische Ereignisse von höchster Bedeutung,

die auch darin zum Ausdruck kommt, daß von beiden Seiten offizielle übereinstimmende Mitteilungen ausgegeben worden sind. Die Vorgänge haben auch in der ganzen Welt Aufsehen erregt und werden

als ein Wendepunkt in den deutsch-polnischen Beziehungen gedeutet.

Wenn dabei von einem deutschen Friedensangebot gesprochen wird, so ist das freilich eine **Uebertreibung, zu der weder die Verhältnisse noch der Inhalt der Verlautbarung Grund geben.**

Wenn nun die nationale Regierung Deutschlands die Hand ausgestreckt hat, so ist das ein **Entgegenkommen, vor dem alles Gerede von außenpolitischen Abenteuern verstummen müßte und hoffentlich auch verstummen wird.**

Ob die Besprechungen in Berlin und Warschau so weitreichende Folgen haben werden, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall aber ist zu hoffen, daß fortan die Beziehungen der beiden Staaten im Rahmen der bestehenden Verträge sich bessern werden.

Graf Kalckreuth legt sein Amt im Reichslandbund nieder

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Graf Kalckreuth hat sein Amt als Geschäftsführender Präsident des Reichslandbundes niedergelegt, um in einem Verfahren gegen die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft, mit dem sein Name in Verbindung gebracht wird, zur Wahrung seines Rechts vollste Handlungsfreiheit nach allen Seiten zu haben. Die Geschäftsführung des Reichslandbundes ist dem Präsidenten Meinberg übertragen worden.

Japan fordert Flotten-Parität

(Telegraphische Meldung)

London, 4. Mai. Wie der „Times"-Korrespondent in Tokio meldet, hat der Wortführer des Japanischen Außenministeriums sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß Japan beabsichtige, auf der nächsten Flottenkonferenz im Jahre 1935 grundsätzlich Parität mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten zu fordern.

Druck der „Kölnischen Volkszeitung" in Essen

(Telegraphische Meldung)

Essen. Die **„Kölnische Volkszeitung"** wird jetzt im Hause von Fredebeul und Könen in Essen gedruckt. Die Redaktion ist ins Verlagsgebäude der **„Essener Volkszeitung"** gesiedelt. Der Verlag der „Kölnischen Volkszeitung" heißt jetzt: **„Volkszeitungsverlag GmbH."**. Die Grundrichtung des Blattes bleibt unverändert.

Kleine politische Nachrichten

Der Regierungspräsident von Köslin hat die deutschnationale Schlawer Zeitung verboten. Anlaß des Verbots war ein Artikel, der den nationalsozialistischen Ministern unsachliche Personalpolitik vorwarf.

Berlin. Ein Juwelendiebstahl wurde bei der Ankunft des D-Zuges Köln—Berlin auf Bahnhof Friedrichstraße entdeckt. Eisenbahnmarder hatten der Frau eines Kölner Kaufmanns einen Coupékoffer, in dem sich außer zahlreichen Kleidungsstücken **noch Juwelen im Werte von ca. 12 000 Mark befanden, gestohlen.** Von den Tätern fehlt jede Spur.

*

Fürst Nikolaus zu Salm-Anhalt hat sein Amt als Landesführer des Stahlhelms im Landesverband Westfalen zur Verfügung gestellt. Freiherr von Landsberg wurde durch Bundesführer Seldte zu seinem Nachfolger ernannt.

*

Premierminister MacDonald ist in London eingetroffen.

*

Der Preußische Minister des Innern hat die Regierungspräsidenten Bergmann, Düsseldorf, und von Sybel, Koblenz, beurlaubt.

*

Der Berliner Staatskommissar Dr. Maretzky hat seinen Uebertritt zu den Nationalsozialisten vollzogen. Dr. Maretzky, einer der Deutschnationalen, der der nationalsozialistischen Bewegung seit längerer Zeit schon nahesteht, war insbesondere einer der tatkräftigsten Förderer der SA.

*

Reichsminister Goering empfing den Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General a. D. von Horn, zu einer längeren Aussprache über **die Stellung des Kyffhäuserbundes im neuen Deutschland.**

*

Der Wiener Universitätsprofessor Stiegler wurde in Agram (Südslawien) von der Polizei verhaftet, weil er das Hakenkreuzabzeichen am Rock trug. Nach einer Verwarnung wurde er dann wieder entlassen.

Hitler ruft auf „Stiftung für Opfer der Arbeit"

Aus Anlaß des 1. Mai und des Essener Grubenunglücks

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf:

„Ein denkwürdiger Tag ist vorüber, der erste Feiertag der nationalen Arbeit. In überwältigenden, noch nie dagewesenen Kundgebungen hat sich das deutsche Volk zu der Ehrung der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeitertums bekannt. Ueber ganz Deutschland hin hat dieses wunderbare Bekenntnis in tausendfachen Kundgebungen ergreifenden Ausdruck gefunden. Aber dieser historische Tag darf nicht vorbeigehen, ohne daß der elementare Gefühlsausbruch des Volkes auch einen bleibenden Ausdruck findet und ohne daß dieses ideale Bekenntnis auch seinen materiellen Niederschlag in einer Leistung der Dankbarkeit findet.

Sieben deutsche Bergarbeiter, Angehörige des Arbeiterstandes, denen das Los der härtesten Arbeit zugefallen ist, sind am Vorabend des 1. Mai einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen und auf dem Felde der Arbeit geblieben. Witwen und Waisen sind ihrer Ernährer beraubt worden. Der Tod dieser Helden soll der ganzen Nation der Anlaß sein, eine

Stiftung zu errichten, aus der von jetzt an allen Soldaten der Arbeit, die auf dem Felde des Kampfes um das tägliche Brot fallen, die ausreichende Versorgung ihrer Familien gewährleistet wird.

Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere der Begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun.

Ich rufe hiermit zur Errichtung einer Stiftung für die Opfer der Arbeit auf.

Aus ihr sollen in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind, unterstützt werden. Diese Stiftung kann nicht groß genug sein. Sie muß ein sichtbares Symbol der Ehrfurcht des deutschen Volkes vor der Arbeit und ein Denkmal der unzerreißbaren Gemeinschaft aller Klassen und Stände untereinander werden.

Spenden für diese Stiftung können auf das Konto „Stiftung für Opfer der Arbeit" bei der Reichskreditgesellschaft Berlin W 8, Konto-Nummer III b 49, eingezahlt werden.

Die Verwendung der Mittel wird von einem Ehrenausschuß bestimmt, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Walter Schuhmann, Fritz Thyssen, Dr. Emil Georg von Stauß.

Adamczyk und Brückner im Reichsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Das Preußische Staatsministerium hat dem Reichsrat die Namen seiner neuen Reichsratsvertreter mitgeteilt. Danach werden in Zukunft Niederschlesien durch den Oberpräsidenten Brückner, Oberschlesien durch den Untergauleiter Adamczyk im Reichsrat vertreten sein. Die weiteren Hauptvertreter der Provinzen sind folgende:

Ostpreußen Gauleiter Koch, Königsberg, Brandenburg Oberamtmann Haak, Berlin Oberbürgermeister Sahm, Pommern Rechtsanwalt Körtenstein, Grenzmark Posen-Westpreußen Oberförster Eiselen, Sachsen Gauleiter Jordan, Schleswig-Holstein Oberpräsident Lohse, Hannover Regierungspräsident Dr. Muhs, Westfalen Gauleiter Dr. Meyer, Hessen-Nassau kommissarischer Oberbürgermeister Dr. Krebs und Rheinprovinz Gauleiter Grohé.

Für jeden dieser Hauptvertreter der Provinzen ist noch ein Vertreter genannt.

Hitler verzichtet auf den Dr. e. h.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart unter gleichzeitiger Uebermittlung seines Dankes für die ihm erwiesene Ehrung darum gebeten, aus grundsätzlichen Erwägungen von der Verleihung der Würde eines Doktor-Ing. an ihn freundlichst absehen zu wollen.

Die Beschaffung der Arbeitsdienst-Ausrüstung

Besprechung im Wirtschaftsamt — Strengste Sparsamkeit — Unterredungen mit Oberst Hierl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Am Donnerstag fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung statt, die das im Aufbau befindliche **„Wirtschaftsamt für den Arbeitsdienst“** einberufen hatte. Gegenstand der Besprechung, an der die Vertreter der hieran interessierten Verbände der Industrie und und des Handwerks teilnahmen, war die Frage der künftigen **Beschaffungsorganisation für die Tuchbekleidung der Arbeitsdienstpflichtigen.** Die Sitzung wurde durch Oberst a. D. Hierl mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. darauf hinwies, daß die **Wirtschaft nicht unerhebliche Vorteile durch die Aufträge für den Arbeitsdienst haben würde.** Allerdings sei allergrößte Sparsamkeit notwendig. **Mit den bösen Gepflogenheiten der Nachkriegszeit werde rücksichtslos gebrochen werden. Rücksichtslos werde jeder Beamte ohne Anspruch auf Gehalt und Versorgung entfernt werden, der sich das geringste in Hinsicht auf Korruption zuschulden kommen lasse. Gerecht werde vom Wirtschaftsamt die Verteilung der Aufträge gehandhabt werden. Unternehmer, Handwerker und Arbeiter sollten von der Beschaffung gleichberechtigt Vorteile haben.**

Nach dem Staatssekretär legte Dr. Schmeidler, der Leiter des Wirtschaftsamtes, den Organisationsaufbau des Beschaffungswesens dar und betonte den unbedingten **Willen zu sachlicher und straffer Handhabung dieses Aufbaues.** Zweck der Mehraufträge sei nicht, daß die Hersteller mit dem vorhandenen Arbeiter- und Angestelltenbestand Ueberstunden machten, sondern daß sie, **soweit irgend möglich, Neueinstellungen von Arbeitslosen vornähmen.**

In der Aussprache wurde grundlegend von allen Vertretern den vom Leiter des Wirtschaftsamtes vorgetragenen Plänen zugestimmt. Es ist beabsichtigt, ähnliche Besprechungen im Laufe der nächsten Zeit mit den anderen für Aufträge des Arbeitsdienstes in Frage kommenden Vertretern folgen zu lassen.

Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Oberst Hierl, gab einem Vertreter der **„Kreuzzeitung“** Auskunft über den **Umbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht.**

Der Staatssekretär kündigte an, daß die Arbeitsdienstpflicht **mit dem 1. Januar 1934** einsetzen soll. Das Arbeitsdienstheer werde voraussichtlich **350 000 Mann** umfassen. Ganz besondere Aufmerksamkeit müsse selbstverständlich der Auslese des Führermaterials zugewendet werden.

Auf die Frage, ob genügend

Arbeit für die Arbeitsdienstpflicht

vorhanden sei, erklärte der Staatssekretär:

Arbeiten dieser Art gibt es in ausreichender Menge. Allein für Bodenverbesserungsarbeiten können auf **mindestens zehn Jahre 800 000 bis 900 000 Mann eingesetzt** werden. Auch bei den großen Arbeitsbeschaffungsplänen der Reichsregierung ist die Heranziehung der Arbeitsdienstpflicht in Aussicht genommen, ohne daß dadurch angesichts des gewaltigen Umfanges der Arbeiten dem Handwerker- und Unternehmertum und den bei ihnen beschäftigten Arbeitern Erwerbsmöglichkeiten geschmälert werden. Es ist unbedingt notwendig, daß nunmehr eine amtliche Stelle geschaffen wird, die die

gesamte Arbeitsbeschaffung einheitlich in die Hand

nimmt. Finanzielle Schwierigkeiten dürfen kein Hindernis für die Durchführung staatspolitisch notwendiger Aufgaben sein.

In einer weiteren Unterredung mit einem Vertreter des **„Völkischen Beobachters“** ergänzte Hierl diese Ausführungen noch im einzelnen. Er betonte vor allem, daß es

keine Ausnahmen von der Arbeitsdienstpflicht

geben werde. Jeder Deutsche könne **erst nach Ablegung seines Dienstjahres in den vollen Genuß seiner staatsbürgerlichen Rechte kommen.**

Auf dem Weg zum Ständestaat

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Mai. Die angekündigte Chefbesprechung der Reichsregierung zu der Frage der zukünftigen Gestaltung der Sozialpolitik hat Donnerstag nachmittag stattgefunden. Sie hat sich in erster Linie mit dem ständischen Aufbau beschäftigt.

Mit der Uebernahme der Freien Gewerkschaften durch die NSBO. ist unverkennbar die Frage des Ständeaufbaues des Reiches ins Rollen gekommen. Nach den Erklärungen des Staatskommissars Dr. Ley ist zu erwarten, daß auf dem Arbeiterkongreß am 10. Mai der

„Reichsstand der Arbeiter“

als solcher gegründet werden soll. Am Mittwoch ist der „Reichsstand des Handwerks“ und am Donnerstag der „Reichsstand des Handels“ geschaffen worden. Noch nicht errichtet ist der „Reichsstand der Landwirtschaft“ und der freien Berufe. Ob die Beamten eine eigene Organisation gründen, ist noch ungewiß. Man hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß die Beamten als unmittelbare Staatsdiener keine besondere Vertretung erhalten, weil für sie der Staat von sich aus sorgt.

Die innere Organisation der Reichsstände scheint so gedacht zu sein, daß jeder Stand sich einen Führer wählt und dieser von sich aus den Vorstand des Reichsstandes und seine Vertretung bestimmt. Diese Vertretungen werden dann in einem Ständeparlament zusammengefaßt, das den Reichswirtschaftsrat ablösen soll. Es gilt als möglich, daß das Ständeparlament an die Stelle des Reichstages treten wird. Auf jeden Fall zeichnen sich schon die Umrisse der Ständegliederung des Volkes ab, wie sie von den Nationalsozialisten, und nicht nur ihnen, erstrebt worden ist.

*

Berlin, 4. Mai. Die großen und kleinen Verbände der Angestellten (auch der DHV.) und Arbeiter haben sich jetzt **bedingungslos und vorbehaltlos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Etwa acht Millionen organisierter Werktätiger haben sich damit dem neuen Deutschland eingegliedert.** Am Freitag wird dem Reichskanzler von dem Leiter des Aktionsausschusses, Dr. Ley, die offizielle Meldung erstattet.

*

Berlin, 4. Mai. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels veranstaltete eine öffentliche Mitgliederversammlung. Nach Begrüßungsworten des neu gewählten Präsidenten, Paul Freudemann, hielt Reichskommissar für den Mittelstand, Dr. Wienbeck, eine Ansprache, in der er u. a. betonte, daß die Reichsregierung die Frage der Mittelstandspolitik als einen wesentlichen Bestandteil für die Gesundung und Stärkung des deutschen Volkes betrachte. Morgen werde sich das Reichskabinett mit dem Zugabeverbot und dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels näher befassen, das eine vorläufige Sperre für die Eröffnung von Einzelhandelsgeschäften vorsehe.

Das Vorstandsmitglied Dr. Tiburtius sprach über die Wirtschaftslage und die wirtschaftspolitischen Forderungen des Einzelhandels. Das Vorstandsmitglied Dr. Hilland führte u. a. aus, der Kampf gegen Warenhaus und Konsumverein könne erst dann als beendigt angesehen werden, wenn beide in ihrer bisherigen Form aus dem Wirtschaftsleben verschwunden seien. Mit Rücksicht auf die finanzpolitischen Schwierigkeiten und auf die Angestellten wolle man allerdings das Warenhaus nicht mit einem Schlage beseitigen, sondern einen allmählichen Abbau erstreben. Die Hauptgemeinschaft hat sich mit dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, mit dem Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands und mit dem Zentralverband der Handelsvertretervereinigungen Deutschlands zum

„Reichsstand des Deutschen Handels“

zusammengeschlossen. Führer des Reichsstandes ist der vom Reichskanzler ernannte Reichsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes und Wirtschaftsbeauftragte der Reichsleitung der NSDAP., Dr. von Renteln.

Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Paul Freudemann, Rudolf Hertzog, Heinrich (Dresden), Dr. Spicker, Hermann Tengelmann (Fa. Leineweber), Dr. Neuendorf (Schmittag-Brühl), Dr. Hilland, Senator Mai, Generaldirektor Molt (Essen).

Dr. Rosenberg reist nach London

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Alfred Rosenberg, der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., hat am Donnerstag Berlin verlassen und ist nach London gefahren, um sich über die politischen Verhältnisse Englands näher zu unterrichten und englische Kreise über die politische Lage in Deutschland zu unterrichten.

Die Prüfung der Gewerkschaftskassen

Verschleierte Konten — Politische Zahlungen — Rätselhafte Flucht aus der Schutzhaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Die NSBO.-Pressestelle gibt eine Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt:

„Es ist den Beauftragten des Aktionskomitees gelungen, bereits in den ersten Tagen ihrer Arbeit Fälle von Mißwirtschaft und Korruptionserscheinungen festzustellen. So entdeckte der Beauftragte zur Prüfung der Kassen- und Finanzeinrichtungen der Verbände des ADGB. und des Afa-Bundes z. B. beim Hauptkassierer Engelhardt, dessen Wohnung merkwürdigerweise mit der Bank durch einen Kleiderschrank verbunden ist, bei der Durchsuchung des Tresors dieses Kassierers ein Kontobuch, das unter dem Konto „Rheinland 12 921“

einen Betrag von 5 188 000 Mark führt, welcher nicht in der Bilanz vorhanden

ist. Hiermit ist der Tatbestand der Bilanzverschleierung erfüllt. Es ist natürlich kein Wunder, daß die Gewerkschaften immer über ihre schlechte Finanzlage geklagt haben, wenn man jetzt in den Büchern u. a. folgende Posten findet:

An den Internationalen Gewerkschaftsbund wurden seit dem **1. Januar 1933 95 000 Mark** an Beiträgen bezahlt.

Noch seit dem 1. Januar 1933 **sind an die SPD. 229 000 Mark** von den Gewerkschaftsgroschen der Arbeiter und Angestellten gezahlt worden. Mit dem rücksichtslosen und überraschend plötzlichen Zugriff ist es gelungen, das deutsche Arbeitervermögen vor weiterem Schaden zu bewahren.

Dem Mitglied des Bundesvorstandes des ADGB., Furtwängler, ist es auf bisher noch nicht geklärte Weise gelungen, **aus der Schutzhaft zu entkommen.** Eine Freilassung Furtwänglers war wiederholt von verschiedener Seite beantragt, mußte jedoch stets mit der Begründung abgelehnt werden, daß der Häftling **überaus verdächtige Verbindungen mit dem Auslande zu unterhalten scheine, da der vorgefundene Briefwechsel den Tatbestand des Landesverrates einwandfrei erfülle.** Damit nicht genug, war Furtwängler auch in zahllose Schiebungsgeschäfte verwickelt.

Elektrisierung süddeutscher Bahnstrecken

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Am 2. und 3. Mai 1933 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1932 und beschloß die **Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I bis V.**

Der Verwaltungsrat stellt sich in vollem Umfang hinter dem von der Reichsregierung verkündeten Grundsatz der Arbeitsbeschaffung. Die Deutsche Reichsbahn hat in den vergangenen Jahren zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Erhaltung der für die Volkswirtschaft wie für die Reichsbahn wichtigen Industrien und Gewerbebetriebe viele Hunderte von Millionen ausgegeben, sogar durch Aufnahme von verhältnismäßig kurzfristigen Schulden.

Die Deutsche Reichsbahn wird in Zukunft die Arbeitsbeschaffung und Auftragserteilung in verstärktem Umfange fortsetzen. Der Generaldirektor wird beauftragt, **die Beschaffung der dazu benötigten Mittel mit allem Nachdruck zu betreiben.** Schon jetzt konnten mit Hilfe der beteiligten Länder die Mittel beschafft werden für die Elektrisierung der Strecken: 1. Augsburg—Treuchtlingen—Nürnberg, 2. München—Dachau, 3. Tübingen—Plochingen.

Die Gesamtlänge dieser Strecken beträgt 209 Kilometer.

Die Aufträge für diese Elektrisierung im Werte von rd. 39 Millionen Reichsmark entfallen zu etwa einem **Drittel auf die elektrische Industrie und zu etwa einem Drittel auf die Eisen-, Lokomotiv- und Wagenbauwerke.** Der Rest entfällt auf das Hoch- und Tiefbaugewerbe, auf die Baustoffindustrie und auf sonstige Aufwendungen. Weiter sollen zur Erprobung neuester Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Stromumformung die Höllentalbahn und Drei-Seen-Bahn (Freiburg i. Brsg.—Titisee—Seebrugg) für den elektrischen Zugbetrieb eingerichtet werden.

Zu der Loslösung der „Deutschen Bahnspedition“ vom Schenkerkonzern gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung. Dadurch wird die bisherige Personalunion zwischen Beauftragten der Bahnspedition und Leitern von Schenkerfilialen beseitigt. Die Deutsche Bahnspedition betreibt nach wie vor kein Kundengeschäft, sondern verrichtet nur verkehrsorganisatorische und Werbearbeiten für die Reichsbahn.

Deutschlands begabtester Diplomat

Zum 60. Geburtstag des Staatssekretärs a. D. von Kühlmann



Dr. Richard von Kühlmann, der frühere Staatssekretär des Aeußeren, der jetzt im Ruhestande in Berlin lebt, begeht am 5. Mai seinen **60. Geburtstag.**

Schon vor dem Kriege galt von Kühlmann als der begabteste der jüngeren Diplomaten, ja, er gehörte zu den wenigen Menschen, die die Gesellschaft halb neidisch, halb bewundernd als „Liebling der Götter“ bezeichnete. Er war mit 43 Jahren Botschafter, mit 44 Staatssekretär des Auswärtigen Amts. Seine erste verstorbene Gattin, eine geborene von Stumm, war eine der reichsten, seine zweite Gattin, Marie Anne von Friedlaender-Fuld, die reichste Erbin Deutschlands.

Sohn eines bedeutenden Vaters, der als Generaldirektor der anatolischen Eisenbahn ein beträchtliches Vermögen erworben und 1892 vom Prinzregenten Luitpold von Bayern den Erbadel erhalten hatte, war er durch seine kluge Mutter, eine Tochter des Dichters Oskar von Redtwitz, die ein großes Haus in Konstantinopel machte, früh in die große Welt gekommen, gesellschaftlich und in fremden Sprachen gewandt geworden. Schon als 16jähriger geistig so entwickelt, daß er spielend seine Examen (Referendar und Dr. jur.) machte. In seinem Beruf hatte er einen guten Start, denn er begann seine Laufbahn als Attaché des Botschafters in Petersburg, Fürsten Radolin, der vorher den gleichen Posten in Konstantinopel bekleidet hatte und ein Freund seines Vaters war. Nachdem er als Legationssekretär in Teheran fungiert hatte, kam er 1903 nach Tanger, wo er ein Jahr später **die Aufmerksamkeit Wilhelms II. auf sich lenkte,** als er ihm auf die „Hohenzollern“, die wegen schwerer Dünung nicht landen konnte, eine Depesche des Reichskanzlers Fürsten Bülow brachte, nachdem er in einem schwer schaukelnden Boot an das Schiff gefahren und an einer Strickleiter auf Deck geklettert war, alles im Waffenrock des bayerischen Ulanenoffiziers. Nun war seine Karriere gemacht. Bald darauf wurde er zweiter Botschaftssekretär in Washington, 1907 erster Legationssekretär im Haag, 1908 Botschaftsrat in London, wo er 6 Jahre bis zum Kriegsausbruch blieb, und zwar zuerst unter Metternich, dann 1912 einige Monate unter Marschall, später unter Lichnowsky. Da er in diesen 6 Jahren infolge des häufigen Botschafterwechsels monatelang deutscher Geschäftsträger war, hatte er mannigfache Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Kurze Zeit nach Kriegsausbruch wurde er Gesandter im Haag, 1916 Botschafter in Konstantinopel, 1917 Leiter der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches.

Nach seinem Rücktritt als Staatssekretär des Auswärtigen Amts im Sommer 1918 zog sich Kühlmann aus der Politik zurück und widmete sich wirtschaftlichen Interessen. Als Vertreter seiner Kinder war er Aufsichtsratsmitglied der Stummschen und anderer industriellen Werke. Aber diese Betätigung läßt ihm noch Zeit zu literarischer Arbeit. Trotzdem gehört Kühlmann **zu den wenigen deutschen Staatsmännern, die im** Kriege an leitender Stelle standen, aber noch keine Memoiren herausgegeben haben. Dabei ist er ein gewandter Schriftsteller, dem das Schreiben, wie sein klarer, flüssiger Stil zeigt, leicht von der Hand geht. Das zeigt nicht nur sein Buch „Gedanken über Deutschland“, sondern auch sein in süddeutschen Magnatenkreisen spielender Roman „Der Kettenträger“ (Untertitel: Deutsches Leben um 1930).

Kühlmann sammelt seltene Bücher und weilt häufig in Frankreich und Amerika. Er hat sich unter Ebert immer als Dauphin des Londoner Botschafterpostens betrachtet, und erwartet, durch den von ihm hofierten Reichspräsidenten wieder auf einen führenden Posten seines eigentlichen Berufs zu kommen. Die Hoffnung hat er freilich begraben müssen, als Hindenburg ans Ruder kam. Denn dieser, in seiner altpreußischen Korrektheit, die wir alle bewundern, trägt Kühlmann immer noch die Vorgänge seines Privatlebens, die sich gelegentlich der Friedensverhandlungen in Bukarest abgespielt haben und beinahe zu einem Beleidigungsprozeß mit den Alldeutschen geführt hätten, nach.

Nach Mitteilungen von amtlicher Seite wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Laufe dieses Monats eine Reise nach Wien unternehmen und voraussichtlich dann auch noch nach Rom reisen.

Unterhaltungsbeilage

Berliner Völkerwanderungen

Fünfhundert Meter über dem 1. Mai

Der „Tag der nationalen Arbeit" aus der Vogelperspektive — Mit Meister Achgelis über dem Tempelhofer Feld

Ein ewiges, endloses Brausen liegt in der Luft. Wenn für Sekunden die Propeller der startbereiten Flugzeuge aussetzen, dann bleibt das beinahe unirdische Rauschen, das vom Festplatz dringt, aus der Stadt, die aufbricht zum Tempelhofer Feld, aus allen Richtungen. Silbern, ein einziges Leuchten im jubelnden Mittagslicht, liegt das Flugzeug des deutschen Kunstflugmeisters 1931, Gerd Achgelis, der „Focke-Wulf Stieglitz". Ueber seine roten Absätze tasten in letzter Prüfung die Hände der Monteure. Der Motor heult auf. „Frei!" Ein Mechaniker springt beiseite; fern flattert im Winde die rote Flagge des Luftpolizisten. Jetzt beginnt der Flug über dem ersten Mai!

Er beginnt mit einem Witz. Wer anderes kann sein Vater sein als das ewige enfant terrible der deutschen Fliegerei, Ernst Udet. Im letzten Augenblick, der Stieglitz rollt schon, kommt er herangehüpft, brüllt und schwenkt eine Fahrradpumpe: „Hier! Für Achgelis! Ist doch heute ... (Mit aller Lungenkraft): ... Zeitungsfahrer!" Achgelis hört erst später von dem neuen Titel, den ihm dieser Flug mit einem Zeitungsmanne eingetragen hat. Jetzt fegt unser Stieglitz in windender Fahrt aus der Neukölln-Ecke des Flugfeldes quer über den Platz in Richtung Festtribüne, schwebt und donnert in eleganter Linkskurve, dreißig Meter hoch, über den ersten Hunderttausenden, die auf dem Felde ihre Aufstellung genommen haben. Es ist 2,39 Uhr.

*

Eine Sache für sich, im Sonderflugzeug mit einem deutschen Kunstflugmeister am Steuer Höhe gewinnen. Da gibt es keine gemütlichen Kurven, kein träge gemütliches Steigen. Das donnert mit steil hochgezogener Maschine in den Himmel hinein. Bei manchem Luftloch klappt der Kopf nach rechts, nach links und vorn, und es schiebt sich blitzartig die Vision von einem fortstürzenden, schwarzwimmelnden Stück Erde ein. Sehnsüchtige Augen hängen am Höhenmesser. Auf 550 Meter will Achgelis gehen. 400 sind es jetzt, 450, 500, und dann mit einemmal eine jähe Kurve, die Nase des Stieglitz kippt vornüber, und — der Blick liegt frei auf das einmalige Schauspiel des 1. Mai 1933 in Berlin. Keine Einzelheiten des größten Massentreffens aller Zeiten, das dem Auge aus dieser Höhe verborgen bliebe. Wenn das Auge etwas sieht! Zunächst erblicken wir nichts als Staub, unvorstellbare Wolken von Staub, dort, wo der Festplatz schon zur Hälfte gefüllt sein muß. Eine jähe Brise ist uns und denen da unten gnädig. Es ist, als ob jählings Farbenbündel hochschießen. Rot, Blau und Braun unterscheidet das Auge, und immer wieder Braun. Blaue Schnüre, die Umrandungen der Polizei, dahinter die Welle der Braunhemden, leuchtendes Rot von Kleidern und Flaggen und dazwischen das wimmelnde Grau der Menschen. In weiter Kurve umfliegen wir das Feld. Berlin in Flaggen, Deutschland im Fahnenschmuck. Man muß 500 Meter hochsteigen, um das zu begreifen, um zu wissen, was das heißt. Zwischen Straßenzeilen und nüchternen Dächern, zwischen totem Gelb und Grau des Gemäuers die jauchzende, zukunftsfrohe Bewegtheit von Fahnentüchern im Wind. Die Straßen haben winkende Arme bekommen, die Fronten der Mietskasernen jubilierendes Leben. Unter den Fahnen ein ewiger Fluß. Es gibt um diese Stunde keine Straßen in der Nähe von Tempelhof, es gibt nur Strombetten mit einem vorwärtswühlenden, zähen Lauf der Menschenmassen. Wo aus dem Osten und Norden die Kolonnen der Massen heranziehen, sieht auch unser Auge kein Ende. Golden blitzt es dann und wann aus den endlosen Gießbächen der Massen auf. Man weiß, es sind die Blechinstrumente der Musiker, aber die Wirkung hier oben ist, als ob sich von unten ein freundlicher Gruß, ein Zuruf gleichgestimmter Herzen hochgeschwungen habe.

*

Wir sind etwas höher gekommen, als wir es beabsichtigt haben. Achgelis hebt die Hand. Das heißt Vorsicht, weiterhin — Sturzflug über dem linken Flügel bis auf 400 Meter Höhe, wo er unseren Vogel wieder aufrichtet. Der Silberkreis des Propellers zieht uns der Friedrichsstadt zu. Seit Minuten fliegen wir über einer Menschensäule, die kein Ende nehmen will, die durch nichts unterbrochen ist als durch die Farbflecke der Hakenkreuzbanner, der schwarz-weiß-roten Flagge über ihr. Es ist unbegreiflich, es ist unfaßbar, was hier geschieht. Eine Stadt ist aufgebrochen, ein ganzes Land. Das Herz von Deutschland schlägt in diesen Stunden in Tempelhof; das dort unten sind die Blutbahnen des deutschen Volkes, die zu ihm hintreiben. Unten das beispiellose Manifest einer Nation in einem Wunder von Disziplin, darüber die Azurglocke des ewigen Firmaments. Der Augenblick hat eine Majestät, die träumend weit von der Sekunde fortführt. Wenn man nicht mit Achgelis fliegt! Er hat schon wieder eine neue Sensation. Scharf Rechtskurve, fast im Messerflug, Ausrichten, eine jähe Steigung, und dann eine Kette von Bewegungen in der Luft.

*

In gleicher Höhe mit uns, mit voller Tourenzahl heranröhrend, kommen die beiden Geschwader der Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig. Die Keilformationen der Albatroßrasse haben eine wahnwitzige Geschwindigkeit. Wir sehen die Sonnenreflexe in den Brillengläsern der Piloten, dann zieht Achgelis das Höhensteuer, und auf Rufweite, dicht unter uns, zieht es vorbei. Ein jähes Aufheulen von den Urweltstimmen der Motoren, rauschende Hakenkreuzwimpel und schwarz-weiß-rote an den Tragflächen und lachende Lippen über blitzenden Zähnen. Hochgeschwungene Arme zum Siegergruß und dann — vorbei. Man dreht sich um, will nachsehen, da schlägt die Faust von Achgelis mahnend nach hinten. Aufgepaßt! Begegnung Nr. 2. Vom Westen her zieht königlich und erhaben die Silberspindel des „Grafen Zeppelin" uns entgegen. Unvorstellbar schnell sind wir heran, müssen einen jähen Sturzflug wagen, wenn es keine Kollision geben soll, und ziehen dann mit dem Giganten, dicht unter seinem Schwanz hängend, wieder dem Tempelhofer Feld zu. In einer Kajütelufe taucht ein bekanntes Gesicht auf, scherzhaft droht eine schüttelnde Faust und wird dann zum freudigen Gruß. Eckener. Noch einmal ein Gruß, und dann trennen wir uns. Von unten reckt sich ein Heer von Händen zu diesem Symbol deutscher Arbeit und deutschen Aufbauwillens hoch. Es ist jetzt bald 16 Uhr. Das Aufmarschfeld nahezu gefüllt. Noch immer aber ergießt sich der Strom der Menschen aus den Adern der Stadt.

*

200 Meter hoch geht es aufs neue in dauerndem Kreisen um das Feldlager der Hunderttausende. Kurz vor dem Flugplatz stößt noch einmal ein roter Blitz hoch. Lange Hakenkreuzwimpel flattern. Udet mit seiner Flamingo D. 822. Für kurze Zeit hat er seine Bodenakrobatik in etwas höhere Schichten verlegt. Wir brausen aufeinander zu. Die Faust stößt zum Fliegergruß in den Himmel. Gut, daß Achgelis nichts von der Fahrradpumpe von vorhin weiß. Vielleicht würde er sonst Udet einen Schraubenschlüssel herüberwerfen. Mit einem Zettel daran: „Für die locker gewordene Schraube!" Etwas Aehnliches soll schon einmal passiert sein.

*

Plötzlich sind wir mitten drin in dem ersten Luftgeschwader, das über Berlin kreuzt. Hoch über den ersten DVS.-Flugzeugen schwebt eine kleinere Heinkelmaschine. In ihr sitzt Dr. Ziegler, der Ausbildungsleiter der deutschen Landflieger. Wir kommen frei von dem Geschwader und begegnen jetzt unserem mächtigen Geschwisterflugzeug, der Focke-Wulf-Möwe, die den Staatskommissar Engel trägt, der aus der Luft den Aufmarsch der zehn Heeressäulen leitet. So etwas muß man sich ansehen. Einträchtig nebeneinander fliegen nun die Geschwisterflugzeuge, und wir spähen hinüber, wo das Hirn dieses gewaltigsten Aufmarsches aller Zeiten arbeitet. Manchmal, bei günstigen Wendungen, sehen wir Männer über einer Karte, sehen Menschen mit Gläsern aus den offenen Fenstern gebeugt. Weit drunten in der Lilienthalstraße ist eine Stockung. Ob das fliegende große Hauptquartier es merkt? Das fliegende Generalkommando hat es gemerkt. Wir sehen es später, als eine Motorstaffel auf Nebenstraßen zum gefährdeten Punkt heranrast, Umleitungen vornimmt, Ordnung schafft. Der Funkspruch von oben hat die Funkstelle Tempelhof erreicht, war weitergegeben worden an die Meldestelle des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps. Ein Hindernis war beseitigt worden, bevor es noch recht entstanden war.

*

Es ist Zeit, Abschied zu nehmen von dem gewaltigen Schauspiel. In steiler Spirale geht es in die Tiefe. Der Festplatz wächst uns entgegen, ein Meer von Gesichtern und Händen und von Fahnen, Udets Flamingo setzt sich an die Seite, und gemeinsam rollen beide Flugzeuge aus.

Ein Werderscher Bilderbogen

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, die deutsche Reichshauptstadt läge an der Spree. In diesen Tagen liegt sie an der Havel. Sie hat sich um fünfunddreißig Kilometer südwestlich verschoben und heißt Werder. Dieses Wort, das ein Begriff ist, braucht kaum geklärt zu werden, in der Rangordnung der großen Völkerbewegung kommt Werder sofort nach der Völkerwanderung und den Kreuzzügen. Man weiß in der ganzen Welt, wenn in Werder die Bäume blühen, im schönen Werder an der Havel, dann wird dort in Mengen der Fruchtwein ausgeschenkt, und dieser Fruchtwein macht die Berliner Straßen leer. Mit Kind und Kegel, Hund und sonstigem Anhang macht sich in jedem Frühling um diese Zeit der Berliner auf gen Werder, und im Lauf vieler Jahrzehnte wurde Werder, wurden die Blütenwochen an der Havel zum Inbegriff eines allgemeinen Volksfestes, wie es in der Welt kein zweites gibt. Eine Weltstadt feiert, huldigt Bacchus unter den Blüten. Alle verschütteten Quellen echtesten Berlinertums brechen auf, eine Stadt zeigt, einmal fern von Alltagsnot und Alltagsgetriebe, ihr eigentliches Gesicht. Die Berühmtheit Werders war sogar so weit vorgedrungen, daß amerikanische Touristen im Heimatlande Wunderdinge von dem Werderschen Spectaculum berichteten und die deutsche Verkehrswerbung Plakate drucken ließ: „Come to see Werder!"

*

Was Werder ist, lehren allein die Vorbereitungen in den zahllosen Wirtshäusern und Gaststätten. Flaschen und Gläser? Oh nein, das ist das Unwesentlichste, es kommt nicht so sehr auf das Trinken an als auf die Umstände, unter denen getrunken wird. Wichtig sind die Volksbelustigungen, und hier haben sich die Werderschen Wirte als wahre Genies der Massenpsychologie erwiesen und der Menge eine Vergnügung geschenkt, die wohl noch ihren Siegeszug um die Welt antreten wird. Jo-Jo in seinem Triumph wird dagegen eine blasse und mindere Laune sein. Vielleicht wird sogar ein Sport daraus, und möglicherweise eine Olympia-Konkurrenz. Grasrodeln! Wer hat schon einmal was von Grasrodeln gehört? Natürlich nur die Berliner. Es ist der Trumpf von Werder. Für zehn Pfennig pro Stunde leiht man sich ein an den Kanten schön rund gehobeltes Brett, packt sich mit seinem ganzen Lebensgewicht darauf und rutscht den nächsten Hügel — bei Werder gibt es unzählige — hinunter. Es geht herrlich. Die Bretter sind so groß, daß sich ein Mensch mit ganzer Länge oder vier Menschen vermittels ihres Südpoles darauf plazieren können. Der Witz ist nur, sich auf dem Brett zu halten. Kommt auf der dichten Grasnarbe ein heimtückischer Büschel, und der Führer des „Bobs des kleinen Mannes" sieht ihn nicht, dann bleibt das Brett kleben, und die gesamte Besatzung rutscht auf ihrer natürlichen, für diese Zwecke eingerichteten Fläche die Strecke weiter. Umsomehr Spaß macht es. Berlin rodelt Gras, und manchmal verschwindet „Vata" und läßt „Muttan" mit der jungen Brut weiterrutschen. Er muß mal schnell „einen hinter de Weste sprudeln" oder auch „die Gleitfläche ölen", und einige Grade heiterer, wenn auch nicht mehr hundertprozentig zur Navigierung seines Bobsleighs geeignet, kehrt er zurück. Mutter läßt ein paar mißbilligende Worte über die „verdammte Sauferei, bis de voll bist wie 'n Möbelwagen" fallen, läßt das Thema dann aber bald wieder beiseite und wirft sich mit doppelter Besessenheit den grünen Hang hinab. In ihrer Verve verliert sie das Brett und kugelt, eine leuchtende Lawine von Barchent-Unterwäsche und geplatzten Bemberg-Strümpfen, den Berg hinunter, während Vater oben selig lallt: „Halt Dir senkrecht, Mutter! Lehn Dir an mir, ick bin der Gartenzaun!"

*

In unübersehbarem Troß von Autos und Wagen, von Motorrädern und „Strampelböcken" — das sind Zweiräder — zu Fuß und zu Pferde zieht Berlin hinaus nach Werder. Den Weg bezeichnet das Wirken der Pilger vom Vortage. Es war ihr Rückweg, und so ungefähr muß die Rückmarschroute Napoleons im Jahre 1812 ausgesehen haben. Vom vergessenen Kinderwagen, über Damenhüte und Herrenjacketts bis zu den zahllosen Fruchtweinflaschen findet sich alles am Wegrand, und manchmal stößt man auch auf einen verstörten Jüngling, der auf die Frage: „Na, wat suchen Sie denn, Sie unglückliche Schrippe?" mit blassen Lippen murmelt: „Meine Braut". Dann fragt man ihn: „Wie heißt denn det Mächen?", und der junge Herr mit Blüten im Pomadehaar erklärt: „Keene Ahnung, wir haben uns jestern erst valobt."

Voll warmer Menschlichkeit nehmen sich die Scharen des interessanten Falles an. „Wie sah sie denn aus?"

Und dann heißt es: „Keene Ahnung, es war nach de finfte Pulle!" Da kann man denn nichts machen und überläßt den bleichen Romeo seinem Kummer, von dem er selbst noch nicht weiß, ob er aus dem Herzen oder aus dem Magen kommt.

*

Werder! Harmlos heiteres Aufschäumen der Lebensfreude, und bezeichnend für den Berliner Volkswitz und die Stimmung des Massenfestes an der Havel ist die etwas dem Wilden Westen nachempfundene Tafel neben dem Klavier in einer kleinen Schankstätte: „Man bittet, dem Pianisten nichts mehr zu trinken zu geben. Der Mann hat schon zwei Klaviere zerhauen!"

Wichtig für jeden Automobil-Liebhaber!

5. Mai, von 16 Uhr ab auf dem Ring in **Beuthen OS.**
6. Mai, von 10 Uhr ab auf dem Reitzensteinplatz in **Hindenburg**
6. Mai, von 14 Uhr ab vor Haus Oberschlesien in **Gleiwitz**



-Autoschau sämtlicher neuer DKW-Modelle, besonders der billigsten Cabriolet-Limousine, für **1990 RM.** der DKW-Reichsklasse. Alle Wagen zu Probefahrten startbereit. —

Ostdeutsche Vertriebsgesellschaft Niestroj & Co., Beuthen OS.

Nach ¼jähriger schwerer Krankheit hat Gott am 2. Mai unseren einzigen, inniggeliebten Sohn und Bruder, den

Primaner Gerhard Milka

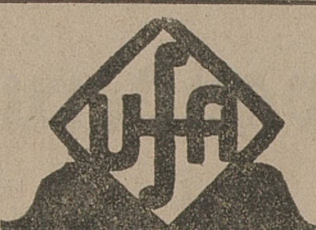
im blühenden Alter von 17½ Jahren unerwartet von uns genommen.

Sein Leben war die Freude und Hoffnung

seiner tieftrauernden Eltern und Schwester.

Beuthen OS., den 3. Mai 1933
Wilhelmstraße 6

Beerdigung findet Sonnabend, den 6. Mai 1933, vormittags ¾9 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus, Beuthen OS., Breitestraße, aus statt.



Des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag verlängert!

KAMMER LICHTSPIELE Beuthen OS.
Täglicher Beginn: 4.15 6.15 8.30

JAN KIEPURAS neuer Welt-Erfolg nach:
1.) „Die singende Stadt"
2.) „Lied einer Nacht"
sein dritter Großfilm
Ein Lied für Dich

Die imposanten Veranstaltungen und Kundgebungen in Berlin am **„Tag der nationalen Arbeit" im Sonderdienst der Ufa.**

DELI Theater Beuthen

Die 2. Woche verlängert!
In allen Großstädten Riesenerfolge!

Menschen im Hotel

in deutscher Sprache mit
Greta Garbo
und 6 weiterer prominenter Schauspieler

Schauburg Beuthen, Ring
1. Schlager: Großtonfilm **Die Maske fällt** mit Lissi ARNA
2. Schlager: Stumm **ETAPPE 1918**
3. Die neueste Tonwoche
Größte Schlager ● Billigste Preise

CAPITOL
Beuthen OS., Ring-Hochhaus
Eil-Sonderdienst der Foxschau!

„Der Tag der deutschen Arbeit"
im Berliner Lustgarten und der Festakt am Tempelhofer Feld

1. *Hans Stüwe, Gerda Maurus* in d. spannenden Kriminal-Tonfilm
Hilfe! Überfall!
(Alarm um Mitternacht) mit H. Brausewetter u. Otto Wallburg
2. **Taxi! Taxi!** Ein lustiger Kabarett-Tonfilm
3. **Fox tönende Wochenschau**

Kleine Preise von 50 Pf. an

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg
1. Die Welterfolgs-Operette
IM WEISSEN RÖSS'L
m. LIANE HAID u. MAX HANSEN
Lotte Laufer persönlich (Stadttheater Breslau)
singt als Röss'lwirtin die Schlager:
Es muß was Wunderbares sein ... u. a. m.
2. Tonfilm:
Frauenraub auf Madagaskar

Kleine Preise von 40 Pfg. an

Am 3. Mai cr., vorm., entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Gustav Wesche

im 62. Lebensjahre.

Breslau 2, Lehmgrubenstraße 65.

In tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Gertrud Wesche.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. 5. cr., nachm. 2¼ Uhr, von der Halle St. Salvator, Ende Lohestr., aus statt.

Für die mir anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, des Facharztes für Chirurgie ***Dr. med. Georg Brossok,*** *allerseits und in jeder Form erwiesene Anteilnahme spreche ich auf diesem Wege meinen*

herzlichsten Dank

aus. Insbesondere möchte ich nochmals Herrn Prälat Kubis danken für seine trostreichen Worte am Grabe des lieben Verstorbenen.

Frau Edith Brossok.

THALIA-LICHTSPIELE Beuthen OS., Ritterstr. 1
Ab heut! 3 Bomben-Schlager!
1. Wolf Albach Retty in dem 100% Groß-Tonfilm
Wiener Zauberklänge
Uraufführung für Schlesien
Das Beste vom Besten:
2. **Die weißen Rosen von Ravensberg**
3. **Meuterei auf dem Dampfer Singapore**

Handelskammerneuwahlen.

Auf Grund des Beschlusses der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 2. Mai d. J. finden Neuwahlen statt.

Die Wählerlisten liegen außer bei der Industrie- und Handelskammer Oppeln bei den Magistraten der größeren Städte jedes Wahlbezirks vom **5. bis einschließlich 11. Mai d. J.** während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Einwendungen gegen die Listen hinsichtlich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit sind mit Rücksicht darauf, daß die Wahlen mit größter Beschleunigung durchgeführt werden sollen, sofort nach Beginn der Auslegungsfrist, spätestens aber **bis zum 18. Mai 1933,** schriftlich bei der Industrie- und Handelskammer anzubringen. Etwaige Einwendungen werden, da die Vollversammlung aufgelöst ist, dem Herrn Regierungspräsidenten gemäß § 11 Abs. 4 des Handelskammergesetzes zur Entscheidung vorgelegt.

Es sind zu wählen:

1. **In der Wahlgruppe I: Bergbau und Hüttenwerke:**
   im Wahlbezirk **Beuthen Stadt und Land, Gleiwitz Stadt und Land und Hindenburg:** 10 Mitglieder.
2. **In der Wahlgruppe II: Industrie:**
   im Wahlbezirk **Beuthen Stadt und Land, Gleiwitz Stadt und Land und Hindenburg:** 8 Mitglieder.
3. **In der Wahlgruppe III: Handel:**
   a) im Wahlbezirk 1 **Beuthen Stadt und Land:** 3 Mitglieder.*)
   b) im Wahlbezirk 2 **Gleiwitz Stadt und Land:** 2 Mitglieder.*)
   c) im Wahlbezirk 3 **Hindenburg:** 2 Mitglieder.

*) Wovon je eines der Mitglieder dem Großhandel angehören soll.

Außerdem sind in den übrigen Wahlbezirken zu wählen:

In der Wahlgruppe II Industrie:
im Wahlbezirk 2 **Ratibor, Cosel, Leobschütz, Neustadt:** 3 Mitglieder
" " 3 **Oppeln, Groß-Strehlitz, Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag** 3 Mitglieder
" " 4 **Neiße, Grottkau, Falkenberg:** 2 Mitglieder.

In der Wahlgruppe III Handel:
im Wahlbezirk 4 **Ratibor** 2 Mitglieder*)
" " 5 **Leobschütz** 1 Mitglied
" " 6 **Neiße, Grottkau** 2 Mitglieder*)
" " 7 **Oppeln, Falkenberg** 2 Mitglieder*)
" " 8 **Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag:** 2 Mitglieder*)
" " 9 **Groß-Strehlitz** 1 Mitglied
" " 10 **Cosel** 1 Mitglied
" " 11 **Neustadt** 1 Mitglied.

*) Wovon je eines der Mitglieder dem Großhandel angehören soll.

Nach den geltenden Bestimmungen der Wahlordnung können nur solche Personen gewählt werden, deren Namen in besonderen Vorschlagslisten bis zu dem nachstehend festgesetzten Zeitpunkt bei der Kammer eingereicht werden. Die Wahlvorschläge müssen für die Wahlgruppe I „Bergbau und Hüttenwerke" mindestens 5, für die Wahlgruppe II „Industrie" mindestens 8 und für die Wahlgruppe III „Handel" mindestens 20 Unterschriften wahlberechtigter Personen mit Angabe der Firma und des Ortes der gewerblichen Niederlassung enthalten. Der Wahlvorschlag muß so viele Namen von wählbaren Personen enthalten, wie in dem Wahlbezirk oder der Wahlgruppe Kammermitglieder zu wählen sind. Dem Wahlvorschlag ist eine Erklärung der in demselben benannten Personen beizufügen, daß sie mit ihrer Aufnahme in den Wahlvorschlag einverstanden sind. Die Wahlvorschläge dürfen nur von solchen Wählern unterschrieben sein, die in dem Wahlbezirk und in der betreffenden Wahlgruppe wahlberechtigt sind und in der Wählerliste stehen. Jeder Wahlberechtigte kann nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Der an erster Stelle Unterzeichnete gilt der Industrie- und Handelskammer gegenüber als Vertrauensmann zur Abgabe von Erklärungen, insbesondere zur Beseitigung etwaiger Unstimmigkeiten.

Wir fordern hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen bis spätestens 18. Mai 1933 auf. Wird für einen Wahlbezirk oder eine Wahlgruppe nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so gilt diese als gewählt, ohne daß es eines besonderen Wahlaktes bedarf. — Sofern für einen Wahlbezirk mehrere Wahlvorschläge eingehen, wird Termin zur Vornahme einer mündlichen Wahl noch anberaumt.

Oppeln, den 3. Mai 1933.

Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien.
Der Vorsitzende Brennecke. — Der Syndikus v. Stoephasius.

Stellen-Gesuche

Jüd. Hortnerin,
die nachm. Kinderhort leitet, sucht für vormittag Beschäftigung in Beuthen. Ang. erb. u. B. 3807 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

Jüng. Kassiererin
sucht Stellung. Zu erfragen unter B. 3806 an d. G. d. Z. Beuth.

Kinder- und Stubenmädchen
21 Jahre, sucht für sofort evtl. später Stellung. Ang. u. B. 3813 an d. G. d. Z. Beuth.

Miet-Gesuche

Aelteres Ehepaar (Pensionär) sucht
2½-Zimmer-Wohng.
mit Zentralheizg., bis z. 2. Stockwerk. Ang. u. B. 3809 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

Vermietung

Im Villengrundstück Gleiwitz, Bahnhofstr. 26, parterre, ist
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad etc. u. Garten p. 1. Juli zu vermieten. Besichtigung d. Hausmeister Kalisch daselbst.

Sonn. 3-Zimm.-Wohng.
m. Bad, 1. Etg., sof. zu verm. Zu erfr. bei Matuschowitz, Beuth., Piekarer Straße 96.

Eine große, schöne
5-Zimmer-Wohnung
m. Mädchenkammer u. Bad ist am Ring sofort zu vermieten.
Näheres in der Engel-Apotheke, Beuthen OS., Ring 22

Kaufgesuche

Ein gebrauchter
Marken-Flügel,
Blüthner, Bechstein, Ibach, Steinway od. Feurich zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. 45 an d. G. d. Z. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Verkäufe

1 Ballonrad, 1 Herrenrad, 1 Damenrad
stehen billig zum Verkauf bei
H. Leßmann, Beuth., Donnersmarckstraße 5

Vermischtes

Nur die Qualität
darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Am 12. Mai 1933, 10 Uhr, an Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25, das Grundstück Blatt Nr. 1115 Beuthen-Stadt, Lagerplatz Nr. 29 an der Schlachthofstraße, Größe 70 a 36 qm, Eigentümerin: Grünfeld, Holzverwertung AG. in Beuthen OS.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 6. Mai, vorm. 10 Uhr, werden im hiesigen Finanzamtsgebäude, Zimmer Nr. 83,

mehrere 1000 Stück Zigarren

öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung versteigert werden.

Finanzamt Beuthen OS.

Heirats-Anzeigen

Heirat!
Witwer, 37 Jahre alt, kath., ohne Kinder, Beruf Schlosser, sucht junge Witwe od. Frl. m. etw. Vermögen kennen zu lernen. Zuschr. u. B. 3808 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Tiermarkt

Draht-Fox-Zwinger
vom „Dramatal"
hat einige Jungtiere zu verkaufen.
E. Gundlach, Beuthen, Poststraße 1.

Geschäfts-Verkäufe

Brunnen-Betrieb
verb. mit Selter- und Limonadenfabrik, in Kurort unweit Breslau, ca. 20 Jahre bestehend, in vollem Betriebe befindl., ist mit allem Inventar, Maschinen, Flaschenpark, Personen- u. Lieferauto weg. Zurruhesetzung für 12 000 RM. zu verkaufen. Wohnung u. eingearb. Personal vorhand. Näheres unter A. h. 797 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Handarbeiten - Fahnenstickerei Kunststopferei
Emma Fey Beuthen OS. Bahnhofstr. 3
wie bisher, jedoch **jetzt 1. Etage**

Stellen-Angebote

Endlich der Versandschlager
f. Stadt u. Land, jede Dame, jed. Herrn. Jede Vorführung verblüfft! Ges. gesch.! Instruktionen, Briefformulare, Packungen werden gestellt. Kein Reisen. Beruf gleich. Nebenberufl. möglich. Christl. Bewerber f. Versandstelle u. Verkauf, mit 80—200 Mk. Betriebsmitt., melden sich ausführl. (Alter, Branche, Verhältnisse) bei
R. Fehst, Massenartikel, Breslau 13 B.

Zwei tüchtige
Putzarbeiterinnen
für sofort gesucht. Persönliche Vorstellung bei Lubos, Damenputz, Beuth., Poststr. 1, Hof r.

Servierfräulein
für gr. Bierausschank per bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften zu richten unt. B. 3812 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
für kl. Haushalt sof. gesucht. Bewerbungen u. B. 3814 an die G. d. Zeitg. Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

Ein großes, sauberes sonniges möbliertes
Zimmer
zu vermiet. Beuthen, Solgerstr. 17, I. Etg. l.

In christlichem Hause schön möbliertes
Zimmer
mit Doppelbett ges. Ang. u. B. 3810 an d. G. d. Z. Beuthen OS.

Ein größ. möbliertes
Zimmer
mit sep. Eingang in Beuthen z. mieten gesucht. Ang. m. Preisangabe u. Gl. 7027 a. d. G. d. Ztg. Gleiwitz.

Hindenburger Genossenschafts-Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Vermögensbilanz

per 31.12.32 nach erfolgter Genehmigung durch die Generalversammlung

Aktiva	RM	Pf	Passiva	RM	Pf
Kassenbestand	43 493	16	Geschäftsguthaben	225 310	—
Guthaben bei Banken	65 694	49	Reserven:		
Guthaben a/Postsch.-Konto	7 556	46	Krisen-Fonds 100 000.—		
Sorten	418	19	Pensions-Fonds 41 000.—	141 000	—
Wertpapiere	50 000	—	Spareinlagen	762 516	17
Inkasso-Wechsel	10 436	15	Laufende Rechnung	329 932	60
Diskont-Wechsel	81 496	63	Reichsb.-Lombard-Konto	30 100	—
Vorschuß-Wechsel	149 726	—	Konto für durchl. Posten	23 173	01
Laufende Rechnung	871 964	21	Hypotheken-Schulden	4 810	—
Hypotheken-Forderungen	131 602	01	Bürgschaften . . 15 161,75	—	—
Konto für durchl. Posten	54 452	48			
Grundstücks-Konto I:					
Bankgebäude . . . 1.—					
Anbau . . . 25 000.—	25 001	—			
Grundstücks-Konto II	25 000	—			
Inventar	1	—			
Bürgschaften . . 15 161,75	—	—			
	1 516 841	78		1 516 841	78

Im Jahre 1932 traten 15 Mitglieder neu hinzu, während insgesamt 150 ausschieden. Bestand am Jahresschluß 835 Mitglieder mit 2366 Anteilen. Die Mitgliederzahl hat sich gegen das Vorjahr um 135, die Haftsumme um RM. 157 500.— verringert. Die Gesamthaftsumme beträgt per 31. 12. 1932 1 183 000.— RM. Das Geschäftsguthaben ermäßigte sich um RM. 36 690.

Hindenburg Oberschl., den 29. April 1933.

Der Vorstand
Sklorz. Weber.

Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe., Eisengroßhandlung, Beuthen OS., Lange Str. 11—13**

Wahl der unbesoldeten Stadträte in Beuthen

Kommiss. Oberbürgermeister Schmieding fordert strengste Disziplin

Ahndung eines Vertrauensbruchs mit Sitzungsausschluß – Sieg des Führergrundsatzes
Großzügiges Aufbauprogramm

(Eigener Bericht)

Die neuen Stadträte

Zu unbesoldeten Stadträten wurden gewählt:

a) von der NSDAP.-Fraktion:

1. **Schindler Alfred, techn. Reichsbahninspektor, Gartenstraße 1 a.**
2. **Gnatzy Richard, Wagenbauer, Kleine Blottnitzastraße 3.**
3. **Melcher Fritz, Apotheker, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6.**
4. **Skop Paul, Schlosser, Gr. Blottnitzastraße 46.**
5. **Pollatzek Alfons, Biergroßkaufmann, Friedrichstraße 23.**
6. **Weiß Heinrich, Grubenbetriebsführer, Königshütter Chaussee 12.**
7. **Russek Walter, Dreher, Siemianowitzer Chaussee 17 b.**

b) von der Zentrumsfraktion:

8. **Breßler Hugo, Bäckermeister, Gutenbergstraße 1.**
9. **Chylla Franz, Lehrer, Scharleyer Straße 48.**
10. **Frenzel Josef, Werkstattmeister, Königshütter Chaussee 22.**

Verwarnung des Zentrums

J. S. **Beuthen**, 4. Mai.

Die heutige Stadtverordnetenversammlung in Beuthen atmete so recht den Geist des neuen Deutschland, den Geist der Pflichterfüllung, des Dienens zum Wohle der Allgemeinheit, der strengen Disziplin. In 45 Minuten wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt, zu deren Verabschiedung das frühere Stadtparlament mindestens einen Tag gebraucht hätte. Wenn auch die gehässigen Rededuelle, die man jahrelang gewohnt war, fortfielen und der Stadtverordnetenvorsteher, kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding, im Interesse einer sachlichen Aufbauarbeit die Sitzung straff leitete, so gab es doch einige unvorhergesehene Höhepunkte durch die scharfen Erklärungen des Sitzungsleiters und seiner Abrechnung mit dem Zentrum. Er fand heftige Worte über den Vertrauensbruch eines Zentrums-Stadtverordneten, der geheime Besprechungen ausgeplaudert hatte, und ahndete diese Pflichtvergessenheit mit dem Ausschluß des Stadtverordneten auf drei Sitzungstage. Was er gegenüber dem Zentrum wegen dessen Verhaltens in der letzten Stadtverordnetensitzung beim Absingen des Deutschlandliedes zu sagen hatte, war eine deutliche Warnung, aus der die untrügliche Entschlossenheit sprach eines energischen Zugreifens in ähnlichen Fällen. Die Wahrung der Würde des Hauses, unbedingte Unterordnung unter die Sitzungsleitung waren die Parolen des heutigen Tages. Die Beuthener Nationalsozialisten verkündeten erneut allen denen heftigen Kampf, die auch nur durch kleine Verstöße die Würde der nationalen Regierung oder der Stadtverordnetenversammlung zu verletzen trachten.

Reibungslos ging die Wahl der unbesoldeten Stadträte vor sich, ohne jegliche Aussprache wurden großzügige Pläne für den Bau von 90 Stadtrandsiedelungen, die Erweiterung des Freischwimmbades, die Errichtung einer Halle in Dombrowa als Arbeitsdienstlager, die Förderung des Baues von 56 Wohnungen und 98 Kleinwohnungen genehmigte — Aufbauarbeit im wahrsten Sinne des Wortes.

*

Nach Eröffnung der Stadtverordnetenversammlung durch den Stadtverordnetenvorsteher, kommissarischen Oberbürgermeister Schmieding, pünktlich um 11 Uhr wurde der Stadtverordnete Wagner (NSDAP.) eingeführt und verpflichtet. Die Einführung des Stadtverordneten Dr. Kleiner mußte wegen entschuldigten Fernbleibens verschoben werden.

Stadtv. Mermer berichtete hierauf über die

neue Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung,

die eine schnelle Durchführung der Sitzungen ermöglichen soll. Die neue Geschäftsordnung wurde angenommen. Die nationalsozialistische Fraktion hatte den Antrag eingebracht,

allen Zeitungen, die jüdische Inserate aufnehmen, die amtlichen Bekanntmachungen zu entziehen.

Der Antrag wurde angenommen. Ein Dringlichkeitsantrag der Zentrumsfraktion befaßte sich mit der Frage des Doppelverdienertums. Ein früherer Antrag, auf dessen Veranlassung hin allen Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung das Doppel- bzw. Nebenverdienen verboten und auch entzogen wurde, wird dahingehend erweitert, daß **auch die Töchter der aktiven Beamten ihre Stellen stellenlosen Familienvätern, insbesondere kinderreichen oder bedürftigen weiblichen Angestellten, wie Waisen, freimachen.** Der Familienvater, auf dem die sittliche und moralische Pflicht der Erhaltung der Familie ruht, muß vor allem und in erster Linie in Brot und Erwerb gebracht werden. Der Magistrat wird ersucht, die notwendigen Schritte unverzüglich vorzunehmen.

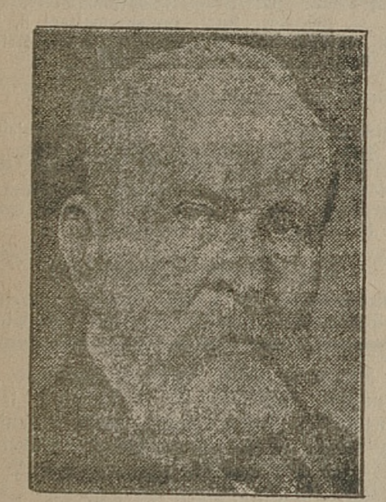
Stadtv. Mermer (NSDAP.) erklärte zu diesem Antrag, daß er überflüssig sei, da die notwendigen Schritte zu seiner Durchführung bereits lange von den Nationalsozialisten in die Wege geleitet worden seien.

Stadtv.-Vorsteher Schmieding führte hierauf aus: „In der ersten Stadtverordnetenversammlung der nationalen Revolution habe ich in meiner Antrittsrede dem Zentrum zur Versöhnung die Hand gereicht. Das Zentrum hat sich dieser Versöhnung nicht würdig gezeigt; es hat, als wir das Horst-Wessel-Lied sangen, den Saal verlassen. Das sah nicht danach aus, als sei das Zentrum zur Versöhnung gewillt. Meine heutigen Worte sollen dem Zentrum zur Warnung dienen. In Zukunft werde ich gegen derartige Vorfälle ganz energisch einschreiten. Ich werde nicht mehr zulassen, daß die Hymne des deutschen Volkes und das Horst-Wessel-Lied derart sabotiert werden. Ich werde die Würde des Hauses zu wahren wissen."

Vertrauensbruch eines Zentrums-Stadtverordneten

Anschließend erklärte Stadtverordneten-Vorsteher Schmieding, daß heute früh in der „Oberschlesischen Zeitung" eine Liste

Kunst und Wissenschaft



Ferdinand Freiherr von Richthofen

Der berühmte Geograph, Geologe und Forschungsreisende wurde am 5. Mai 1833 zu Karlsruhe in Schlesien geboren. Er begleitete in den 60er Jahren als Geologe die preußische Expedition nach Japan, China und Siam, besuchte Java, die Philippinen und Hinter-Indien. Zahlreich sind seine fachwissenschaftlichen Schriften. Er war ord. Professor für Geographie in Bonn, Leipzig und Berlin und Präsident der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin

Die neuen Dekane der Universität Breslau. Nachdem Prof. Dr. Hans Helfritz zum Rektor der Universität Breslau gewählt worden ist, wurden zum Dekan der katholisch-theologischen Fakultät der Ordinarius für slawische Kirchenkunde, Professor Dr. Felix Haase, zum Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät der Ordinarius für alttestamentliche Theologie, Professor Dr. Anton Jirku, zum Dekan der juristischen Fakultät der Ordinarius für römisches und bürgerliches Recht, Prof. Dr. Richard Schott, zum Dekan der medizinischen Fakultät der Ordinarius für Zahnheilkunde, Prof. Dr. Hermann Euler, und zum Dekan der philosophischen Fakultät der Ordinarius für klassische Philologie, Prof. Dr. Ludolf Malten gewählt.

Hochschulnachrichten

Der Berner Internist Hermann Sahli †. Wenige Tage vor Vollendung seines 77. Lebensjahres ist der Ordinarius für innere Medizin und Tuberkulosenforschung an der Universität Bern, Prof. Dr. Hermann Sahli, gestorben. Sein Werk „Tuberkulinbehandlung und Tuberkuloseimmunität" ist in mehreren Sprachen übersetzt worden.

Die erste Dozentur für Erwachsenenpädagogik. Die Universität München hat als erste in Deutschland eine Dozentur für Erwachsenenpädagogik eingerichtet.

Der Nachfolger Geheimrat Borchardts. Zum Leiter der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Berlin-Moabit ist der a. o. Professor für Chirurgie an der Universität Berlin, Dr. Wilhelm Baetzner ernannt worden. Professor Baetzner steht im Alter von 55 Jahren.

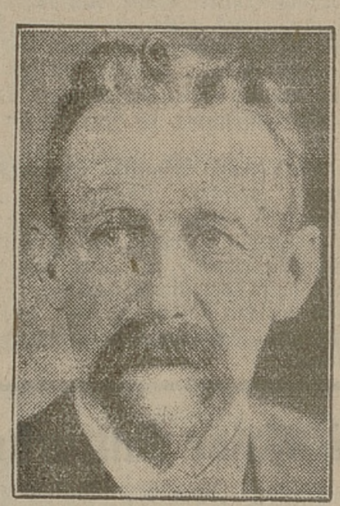
Beurlaubungen an der Technischen Hochschule Berlin. Kultusminister Rust hat die Professoren an der Technischen Hochschule Berlin Dr. Max Kurrein, Professor für Betriebstechnik und Werkzeugmaschinenbau, Dr.-Ing. Georg Schlesinger, Ordinarius für Maschinenbau und Betriebswissenschaft, Dr.-Ing. Edwin Schwerin, Professor für Mechanik, Dr. Hermann Levy, Professor für Volkswirtschaftslehre, Dr. Erich Lehmann, Professor für Photochemie, Dr.-Ing. e. h. Arthur Korn, Honorarprofessor für Physik, Elektrotechnik und Bildtelegraphie, Isidor Traube, a. o. Professor für Kolloidchemie und Hans Salinger, a. o. Professor für Schwachstromtechnik, mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Ferner wurden der Privatdozent für Bauingenieurwesen Dr.-Ing. Nikolaus Helen und der Privatdozent für Geopolitik und politische Ideenlehre, Dr. Dr. A. Grabowski beurlaubt. Ferner sind an der Universität Greifswald der Ordinarius für römisches und bürgerliches Recht, Prof. Dr. Fritz Klingmüller, und der Ordinarius für klassische Philologie, Professor Dr. Konrad Ziegler, mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Der Vorsitzende der Hamburger Hochschulbehörde, Senator Dr. Ofterdinger, hat den Regierungsdirektor und Professor für Kirchen- und Staatsrecht an der Universität Hamburg, Professor Dr. Albrecht von Wrochem. beurlaubt.

Kongreß der Internationalen Gesellschaft für orthopädische Chirurgie. Der 2. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für orthopädische Chirurgie findet vom 19.—22. Juli in London statt. Auf der Referentenliste stehen die Namen der Professoren v. Bayer (Deutschland), Erlacher (Oesterreich), Henderson (Nordamerika), Maffei (Belgien), Scherb (Schweiz), Sorrel (Frankreich) und della Videra (Italien).

Internationaler Tanzwettbewerb. Im Juni soll in Warschau ein internationaler Wettbewerb für den künstlerischen Einzeltanz stattfinden. Alle Arten von Tänzen, auch religiöse und Volkstänze sowie Akrobatik, sind zugelassen. Als Preise werden 10 000 Zloty verteilt. Mit dem Wettbewerb werden eine Galavorstellung in der Oper und eine Freilicht-Aufführung im Lazienkipark verbunden sein.

Wehrhaftigkeit des Deutschen Geistes. Anläßlich des von der Deutschen Studentenschaft durchgeführten „Aufklärungsfeldzuges wider den undeutschen Geist" veranstaltet der Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten einen Kampftag für die Wehrhaftigkeit des Deutschen Geistes. Dr. Achim Gercke, Sachverständiger für Rassenforschung im Reichsministerium des Innern, spricht über „Die Ueberfremdung der deutschen Hochschule durch das Judentum", Albrecht Erich Günther, Mitherausgeber der Zeitschrift „Deutsches Volkstum": über „Die Befreiung vom undeutschen Geist". (Ort: Aula der Technischen Hochschule Charlottenburg. Zeit: Sonnabend, 6. Mai 1933, 16 Uhr).

Das älteste Lehrbuch der Medizin. In einer der ältesten chinesischen Provinzen, in Fo-Kien, wurde jetzt das älteste chinesische Buch über Medizin gefunden, das zweifellos das älteste Lehrbuch der Welt ist. Aus dem erhaltenen Vorwort ist ersichtlich, daß es unter Kaiser Huang-Ti geschrieben wurde ungefähr 5000 v. Chr. Auch heute noch wird dieses Werk von chinesischen Aerzten als das „Goldene Buch der Arzneikunde" betrachtet, und manche Verordnungen werden in diesen Tagen noch angewendet. Das Buch zeigt, daß damals Sektionen vorgenommen wurden, die eine bedeutende anatomische Kenntnis verraten. Später allerdings sind diese Errungenschaften wieder verloren gegangen, und heute lehnen die chinesischen Aerzte die Leichenöffnung als den religiösen Gesetzen zuwiderlaufend ab.



Der neue Rektor der Berliner Universität

Professor Dr. med. Eugen Fischer, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, Erblehre und Eugenik, wurde als Nachfolger des Juristen Professors Dr. Eduard Kohlrausch zum Rektor der Berliner Universität für das Jahr 1933/34 gewählt.

Armer Teufel. Roman von Heinz Kükelhaus. (Wilh. Gottl. Korn Verlag, Breslau. Preis geh. 3,50 Mk., geb. 4,80 Mk.) — Heinz Kükelhaus hat als Kumpel unter den Bergarbeitern gelebt. Er war nicht als Werkstudent, sondern als Vagabund zu ihnen gekommen, der die bürgerliche Welt, aus der er stammt, hinter sich gelassen hatte. Die Ruhr ist seine Heimat. Der Kumpel ist seine Liebe. Es sind „gute Soldaten", aber es sind auch arme Teufel, die Kumpels, die die Kohle aus ihren ostpreußischen Dörfern geholt hat und deren Kraft sich vor Ort und in der geheimen Sehnsucht nach den verlassenen Aeckern und Wäldern verzehrt. Heinz Kükelhaus hat diesen seinen Kumpels einen Roman geschrieben: Das Bergwerk, die Kohlenhalden und die Kolonie dieses Romans leben. Die inneren Spannungen der Sprache geben der äußeren Spannung der Handlung nichts nach. Ein feines, erlebnisreiches Buch.

Vor bedeutenden Prozessen in Beuthen

Beuthen, 4. Mai.

In der nächsten Zeit werden vor den hiesigen Strafgerichten einige die Oeffentlichkeit stark interessierende Prozesse durchgeführt werden. Der ehemalige Bankdirektor Dr. Czogalla aus Ratibor wird sich vor der 3. Strafkammer zu verantworten haben, und zwar wegen Betruges. Bei diesem Angeklagten handelt es sich um den seiner Zeit in Miechowitz nach dem Zusammenbruch der dortigen Genossenschaftsbank aufgetauchten Bankgründer der Zentralgenossenschaft für Haus- und Grundbesitz. Diese Zentralgenossenschaftsbank mußte nach kurzem Bestehen schon ihren Betrieb einstellen. Dr. Czogalla wurde der Prozeß wegen Betruges gemacht, dem er sich dadurch entziehen wollte, daß er bei Nacht und Nebel aus Miechowitz verschwand. Schließlich wurde er vor längerer Zeit in Hamburg verhaftet.

Die gleiche Strafkammer wird sich auch mit einem Konkursverbrechen zu beschäftigen haben, das einem hiesigen Tischlermeister, der sein einst beträchtliches Hab und Gut vollauf verloren hat, zur Last gelegt wird. Mit ihm ist zugleich seine Tochter angeklagt.

Am 9. Mai wird das Schwurgericht tagen unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf. Für diese zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode ist bisher nur eine Strafsache angesagt, und zwar gegen den Arbeiter Czapla aus Mikultschütz. Dieser wird wegen der bekannten „Barackenschlacht" in Mikultschütz zur Verantwortung gezogen werden, bei der zwei Einwohner der Baracke zu Tode gekommen sind.

---

der neuen ehrenamtlichen Magistratsmitglieder, die erst zu wählen seien, bereits veröffentlicht sei, obwohl die Vorbesprechungen und Verhandlungen vertraulich gewesen seien. Da der Name des Stadtverordneten, der der „Oberschlesischen Zeitung" die Liste bekanntgegeben und damit das Vertrauen gebrochen habe, ihm nicht bekannt sei, fordere er den Stadtverordneten auf, sich zu melden.

Der Stadtv. Krawietz (Zentr.) erhob sich von seinem Sitz.

Stadtv. Schmieding schloß ihn für 3 Sitzungen von den Beratungen der Stadtverordnetenversammlung aus mit der Begründung, daß er die Vertraulichkeit gebrochen habe.

Stadtv. Krawietz, der eine Erklärung abgeben wollte, wurde vom Stadtverordneten-Vorsteher Schmieding unterbrochen, der ihm zurief, daß er ihm das Wort erst nach den drei Sitzungen erteilen könne. Man müsse sich klar darüber werden, daß nicht jeder machen könne, was er wolle.

Man müsse sich vor allen Dingen der Würde des Hauses bewußt sein und vertrauliche Besprechungen auch vertraulich behandeln.

Er erklärte, daß die Nationalsozialisten nicht nur grobe Verstöße, sondern auch kleine Verstöße beachten werden, da auch sie geeignet seien, die Würde der nationalen Regierung in der Stadtverordnetenversammlung zu vernichten. Die „Oberschlesische Zeitung" habe in einem Artikel über den Etat für 1933 den Fehlbetrag der Stadt, anscheinend um die Leser zu beeinflussen, derart hervorgehoben, daß der Leser annehmen mußte, daß die neue Stadtverordnetenversammlung dafür verantwortlich sei und es jetzt schlimmer geworden sei als früher. Die Nationalsozialisten lassen sich derartiges nicht ein zweites Mal gefallen. Sie hätten bisher nur einen Fehler, daß sie zu anständig seien. In ihren Reihen gebe es aber genug revolutionäre Kräfte, die sich gegen derartige Machenschaften in Zukunft zu wehren wissen.

Nach diesen recht beifällig aufgenommenen Ausführungen erklärte Stadtv. Zawadzki (Zentr.), daß das Zentrum bei der letzten Sitzung den Saal erst verlassen habe, als die Sitzung bereits geschlossen gewesen sei. Das Horst-Wessel-Lied sei erst dann angestimmt worden. Das Zentrum nehme tätigen Anteil an dem, was in der Sitzung geschehe, was nach der Sitzung geschehe, sei Privatsache.

Stadtv.-Vorsteher Schmieding erklärte hierzu, daß

auch nach Schluß der Sitzung die Würde des Hauses zu wahren sei.

Stadtv.-Vorsteher Schmieding erteilte dem Stadtv. Chylla wegen Grinsens einen Ordnungsruf, worauf Chylla schriftliche Beschwerde gegen diese Maßregelung ankündigte. Die Stadtverordnetenversammlung wählte darauf

die unbesoldeten Magistratsmitglieder

Stadtverordnetenvorsteher Schmieding gab hierauf folgende Entscheidungen in Bausachen des Staatskommissars bekannt:

1. **Annahme des Regierungs-Darlehns von 202 500 RM. zur Errichtung von 90 Stadtrandsiedlerstellen.**
2. **Bewilligung von 8000 RM. zur Umgestaltung und Erweiterung des Freischwimmbades.**
3. **Bewilligung eines weiteren Betrages von 8200 RM. aus den „Ergänzungsausschüssen für Volksschulen" für die Errichtung einer Halle für ein Arbeitsdienstlager in Dombrowa, die später als Turnhalle für die Schule verwendet werden soll.**
4. **Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Errichtung von 36 Kleinwohnungen am Akazienweg.**
5. **Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für den Bau von 28 Kleinstwohnungen an der Lindenstraße.**

Die Vorlage auf Gewährung einer

Beihilfe für die Lehranstalten der Armen Schulschwestern

in Beuthen wurde auf Antrag der Nationalsozialisten von der Tagesordnung abgesetzt, da, wie Stadtv. Mermer begründete, die Erziehung der Kinder in die Hand des Staates gehöre. Man müsse erst nachprüfen, ob die Erziehung der Kinder in den Lehranstalten der Schulschwestern auch im Sinne der nationalen Regierung erfolge.

Darauf gab Stadtv.-Vorsteher Schmieding die

Entscheidungen des Staatskommissars

über Vermögensangelegenheiten bekannt:

1. **Zustimmung zu dem zwischen der Stadt und der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Beuthen mbH. zu schließenden Vertrages über die Bestellung je eines Erbbaurechts an 39 Siedlergrundstücken zu beiden Seiten der Großfeldstraße, an 16 Siedlergrundstücken am General-Hoefer-Weg sowie Zustimmung zu dem Vertrage über die Bestellung je eines Erbaurechts für 10 Einzelsiedler an der Großfeldstraße.**
2. **Verkauf von etwa 4230 Quadratmeter städt. Gelände an der Friedrich-Ebert-Straße an die Deutsche Land- und Baugesellschaft mbH., Berlin zur Errichtung von 126 Wohnungen.**
3. **Verkauf von etwa 2873 Quadratmeter städt. Bauplatzgelände am Akazienweg Ecke Lindenstraße, Ecke Hakubastraße an die Gagfah-Gemeinnützige Heimstätten-AG. für Angestellten-Heimstätten in Berlin und zur Errichtung von 36 Wohnungen.**
4. **Verkauf von etwa 4975 Quadratmeter städt. Baugelände an der zwischen Linden- und Dr.-Stephan-Straße projektierten Nord-Süd-Straße an die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Beuthen mbH. hier zur Errichtung von zunächst 76 Wohnungen.**
5. **Geländetausch mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft zur Durchlegung der Schlachthofstraße über das frühere R. O. U. E.-Bahngelände. Stadt gibt an Reichsbahn etwa 2 195 Quadratmeter. Reichsbahn gibt an die Stadt etwa 5 723 Quadratmeter. Ein Kaufpreis gelangt nicht zur Erhebung. Anmietung des zur Durchlegung der Virchowstraße nach der Gerichtsstraße von der Reichsbahngesellschaft erforderlichen Geländes von etwa 832 Quadratmeter.**

Stadtv. Chylla äußerte Bedenken, daß die Mittel zur Erweiterung des Freibades aus dem Fonds zur Errichtung eines Kindererholungsheims genommen werden sollen. Auch machte er weitere Bedenken geltend, daß die Mittel zum Bau der Turnhalle in Dombrowa aus den Ergänzungszuschüssen der Volksschulen entnommen werden.

Stadtv. Mermer entgegnete hierauf, daß man nicht über Paragraphen stolpern dürfe, wo es um das Volkswohl gehe. Sollte es notwendig werden, den Fonds zur Errichtung eines Kindererholungsheims aufzufrischen, so seien die Nationalsozialisten die ersten, die die notwendigen Mittel bereitstellen würden.

Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes und einer Strophe des Deutschlandliedes wurde die Sitzung geschlossen.

Die neugewählten Ausschüsse

In der Stadtverordnetensitzung vom 3. Mai sind gewählt worden:

Hauptausschuß:

1. Schmieding, Walter, techn. Kaufmann; 2. Börner, Alfred, Fahrsteiger; 3. Mermer, Willi, Obersteuerinspektor; 4. Dr. Palaschinski, Paul, Kaufmann; 5. Beck, Herbert, Grubensteiger; 6. Dr. Seiffert, Karl, Chefarzt; 7. Dr. Banke, Walter, Syndikus; 8. Gorys, Josef, Angestellter; 9. Schlegel, Erich, Bergdirektor.

Bausachen und Grunderwerb:

1. Schindler, Alfred, techn. Reichsbahninsp.; 2. Wanderka, Anselm, Maschinentechniker; 3. Weiß, Heinrich, Grubenbetriebsführer; 4. Wichert, Hermann, Hausbesitzer; 5. Dr. Istel, Franz, Facharzt; 6. Dr. Sylla, Franz, Studienrat; 7. Schlegel, Erich, Bergdirektor. Als Ersatzmann für Schindler: Nolte, Hans, Reichsbahnoberinspektor. Als Ersatzmann für Weiß: Kleinert, Hans, Grubensteiger.

Haushalts- und Finanzausschuß:

1. Mermer, Willi, Obersteuerinspektor; 2. Wagner, Rudolf, Geschäftsführer; 3. Tomaszewski, Erwin, Vertreter; 4. Dr. Palaschinski, Paul, Jurist; 5. Krawietz, Georg, Schneidermeister; 6. Pissarek, Vinzent, Kaufmann; 7. Dr. Kleiner, Fritz, Bauunternehmer.

Wohlfahrtsausschuß:

1. Melcher, Fritz, Apotheker; (Ersatzmann: Dr. Scholz, Paul, Arzt); 2. Kirchner, Alfred, Glaser; 3. Riegel, Josef, Vertreter; 4. Zipser, Artur, Füller; 5. Prause, Käte, Studienratswitwe; 6. Thiell, Maria, Lehrerwitwe; 7. Dr. Kleiner, Fritz, Bauunternehmer.

Deputationen, Kommissionen, Ausschüsse

Schuldeputation:

Stadtverordnete: 1. Kölling, Gerhard, Oberstudienrat; 2. Klose, Josef, Schuhmachermeister; 3. Piwowarczyk, Walter, Häuer; 4. Gorys, Josef, Angestellter. **Bürger:** 5. Kotzias, Hubert, Mittelschullehrer; 6. Rademacher, Karl, Lehrer; 7. Stephan, Alfons, Bezirkssekretär; 8. von Wimmer, Leonie, Lehrerin.

Kassenkommission:

Stadtverordnete: 1. Börner, Alfred, Fahrsteiger; 2. Beck, Herbert, Grubensteiger; 3. Krawietz, Georg, Schneidermeister; 4. Schlegel, Erich, Bergdirektor. **Bürger:** 5. Kühn, Willy, Obersteuersekretär; 6. Mappes, Otto, Apotheker; 7. Macha, Hugo, Rechtsanwalt; 8. Paul, Arnold, Kaufmann.

Betriebsdeputation:

Stadtverordnete: 1. Röhle, Fritz, Ingenieur; 2. Herde, Fritz, Straßenbahnschaffner; 3. Lange, Karl, Waschmeister; 4. Frenzel, Josef, Werkstattmeister. Als Ersatzmann für Frenzel: Watzlawek, Adolf, Gewerkschaftssekretär. **Bürger:** 5. Noegerath, Karl, Dipl.-Berg-Ing.; 6. Gordalla, Richard; 7. Scheja, Theodor, Schmiedemeister; 8. Dr. Kleiner, Fritz, Bauunternehmer.

Baudeputation:

Stadtverordnete: 1. Börner, Alfred, Fahrsteiger; 2. Schindler, Alfred, techn. Reichsbahninsp.; (Ersatzmann: Nolte, Hans, Reichsbahnoberinspektor); 3. Beck, Herbert, Grubensteiger; 4. Dr. Istel, Franz, Facharzt. **Bürger:** 5. Möttig, Otto, Architekt; 6. Kotzulla, Friedrich, Reg.-Baurat a. D.; 7. Bularczyk, Paul, Schneidermeister; 8. Riemann, Ernst, Reichsbahnoberrat.

Parkdeputation:

Stadtverordnete: 1. Mermer, Willi, Obersteuerinspektor; 2. Wichert, Hermann, Hausbesitzer; 3. Kirchner, Alfred, Glaser; 4. Breßler, Hugo, Bäckermeister, (Als Ersatzmann für Breßler: Misch, Peter, Lehrer). **Bürger:** 5. Günther, Karl, Hausverwalter; 6. Draub, Friedrich, Baumeister; 7. Sobotta, Karl, Friedhofsgärtner; 8. Polk, Karl, Autobuschauffeur.

Verkehrsdeputation:

Stadtverordnete: 1. Röhle, Fritz, Ingenieur; 2. Herde, Fritz, Straßenbahnschaffner; 3. Lange, Karl, Waschmeister; 4. Pissarek, Vinzent, Kaufmann. **Bürger:** 5. Schwiedernoch, Max, Kaufmann; 6. Noegerath, Karl, Dipl.-Bergingenieur; 7. Kutschka, Theodor, Schmiedemeister; 8. Schlegel, Erich, Bergdirektor.

Volksbildungsdeputation:

Stadtverordnete: 1. Kölling, Gerhard, Oberstudienrat; 2. Klose, Josef, Schuhmachermeister; 3. Piwowar-



Der Festwagen des „Buchdruckgewerbes", gestellt von der „Ostdeutschen Morgenpost" beim 1.-Mai-Umzug in Beuthen

---

Elsässischer Kulturbrief

(Originalbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Obwohl das Elsaß nun schon 15 Jahre aus dem deutschen Reichsverband ausgeschieden ist, obwohl in den ersten Nachkriegsjahren das deutsche Kulturelement fast gänzlich vom französischen zurückgedrängt schien, hat sich hier in den letzten Jahren ein völliger Umschwung vollzogen. Die Verbundenheit des Elsaß mit dem Deutschtum, mit deutscher Kultur hat sich trotz der außergewöhnlich scharfen französischen Kulturpropaganda wieder durchgesetzt. Die Mehrheit der Bevölkerung war und ist auch heute noch der französischen Sprache nicht mächtig. Wenn in der ersten Zeit nach dem Kriege versucht wurde, in der Schule alles Deutsche auszumerzen und die Schüler von heute auf morgen zu französisieren, so mußten die französischen Schulbehörden bald einsehen, daß ihre Methoden falsch waren, daß man der starken, jahrhundertalten Verwurzelung der elsässischen Bevölkerung im Deutschtum Rechnung tragen müsse. Und so wurde denn das System der Zweisprachigkeit die Grundlage der französischen Schulpolitik im Elsaß. Diese Wandlung darf nicht zuletzt auch auf die Arbeit der elsässischen, autonomistischen Heimatbewegung zurückgeführt werden, die nicht ohne Einfluß auf die kulturelle Entwicklung im Elsaß geblieben ist. Die Zweisprachigkeit ist trotz des offiziellen Französisch das am meisten in Erscheinung tretende Merkmal des elsässischen Kulturlebens. **Zeitungen, Theater, Radio, sie alle tragen den Stempel der Zweisprachigkeit**, wobei zu beachten ist, daß auch heute noch ein außerordentlich großer Teil der Elsässer Deutsch spricht. Auf den Straßen, in den Kaffeehäusern, den Hotels, auf den Bahnhöfen, in den Kinos, überall hört man Deutsch. Ein großer Teil, besonders der älteren Generation, kann überhaupt nicht Französisch sprechen.

Die französischen Behörden des Elsaß sparten natürlich nicht mit Propagandamitteln. Jahrelang regnete es Freikarten für französische Theatervorstellungen, Konzerte, Vorträge und Filme. Alle Beamten und ihre Familien wurden zu diesen Veranstaltungen „abkommandiert". Aber die alteingesessene Bevölkerung brachte alledem nur sehr geringes Interesse entgegen. Theater, Konzerte, Kinos mit nur französischem Programm blieben leer. Während die Kinos, die zweisprachige Filme oder ausschließlich deutsche Filme laufen ließen, eine steigende Besucherzahl aufzuweisen hatten. Am auffälligsten trat das sich immer mehr Geltung verschaffende deutsche Kulturelement im Theaterleben in Erscheinung. Benachbarte deutsche Bühnen wie Basel und Freiburg i. Br. wurden zu regelmäßigen Gastspielen in den Stadttheatern Straßburg, Mühlhausen und den kleineren Theatern verpflichtet. Bekannte deutsche Bühnenkünstler gastierten mit ihren Ensembles in Straßburg. Die kleinen Theater veranstalteten, teilweise mit eigenen Truppen, deutsche Theatervorstellungen. Eine einschneidende Wendung innerhalb der elsässischen Theaterpolitik vollzog sich mit der Berufung des Altelsässers **Dr. Pfrimmer**, eines vor allem im modernen deutschen Theaterwesen erfahrenen Theaterfachmannes, zum Intendanten des Straßburger Stadttheaters. Der Kreis der mit regelmäßigen deutschen Theateraufführungen beauftragten deutschen Theater erweiterte sich im letzten Jahr um das Stadttheater Saarbrücken. Das Programm der laufenden Spielzeit des Stadttheaters Straßburg umfaßt 34 deutsche Schauspielaufführungen, an denen außer den genannten deutschen Bühnen noch die Landestheater Karlsruhe und Darmstadt, das Nationaltheater in Mannheim und das Schauspielhaus in Frankfurt am Main beteiligt sind. Zum ersten Male seit Kriegsende kommen auch in geschlossenen Zyklen elsässische Dichter und Dramatiker, unter ihnen Schickele und Reinacher, im Straßburger Stadttheater zu Wort. Auch das Goethejahr fand starken Nachhall im Elsaß, nicht nur im Theaterleben, sondern auf allen Gebieten des geistigen und künstlerischen Lebens. Selbst das musikalische Leben des Elsaß steht wieder im Zeichen deutscher Musikkultur. Durch Verpflichtung deutscher Dirigenten von Weltruf, wie Richard Strauß, der — eine der festlichsten und größten Ereignisse des Straßburger Musiklebens — seine „Aegyptische Helena" selbst dirigierte, Pfitzner, Hermann Scherchen, Felix Weingartner und andere bekannte, meist süddeutsche Dirigenten, bekannte man sich nicht nur wieder zu deutscher Musikkultur, sondern stellte zugleich das Elsaß, und vornehmlich Straßburg, wieder in die Reihe alter deutscher Kulturmittelpunkte im Südwesten. In den elsässischen Opernprogrammen, und hier natürlich wieder in erster Linie Straßburgs, finden die deutschen Meisterwerke, wenn auch teilweise in französischer Uebertragung, hervorragende Berücksichtigung. Eine der besten französischen Wagner-Aufführungen im gegenwärtigen Wagner-Gedenkjahr ist die Festaufführung von „Tristan und Isolde" im Stadttheater Straßburg unter der musikalischen Leitung des noch jugendlichen Straßburger Generalmusikdirektors Paul Bastide, eines Wagnerdirigenten von Rang, der erst vor kurzem als musikalischer Oberleiter der Pariser Großen Oper von Straßburg beurlaubt worden ist. Hier zeigte sich, was Regie und Inszenierung betrifft, der deutsche Einfluß. Die einzelnen Orchester- und Chorvereinigungen, um deren bemerkenswerte Leistungen sich nicht zuletzt der Straßburger Musikdirektor Fritz Münch große Verdienste erworben hat, bringen zumeist Werke deutscher Komponisten, wobei Beethoven, Bach, Mozart, Brahms, die deutsche Romantik und die deutsche Moderne bevorzugt sind.

Besondere Aufmerksamkeit wird der bodenständigen dramatischen Kunst, der sogenannten elsässischen Heimatkunst gewidmet. Ihre Träger, meist Abkömmlinge seit Generationen im Elsaß beheimateter Familien, sind die Schöpfer des Volksstückes, das vom Elsässischen Theater gepflegt wird. Die landschaftliche Verbundenheit des Elsaß mit dem deutschen Süden bezw. Südwesten, die der Ausgang des Krieges nicht wegradieren konnte, hat heute auch im Kulturellen ihre durch keinerlei machtpolitische Trennung jemals zu vernichtenden Grundlagen wieder erhalten.

Alice Carno.

Stadtparlament Gleiwitz wird wieder gehört

Wahl der unbesoldeten Stadträte in der nächsten Woche – Zusammenstellung der Kommissionen und Deputationen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Mai.

In der erstaunlich kurzen Zeit von 40 Minuten bewältigte das Stadtparlament eine recht umfangreiche Tagesordnung. Die Beschlüsse wurden ohne Aussprache gefaßt, und auch die Wahl von etwa 25 Kommissionen ging im FD-Zug-Tempo vor sich. Bemerkenswert ist es vor allem, daß auf Anordnung des Staatskommissars, der entsprechende Weisungen von der Regierung erhielt, **die Wahl der Stadträte bis zum 10. Mai vorgenommen werden soll.** Staatskommissar Heidtmann hatte durch ein in der letzten Sitzung den Stadtverordneten bekanntgegebenen Schreiben erklärt, daß die Beschlüsse des Stadtparlaments für ihn nur beratende Bedeutung hätten. Stadtv. Kaffanke gab bekannt, daß ihm seitens der Regierung zugesagt worden sei, **diese Maßnahme des Staatskommissars müsse rückgängig gemacht werden.** Er sah in der Aufforderung zur Wahl der unbesoldeten Stadträte eine Bestätigung dafür, jedoch wurde diese Frage nicht vollständig geklärt, sondern Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven ging über diese Frage hinweg zur Tagesordnung über. Es ist an sich ja auch bedeutungslos, wie diese Angelegenheit augenblicklich liegt, denn zunächst soll ja das Stadtparlament die Stadträte wählen, und das Weitere wird sich finden. Es ist zunächst kaum anzunehmen, daß der Staatskommissar gegen die Wahl Einspruch erheben wird. Allerdings wurde von Stadtv. Neblich (NSDAP.) unter lebhaftem Beifall seiner Fraktionsgenossen der Wunsch ausgedrückt, **daß das Zentrum als unbesoldete Magistratsmitglieder nur Persönlichkeiten vorschlagen solle, die mit dem früheren Magistrat nichts zu tun haben.**

Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung gab Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven bekannt, daß Einladungen an das Stadtparlament von der Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes, das mit einem Konzert des Meisterschen Gesangvereins Kattowitz und einem anschließenden Gesellschaftsabend am Montag begangen wird, ferner für eine Tagung des Interessenverbandes der Großschlächter am 20. Mai ergangen sind. Stadtv. Lepiarz hat sein Mandat als Stadtv. der Zentrumsfraktion niedergelegt. Sein Nachfolger wurde noch nicht genannt. Fleischerobermeister Powroslo hat unter Bezugnahme auf seine Wahl in die Schlachthofdeputation mitgeteilt, daß er bereits im Oktober 1930 aus der Zentrumsfraktion ausgetreten ist. Die Frage, ob er trotzdem Mitglied der Schlachthofdeputation bleibt, wird später geklärt.

Der Stadtv.-Vorsteher gab dann einen Brief von Staatskommissar Heidtmann bekannt, mit dem dieser mitteilt, daß der Regierungspräsident verlangt habe,

die Wahl der unbesoldeten Stadträte bis zum 10. Mai vorzunehmen.

Bezüglich der Anzahl der zu wählenden Stadträte soll sich der Stadtv.-Vorsteher mit dem Staatskommissar in Verbindung setzen. Für den kommenden Montag ist eine Sitzung des Vorberatungsausschusses einberufen worden.

Stadtv. Kaffanke (Ztr.) gab nun die Erklärung ab, daß er als von dem früheren Stadtparlament gewählter Stadtrat **gegen seine Zwangsbeurlaubung Beschwerde eingelegt** und die Regierung dieser Beschwerde stattgegeben habe. Nachdem die Staatsregierung von sich aus dafür Sorge getragen habe, daß das Recht wieder hergestellt werde, habe er keinen Anlaß mehr, sich weiter darüber zu äußern. Er habe nicht die Absicht, etwa gegen Persönlichkeiten oder gegen eine Partei Stellung zu nehmen, sondern habe lediglich aus dem Gefühl heraus gehandelt, daß die Dinge nach richtigen Gesichtspunkten geordnet werden müßten.

Er habe auch gegen die Degradierung des Stadtparlaments Einspruch eingelegt,

und hierauf sei ihm mitgeteilt worden, daß auch in dieser Hinsicht der Staatskommissar angewiesen worden sei, seine Verfügung aufzuheben. Durch den Auftrag an das Stadtparlament, die unbesoldeten Magistratsmitglieder zu wählen, habe der Staatskommissar indirekt seine Verfügung zurückgezogen.

Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven bezweifelte die letztere Darstellung, ging aber zur Tagesordnung über.

Stadtv. Neblich (NSDAP.) bemerkte sodann, der Magistrat in seiner früheren Zusammensetzung habe wenig Ersprießliches geleistet. Er bitte die Fraktionen, daß für die Neuwahl Magistratsmitglieder vorgeschlagen werden, die mit dem alten Magistrat nichts zu tun haben.

Zum Schiedsmann für den 11. Schiedsmannsbezirk wurde Apothekenbesitzer Hoffert, zu seinem Stellvertreter Dr. Nawrocki gewählt. Nach Berichterstattung durch Stadtv. Donnerstag (NSDAP.) stimmte das Stadtparlament ohne Aussprache der Uebernahme der für die katholische Kirchengemeinde „Heilige Familie" fällig gewordenen Beleuchtungs- und Entwässerungskosten zur Bergwerkstraße in Höhe von rund 1132 Mark auf die Stadtkasse zu und genehmigte hierauf die

Verlängerung der selbstschuldnerischen Bürgschaft

eines Darlehns des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise bei der Stadtsparkasse in Höhe von 13 000 Mark, das der genannte Verein seiner Zeit aufgenommen hat, um die Badeanstalt im Stadtteil Richtersdorf auszubauen.

Nachdem Stadtv. Pajonk (NSDAP.) über einen Vergleich wegen der Veranlagung zu den Asphaltierungskosten der Barbarastraße berichtet hatte, wurde auch diese Vorlage angenommen. Drei weitere Vorlagen wurden nach Referaten von Stadtv. Pajonk der Baudeputation überwiesen. Es handelt sich um die Festsetzung der Umlegungsquote auf 17 Prozent durch den Bezirksausschuß für den Ausbau des Germaniaplatzes, ferner um die

Ermäßigung der Anliegerbeiträge

für eine Reihe von Grundstücksbesitzern an der Tarnowitzer Landstraße, wobei der Ermäßigungsbetrag von rund 16 500 Mark auf die Stadtkasse übernommen werden soll, und weiterhin um die Ermäßigung der einmaligen Kanalisationsbeiträge der Baugenossenschaft Eintracht, zur Siedlung Nord zugunsten der fällig gewordenen Straßenanliegerbeiträge.

Das Stadtparlament erteilte der Baudeputation die Vollmacht, die Genehmigung für die

Errichtung von Wohngebäuden

an denjenigen Straßen zu erteilen, die noch nicht ausgebaut sind. Für das zur Reichssiedlung zur Verfügung gestellte Gelände östlich der Toster Straße soll von den Siedlern ein Ausnahmepreis von 0,40 Mark für den Quadratmeter verlangt werden. Die Stadt hat dieses Gelände für 0,75 Mark pro Quadratmeter erstanden.

Nunmehr wurden zahlreiche

Kommissionen und Deputationen

gewählt. In den Gehalts- und Lohnausschuß wurden die Stadtverordneten der NSDAP Preis, Theophile, Donnerstag, Hein und Lepiorz, des Zentrums Kucharz und Roziak und von der DNVP. Poznanski gewählt. In die Kommission für das städtische Schulmuseum wurde Stadtv. Scholz (NSDAP.) in das Kuratorium der Staatlichen Lehranstalt für Maschinenbau und Hüttenwesen Stadtv. Pajonk (NSDAP.) in das Kuratorium der Handelsschule die Stadtv. Scholz (NSDAP.), Brauner (NSDAP.) und Koban (Zentrum) und aus den Reihen der Bürger Pioszyk, Dzierßik und Klonz, in das Kuratorium der Oberrealschule Dr. Gürtler, in den Schulvorstand der kaufmännischen Berufsschule Stadtv. Brauner (NSDAP.) und Baron (Zentrum), in den Schulvorstand der gewerblichen Berufsschule Stephani (NSDAP.), Krautwurst (Zentrum) berufen. In den Schulvorstand des Realgymnasiums treten Stadtv. Sluzalek (NSDAP.), Scholz (NSDAP.) und Zubek (Zentrum) und aus den Reihen der Bürger Sonnenschein, Gabiersch und Oberingenieur Hoffmann ein. Ferner wurden das Kuratorium der Mittelschule, die Schuldeputation, die Friedhofsdeputation, die Parkkommission, die Kommission für Leibesübungen, die Agrarkommission, Forstdeputation, der Verwaltungsrat des Leihamtes, die Marktkommission, die Kommission zur Vergebung von Reparaturdarlehen, der Beirat zur Stadtbücherei, der Hospitalausschuß, der Säuglingsheimausschuß, der Krankenhausausschuß und der Verwaltungsrat für die Sparkasse gewählt.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung stimmte das Stadtparlament einem Antrag der NSDAP. zu, wonach **die Stadtverordnetenversammlung die Arbeit des Staatskommissars billigt**, der, einer Anregung der NSDAP. folgend, den

Platz hinter dem Haus Oberschlesien zum Adolf-Hitler-Platz ausbauen

ließ, und die Ebertstraße in Hellmut-Brückner-Straße, die Proskestraße in Schlageterstraße und den Platz der Republik in Krakauer Platz umbenannte. Das Stadtparlament genehmigt die dadurch entstandenen Auslagen. Stadtv. Neblich bemerkte hierzu, daß dem Hitlerplatz besondere Bedeutung als Freiplatz für Kundgebungen zukomme, und daß die Kosten von etwa 2000 Mark sehr gering seien, wenn man berücksichtige, daß das Stadtbild dadurch eine bedeutende Verschönerung erfahren habe. In geheimer Sitzung wurden Grundstücksangelegenheiten beraten.

---

czyk, Walter, Häuer; 4. Chylla, Franz, Lehrer. (Als Ersatz für Chylla: Misch, Peter, Lehrer.) **Bürger:** 5. Kronenberg, Studienrat; 6. Dr. Berger, Josef, Studienrat; 7. Dr. Ing. Castor, Studienrat; 8. Treffer, Paul, Lehrer.

Schulvorstand der Kaufm. Berufsschule:

Stadtverordnete: 1. Wagner, Rudolf, Geschäftsführer; 2. Dr. Banke, Walter, Syndikus.

Schulvorstand der Gewerblichen Berufsschule:

Stadtverordnete: 1. Klose, Josef, Schuhmachermeister; 2. Dr. Kleiner, Fritz, Bauunternehmer.

Schlachthofausschuß:

Stadtverordnete: 1. Fürschke, Max, Fleischer; 2. Piwowarczyk, Walter, Häuer; 3. Beck, Herbert, Grubensteiger; 4. Frenzel, Josef, Werkstattmeister. (Als Ersatzmann für Frenzel: Watzlawik, Adolf, Gewerkschaftssekretär. **Bürger:** 5. Pinnisch, Paul, Fleischermeister; 6. Mosler, Georg, Fleischermeister; 7. Juretzka, Paul, Schlossermeister; 8. Wlodasch, Johann, Großschlächter.

Badeanstaltsausschuß:

Stadtverordnete: 1. Mermer, Willi, Obersteuerinspektor; 2. Weiß, Heinrich, Grubenbetriebsführer; 3. Beck, Herbert, Grubensteiger; 4. Breßler, Hugo, Bäckermeister. (Als Ersatzmann für Weiß: Kleinert, Hans, Grubensteiger. Als Ersatzmann für Breßler: Wiezorek, Karl, Reg.-Baumeister.) **Bürger:** 5. Macionga, Albert, Apotheker; 6. Riedel, Hans, Maschinensteiger; 7. Dr. Dinter, Johannes, Berufsberater; 8. Schlegel, Erich, Bergdirektor.

Jugendamt:

Ordentliche Mitglieder: 1. Melcher, Fritz, Apotheker; (Ersatzmann: Dr. Scholz, Paul, Arzt); 2. Kirchner, Alfred, Glaser; 3. Faulhaber, Paul, Schlosser; 4. Wagner, Eduard, Schmied; 5. Prause, Käte, Studienratswitwe; 6. Gorys, Josef, Angestellter; 7. Moses, Johannes, Bürovorsteher. **Ersatzmitglieder:** 8. Tenschert, Hans, stud. phil.; 9. Dr. Wolko, Josef, Oberstudiendirektor; 10. Arns, Felix, Ausbildungsleiter; 11. Bülter-Schwiedernoch, Margarete, Ehefrau; 12. Thiell, Robert, Studienrat; 13. Kalla, Georg, Oberinspektor; 14. Mattig, Alfred, Bergsekretär. **Lehrer und Lehrerinnen:** 1. Rademacher, Karl, Lehrer; 2. Mletzko, Anna, Lehrerin; 3. Marteaux, Willi, Büroassistent; (Vertr. zu 1); 4. von Wimmer, Leonie, Lehrerin; (Vertr. zu 2).

Krankenhausdeputation:

Stadtverordnete: 1. Melcher, Fritz, Apotheker; (Ersatzmann: Dr. Scholz, Paul); 2. Dr. Seiffert, Karl, Chefarzt; 3. Dr. Kleiner, Fritz, Bauunternehmer.

Schulausschuß für die Städtischen Höheren Lehranstalten:

Stadtverordnete: 1. Kölling, Gerhard, Oberstudienrat; 2. Beck, Herbert, Grubensteiger; Dr. Sylla, Franz, Studienrat. **Bürger:** 4. Dr. Berger, Josef, Studienrat; 5. Ostmann, Otto, Obersteiger; 6. Kroker, Maria, Wilhelmstraße 8.

Theaterausschuß:

1. Kölling, Gerhard, Oberstudienrat; 2. Wagner, Rudolf, Geschäftsführer; 3. Dr. Sylla, Franz, Studienrat; 4. Dr. Istel, Franz, Facharzt; 5. Mappes, Otto, Apotheker; 6. Pfeiffer, Willi, Kaufmann; 7. Heinrich, Josef, Werkmeister.

Aufsichtsrat des Verbandsgaswerks Beuthen-Hindenburg:

1. Röhle, Fritz, Ing.; 2. Kleinert, Adolf, Kaufmann; 3. Faulhaber, Paul, Schlosser (Vertr. zu 1.); 4. Tomasczewski, Erwin, Vertreter. (Vertreter zu 2.)

Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungs-G. m. b. H.:

1. Mermer, Willi, Obersteuerinspektor; 2. Wanderka, Anselm, Maschinentechniker; 3. Schindler, Alfred, techn. Reichsbahninsp.; 4. Beck, Herbert, Grubensteiger; 5. Pissarek, Vinzent, Kaufmann; 6. Krawietz, Georg, Schneidermeister. Als Ersatzmann für Schindler: Nolte, Hans, Reichsbahnoberinspektor. Als Mieter: Pinnisch, Paul, Fleischermeister.

Verwaltungsrat der Stadtsparkasse:

1. Woltersdorf, Hans, Professor; 2. Kindler, Josef, Großdestillateur; 3. Frobel, Theophil, Konrektor; 4. Krüger, Walter Kaufmann.

Schulausschuß der Mittelschule:

Stadtverordnete: 1. Müller, Karl, Steuerinspektor; 2. Gnatzy, Richard, Wagenbauer; 3. Thiell, Maria, Lehrerwitwe. Als Ersatz für Gnatzy: Rudolf, Karl, Uhrmachermeister. **Bürger:** 1. Dr. Berger, Josef, Studienrat; 2. Nitschke, Helmuth, Oberbuchhalter; 3. Moeser, Buchhändler.

Zahlung der Vermögensteuer 15. Mai

Vom Reichsfinanzministerium wird darauf hingewiesen, daß am 15. Mai auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März der gleiche Betrag an Vermögensteuer zu entrichten ist, den der Steuerpflichtige am 15. Februar 1933 zu zahlen hatte. Entsprechendes gilt für die späteren, im Rechnungsjahr 1933 fällig werdenden Teilbeträge der Vermögensteuer vom 15. 8., 15. 11. 33 und 15. 2. 34.

Wechsel im Vorstand des Berg- u. Hüttenmännischen Vereins

(Eigene Meldung.)

Gleiwitz, 4. Mai.

Wie wir hören — eine Bestätigung der Meldung liegt bisher nicht vor — haben der Vorsitzende des Vorstandes des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Generaldirektor Dr. Brennecke, und seine beiden Stellvertreter, Generaldirektor Dr. Euling und Obergrat Preisner, ihre Aemter niedergelegt. Einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung dürfte die Wahl von Oberbergwerksdirektor Falkenhahn, Beuthen, zum Vorsitzenden des Vereins vorgeschlagen werden.

Mittelschullehrer Kotzias Sendeleiter in Gleiwitz

Gleiwitz, 4. Mai.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist zum Nachfolger für Sendeleiter Kania am Gleiwitzer Sender Mittelschullehrer und Kustos am Oberschlesischen Landesmuseum, Hub. Kotzias, Beuthen, ernannt worden. Der neue Sendeleiter, der sich durch seine naturwissenschaftliche Forschung bereits einen Namen gemacht hat, ist in Oberschlesien als Heimatkundler stark hervorgetreten. Wir gratulieren dem verdienten Forscher zu dem wichtigen Kulturposten.

Den Bauch aufgeschlitzt

Hindenburg, 4. Mai.

Der 13jährige Schüler Max Lyska, Tarnowitzer Platz 7, hat sich, als er beim Fangenspielen in der Nähe einen Zaun überklettern wollte und dabei hängen blieb, den Bauch aufgeschlitzt. Rotkreuz-Männer schafften den Knaben ins Knappschaftslazarett. — Am Donnerstag in der 12-Uhr-Pause wurde der 8jährige Waisenknabe Manfred Magner im Hofe der Pestalozzischule durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt.

Schwerverletzt aufgefunden

Cosel, 4. Mai.

Am Mittwoch wurde an der Schleuse Januschkowitz an der Oder der Arbeiter Heinrich Raschke aus Cosel mit einem schweren Brustschuß oberhalb des Herzens schwerverletzt

Führertagung des Kampfrings junger Deutschnationaler

Kandrzin, 4. Mai.

Der stellv. Kampfringführer Oberschlesiens, Zimmermann, Ratibor, begrüßte in Kandrzin die neuen Führer des Kampfrings junger Deutschnationaler, den Industriegauführer Lenz, Gleiwitz und den Kampfgemeinschaftsführer Cosel, Graf Haslingen. Er betonte, daß im Einvernehmen mit der Landesführung der DNVP. fortan der Kampfring in allen seinen Gliederungen eine selbständige Organisation bildet. Die bisher übliche Unterordnung unter den politischen Parteiführer fällt künftig fort. So werden Reibungen vermieden, und der Kampfkrieg kann sich voll und ganz seinen wehrsportlichen und staatspolitischen Aufgaben widmen. Zur politischen Lage sprach Kreisgeschäftsführer Lücke, Cosel. Die Jugend weiß, was Hugenbergs Wissen und Können für ihre Zukunft bedeutet. Die Treue ist das Mark der Ehre, dieser Wahrspruch soll auch heute in Deutschland gelten. — Zwecks straffer Durchführung und Kontrolle der wichtigsten Aufgaben des Kampfrings wurden in den Stab der Kampfringführung Oberschlesien berufen: Lenz, Gleiwitz, als Wehrsportleiter und Papenroth, Beuthen, als Presse- und Propagandaleiter.

Ausdehnung der Realsteuersenkung aus Hauszinssteuermitteln 1933

In einem gemeinsamen Runderlaß des Preußischen Innen- und des Finanzministers wird ausgeführt, daß die Realsteuersenkung aus Hauszinssteuermitteln auf das Jahr 1933 ausgedehnt werde. Die für die Entschädigung der durch die Realsteuersenkung betroffenen Gemeinden erforderlichen Mittel sind bereitgestellt worden. Die in Betracht kommenden Gemeinden werden, ohne Rücksicht auf das Fallen oder Steigen der Grundbeträge, als Entschädigung für die Realsteuersenkung im Rechnungsjahr 1933 denselben Betrag erhalten, der ihnen für das Rechnungsjahr 1931 auf Grund des Runderlasses vom 27. März 1931 zustand. Zugleich erklären die Minister, daß hinsichtlich der Besteuerung der Warenhauszweigstellen und wegen der Filialsteuer noch ein besonderer Erlaß ergehen werde. Von der Einführung oder Erhebung der Filialsteuer sei bis dahin Abstand zu nehmen. Wesentlich ist noch die in den Erlassen gleichfalls neu geregelte Unterverteilung der Kraftfahrzeugsteuer. Bei der Unterverteilung sind nämlich künftig auch die Ortsdurchfahrten zu berücksichtigen, soweit die Fahrt innerhalb der Ortslage die mehr oder weniger gradlinige Verbindung solcher Landstraßen darstellen, auf denen sich ein durchgehender Kraftfahrzeugverkehr abspielt. Darüber hinaus sind Abzweigungen zu berücksichtigen, die von Ortsdurchfahrten zu Flußübergängen, Seen, Schiffshäfen, Flughäfen und Bahnhöfen führen, die den Uebergang von einem Verkehrsmittel zu einem anderen vermitteln.

Hausfeier im Krüppelheim

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 4. Mai.

Im Mittelpunkt der abendlichen Hausfeier anläßlich des Silberjubiläums des Krüppelheims stand ein von Geistlichem Rat Dr. Reinelt sinnvoll verfaßtes Festspiel, das in vier Bildern die Geschichte des Hospitals und des Krüppelheims zum Heiligen Geist veranschaulichte. Schwester Wiborada hatte diese Szenen durch die Kinder fein einstudieren lassen und sie auch bühnenmäßig hübsch eingerichtet. Die mitspielenden Pfleglinge waren voller Hingabe bei der Sache. Die mittelalterliche Kostümierung des Herzogs Kasimir von Beuthen und des Probstes des Klosters Chorzow und die liebenswürdige Darstellung gaben dem ersten Bild eine reizvolle Wirkung. Das Zwergenmärchen und die Kinderszene im Stadtwald ließen neben dem tieferen Sinn auch den Humor aufleuchten. Die Kinder gestalteten und sprachen flott und lebendig und wetteiferten im „Bild des Kardinals" miteinander in der Lobpreisung des Gründers, des Fürstbischofs Dr. Kopp. Der Choral „Großer Gott wir loben Dich" erklang am Schluß des Festspiels wie ein inniges Dankgebet. Das Hausorchester unter Leitung Ernst Trommels eröffnete die Feier mit schwungvoll gespielten Märschen und füllte die Pausen mit gut wiedergegebenen Konzertstücken aus. Rektor Duda hatte seinen ausdrucksvoll singenden kleinen Chor bei den Liedern „Wohlauf, ihr Wandersleut'", „Oberschlesische Heimat" fest in der Hand. Die Kinder des Heims und die Gäste, unter ihnen Weihbischof Wojciech und viele der Gratulanten des Vormittages erlebten beglückte Stunden im mit Kränzen und Schleifen geschmückten Turnsaal. Man ahnte die Wahrheit des Dichterwortes, daß das Kind dem Vater der Menschheit und Gott am nächsten ist.

---

aufgefunden. Der Oberlandjäger aus Poborschau veranlaßte die Ueberführung in das Krankenhaus zu Cosel. Weitere Einzelheiten fehlen noch, da der Verletzte noch nicht vernehmungsfähig ist.

Beuthen

* **Hohes Alter.** Frau Obersteiger P. Schmidt, Wilhelmstraße 17, feiert am 9. Mai ihren 80. Geburtstag. — Die Händlerin Frau Katharina Steffek, Lange Straße 39, feierte ihren 70. Geburtstag. — Berginspektor Rohowski, Hubertusstraße, vollendet am Sonntag sein 70. Lebensjahr. — Justizoberwachtmeister Hübner, der Jahrzehnte bei der hiesigen Staatsanwaltschaft tätig war, wird am 10. Mai 73 Jahre alt.

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte der Friseurmeister Emil Menzel, der auch gleichzeitig 25 Jahre Vorstandsmitglied der Beuthener Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung ist.

* **Bemerkenswerte Sternkonstellation.** Wer heute abend gegen 8 Uhr nach dem Südhimmel schaut, wird eine selten schöne Gestirnstellung beobachten können. Unter dem Sternbild des Löwen, der ein Trapez aus vielen Sternen zweiter Größe darstellt, sieht man links den Mond, nicht weit rechts davon den hellsten Stern unseres jetzigen Himmels, den Planeten Jupiter und unmittelbar rechts von diesem den rotglänzenden Planeten Mars.

* **Gasschutzlehrgang.** Die Oberschlesische Hauptstelle für das Grubenrettungswesen veranstaltete unter Leitung von Direktor Professor Woltersdorf und Berginspektor Barczyk einen Gasschutzlehrgang für Mitglieder des Oberschlesischen Feuerwehrverbandes. Als Abschluß fand eine Vorführung von Thermit- und Elektron-Brandsätzen sowie neuen farbigen Raucherzeugungskörpern statt.

* **Freiwillige Feuerwehr, Abteilung II.** Die Abteilung hielt unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Hilfsschullehrers Chylla, die Jahreshauptversammlung ab, in der die Vorstandsmitglieder Hemel und Keil den Tätigkeitsbericht und Kassenbericht erstatteten. In den Vorstand neu gewählt wurde der Feuersachverständige Holzer. Einige Mitglieder wurden durch Ueberreichung von Ehrenurkunden geehrt, andere für besonderen Diensteifer ausgezeichnet. Die Feuerwehrmänner Anton Gajowski und Paul Malisch wurden zu stellvertretenden Oberfeuerwehrmännern ernannt.

* **Gautag der kath. Jungmädchen-Vereine.** Die Kongregationen und kath. Jungmädchen-Vereine Oberschlesiens halten am 13./14. Mai ihren Gautag auf dem St. Annaberg ab, für den der Domkapitular Ferche, Breslau, sein Erscheinen zugesagt hat.

* **Acht Monate Gefängnis wegen einem Paar Kinderstrümpfe.** Recht teuer ist der Ehefrau Gertrud L. und dem Reisevertreter Alois P. ein „Scherz" bekommen, der beide wegen Rückfalldiebstahls auf die Anklagebank gebracht hatte. Beide hatten sich am 23. Dezember v. J. in das Warenhaus „Ehape" auf der Bahnhofstraße begeben. Ein Aufsichtsbeamter im Warenhaus hatte bemerkt, wie die Frau L. ihrem Begleiter an einem Verkaufsstand ein Paar Kinderstrümpfe im Preise von 50 Pfg. zusteckte. Vor Gericht erklärte die Angeklagte L., daß sie sich mit dem Mitangeklagten nur einen Scherz erlaubt hatte, und dieser will so betrunken gewesen sein, daß er nicht wußte, was er tat. Angesichts des Vorstrafenregisters der beiden Angeklagten, fand das Märchen beim Gericht aber keinen Glauben. Es wurden verurteilt Frau L. zu drei Monaten Gefängnis und P., der erheblicher vorbestraft ist, zu fünf Monaten Gefängnis.

* **Erschwindelte Eisenbahnfahrkarte.** Der Fleischer Paul K. hatte nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe im hiesigen Gerichtsgefängnis eine amtliche Bescheinigung erhalten, die ihn zur Empfangnahme einer Eisenbahnfreikarte Beuthen—Oppeln berechtigte. K. wollte aber ganz billig nach seiner Heimat Schweidnitz kommen und änderte in diesem Sinne die amtliche Bescheinigung ab. Die Fälschung war am Bahnschalter aber bemerkt worden. Jetzt stand er, wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt, vor Gericht. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde auf die Strafe als verbüßt angerechnet. Für die Reststrafe erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

Pflanzenzüchter stellen Deutschland auf eigene Füße. In einer großzügigen Versuchsanstalt sind zahlreiche Chemiker an der Arbeit, neue Kartoffel-, Weizen- und Futtermittelarten zu züchten, die Deutschland unabhängig von der Einfuhr machen sollen. Prof. Baur, der Leiter des Instituts, erzählt in der neuen „Woche" von den überraschenden Ergebnissen, die schon erzielt worden sind. Im gleichen Heft eine packende Schilderung vom Kriegsausbruch 1914 in London. („Die Woche" überall für 40 Pf.)

---

*

* **Capitol.** Ab heute „Der Tag der deutschen Arbeit" im Berliner Lustgarten und der Festakt am Tempelhofer Feld im Eil-Sonderdienst der Fox-Schau. Filmprogramm: 1. Hans Stüwe und Gerda Maurus in dem Kriminal-Tonfilm „Hilfe! Ueberfall!" (Alarm um Mitternacht) mit Hans Brausewetter, Otto Wallburg und Hugo Fischer-Köppe. 2. „Taxi! Taxi!". Ein lustiger Kabarett-Tonfilm. 3. Fox' tönende Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Das große Doppelprogramm. 1. „Im weißen Rößl" mit Liane Haid und Max Hansen. Auf der Bühne singt Lotte Laufer, die Opernsängerin vom Breslauer Stadttheater, als Rößlwirtin die Schlager: „Es muß was Wunderbares sein . . .", „Im Salzkammergut . . .", „Im weißen Rößl am Wolfgangsee . . .". 2. Tonfilm: „Frauenraub auf Madagaskar".

* **Kammerlichtspiele.** Der zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende Kiepura-Film „Ein Lied für Dich" bleibt noch bis Montag auf dem Spielplan. Das Beiprogramm bringt u. a. die Veranstaltungen und Kundgebungen in Berlin am „Tag der nationalen Arbeit".

* **Thalia-Lichtspiele.** Der Tonfilm „Wiener Zauberklänge", der zum ersten Male in Beuthen vorgeführt wird, enthält Melodien von Strauß und Lanner. Die Hauptrolle spielt Rolf Albach-Retty. Ferner ein Romanfilm „Die weißen Rosen von Ravensberg", außerdem noch der Sensationsfilm „Meuterei auf dem Dampfer Singapore".

* **Deli-Theater** verlängert die zweite Woche den Film „Menschen im Hotel" mit Greta Garbo. Um sie herum Joan Crawford, Lewis Stone, Barrymores, Wallace Beery. Dazu im Beiprogramm die Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei Schlager im Programm: 1. Tonfilm mit Lissi Arna „Die Maske fällt". 2. Ein stummer Film „Etappe 1918". 3. Die neueste Tonwoche.

*

* **Nat.-Soz. Betriebszellen-Organisation.** Freitag, nachm. ½6 Uhr, auf dem Moltkeplatz Arbeiter-Massen-Kundgebung. Uebertragung der Reden von den Führern des Aktionsausschusses, Dr. Ley, Schuhmann, Engel, aus dem Berliner Lustgarten.

* **Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Hyazinth.** Frei. Jungmännerabend.

* **Ehem. 23er von Winterfeldt.** Stg. (16) im Vereinslokal Altdeutsche Bierstuben Monatsversammlung.

* **Skibund.** Frei. (20) Hauptversammlung im Konzerthaus.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Stg. (19,30) Kaiserkrone Monatsversammlung.

* **Turnverein Jahn.** So. (20) Turnerheim Hauptversammlung.

* **Alter Turnverein.** Stg. (6) Maiwanderung, Treffpunkt Ritterburg. Mo. Besprechung f. Stuttgartfahrer.

* **MTV. Friesen.** So. (18,30) Turnratssitzung Warkotsch, (20,30) Mitgliederversammlung.

* **1. Bezirk, Oberschlesischer Turngau.** Vorturnerinnenstunde für Landvereine Freitag (20) Schomberg Gemeindeturnhalle.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Mo. (16) Handarbeitsnachmittag im Gemeindehause.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Großmütterkaffee 14. 5. (16) Gemeindehaus.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Monatsversammlung So. (20) Kaiserkrone.

* **Eislaufverein Grün-Gold, Radlerabteilung.** Stg. (7) vom Klubhaus Start zur Luftfahrtausstellung in Gleiwitz.

* **VC. Oberschlesien.** Training wieder aufgenommen! Boxtraining in der Halle der Schule V, Kurfürstenstraße. Mo. und Mi. (20). Trainer Klarowicz.

Gleiwitz

* **Versammlung der Kriegsopfer.** Der Reichsverband Deutscher Kriegsopfer veranstaltet Freitag, 20 Uhr, in der Mittelschule seine Monats-Versammlung.

* **Nationales Reiterfest.** Der Gleiwitzer Reiterverein und die Reitschule Mohr veranstalten Sonntag, 11. Juni, auf dem Jahn-Sportplatz ein nationales Reiterfest, an dem sich auch die 3. berittene Bereitschaft der Schutzpolizei beteiligen wird. Polizeipräsident Ramshorn hat das Protektorat über diese Veranstaltung übernommen und wird die Festansprache halten.

* **Wiedersehensfeier der Feldartilleristen.** Die ehemaligen 57er, 12er und 70er Feldartilleristen veranstalten am Sonntag eine Wiedersehensfeier, der am Sonnabend, um 20 Uhr, im Blüthnersaal des Stadtgartens ein Begrüßungskommers vorausgeht. Am Sonntag treten sämtliche Vereine und Verbände mit Fahnen auf dem Krakauer Platz um 8,15 Uhr an und marschieren nach dem Stadtwald, wo auf dem Platz hinter der ehemaligen Artilleriekaserne ein Feldgottesdienst abgehalten wird. Um 11 Uhr wird eine Gedenktafel enthüllt. Um 13,30 Uhr treten die Vereine wiederum auf dem Krakauer Platz an und marschieren nach dem Ring zur Fahnenweihe. Der Festzug führt dann weiter über die Moltkestraße nach dem Keith-Denkmal. Hier findet ein Vorbeimarsch statt. Im Schützenhaus Neue Welt wird am Abend ein Festball veranstaltet.

* **Monatsversammlung der 42er.** Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung ab. Eine längere Aussprache fand über den am 20. und 21. Mai in Schweidnitz stattfindenden Regimentstag statt. Hierzu sind auch ehemalige Regimentsangehörige eingeladen, die noch nicht Mitglieder der Kameradenvereine sind.

* **ATV. im Zeichen der nationalen Erneuerung.** Der Alte Turn-Verein hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die in allen Teilen im Zeichen der nationalen Erneuerung stand. Sie bestätigte zunächst die bereits vom Vorstand beschlossene Aufnahme des Arierparagraphen in die Satzungen. Für die Betreuung des Wehrturnens wurde Hans Holdt bestimmt. Die Leitung der männlichen Jugend übernimmt Alfons Macionczyk, die Leitung der weiblichen Jugend Erika Helbig, bis die nächste Vorstandssitzung in diesen Punkten eine endgültige Entscheidung getroffen hat.

* **Verkehrsunfall.** Der Führer einer Kraftdroschke verlor in Rachowitz die Gewalt über seinen Wagen und fuhr gegen einen Baum. Führer und Mitfahrer erlitten leichte Verletzungen.

Hindenburg

Gewerkschaftshaus durch NSDAP. besetzt

Auf Grund der im Zuge der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften erfolgten Führungsübernahme durch das Arbeitskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit wurde, wie auch im ganzen Reiche, das Gewerkschaftshaus unter der Führung vom Kreisleiter der NSDAP., Podolski, durch die SS. besetzt. Die drei anwesenden Gewerkschaftssekretäre des Bergarbeiter-, Metallarbeiter- und Zimmererverbandes wurden aufgefordert, sich ab sofort jeglicher Tätigkeit für die Freien Gewerkschaften zu enthalten. Die Räumlichkeiten werden von nun ab für die NSDB.-Kreisleitung mit ihren angeschlossenen Büros zur Verfügung gestellt werden. Die kommissarische Leitung ist bis auf weiteres dem Grubensteiger Zeppner übertragen worden.

*

* **Maifeier der Schutzpolizei.** Die Schutzpolizei feierte den Tag der Deutschen Arbeit trotz stärkster Inanspruchnahme in würdiger Weise und bekundete damit ihre engste Verbundenheit mit der werktätigen Bevölkerung. Am Nachmittag marschierte eine starke Abteilung der II. Polizeiinspektion, bestehend aus der 4. und 5. Polizeibereitschaft und einer Abordnung des Einzeldienstes, mit Karabiner, unter Vorantritt der Hakenkreuzflagge zum Reitzensteinplatz. Im Anschluß an die NSBO., die den gewaltigen Umzug eröffnete, formierte sich die Schupoabteilung mit der SA.-Kapelle, unter Führung ihres Inspektionskommandeurs, Polizeimajors Urban, zum Umzug. Mit gezogenem Degen der Polizeioffiziere marschierte die Truppe in straffem Parademarsch an dem Polizeipräsidenten Ramshorn vorbei. Es war das erstemal, daß die Schutzpolizei im Paradeschritt, der ihr bisher verboten war, marschierte. Mit stolzer Freude grüßte Oberführer Ramshorn seine jungen Waffenkameraden. Dann kehrte die Truppe wegen dienstlicher Beanspruchung zur Kaserne zurück und paradierte nochmals an ihrem Inspektionskommandeur vorbei. Abends versammelte sich die Schutzpolizei in den Wohlfahrtsräumen, um den programmatischen Ausführungen des Kanzlers am Radio ergriffen und begeistert zu folgen.

* **„Horst-Wessel-Platz".** In der Generalversammlung der Gemeinnützigen Flüchtlingskameradschaft wurde einstimmig beschlossen, den in der Abstimmungsstraße gelegenen, bisher „Stadelmannplatz" genannten Platz in „Horst-Wessel-Platz" umzubenennen. Dieser Antrag soll beim Magistrat und der Kreisleitung der NSDAP. gestellt werden. Hierbei soll auf der Grünanlage des Platzes eine „Horst-Wessel-Linde" gepflanzt und eine die Entstehungsgeschichte der Kameradschaft enthaltende Urkunde mit Unterschriften am Fuße der Linde eingegraben werden.

* **Wechsel in der Leitung des Kamillianer-Klosters.** Der Präfekt Gilessen der Kamillianer-Niederlassung ist als Prokurator der Berliner Niederlassung der Kamillianer ausersehen worden. Während seiner achtjährigen Tätigkeit in Hindenburg hat sich Präfekt Gilessen in ganz außerordentlicher Weise um den Ausbau der Hindenburger Niederlassung verdient gemacht. In allen Bevölkerungsschichten erfreute sich der Scheidende größter Hochachtung und Wertschätzung. Als sein Nachfolger wird Pater Wolff von der holländischen Niederlassung in Vaals genannt, der in der letzten Zeit im Rheinland amtierte.

* **Grubenwehr Königin Luisegrube.** In der Generalversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: Obersteiger Mainka 1., Fahrsteiger Golla 2. Vorsitzender, Grubensteiger Zierz 1., Grubenwehrmann Paprotny 2. Schriftführer,

1164470.— Mark Fehlbedarf im Oppelner Etat

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. Mai.

Infolge der Stadtverordnetenwahl und Neuwahl der Magistratsmitglieder war es bisher nicht möglich, den Haushaltsetat der Stadt für das Jahr 1933/34 zu beraten. Der Etat ist jedoch inzwischen fertiggestellt worden und dürfte voraussichtlich in der Stadtverordnetensitzung am 18. Mai beraten werden. Obwohl der Etat, der in Einnahme mit 4 742 700 Mark und in Ausgabe mit 5 907 170 Mark abschließt, mit größter Sparsamkeit aufgestellt worden ist, schließt er mit einem Fehlbetrag von 1 164 470 Mark ab. In diesem Betrage ist jedoch der Fehlbedarf aus den vergangenen Jahre mit 780 735 Mark nach dem letzten Kassenabschluß enthalten. Im neuen Etat verbleibt demnach nur ein Fehlbedarf von 483 735 Mark. Die Hauptzuschüsse bedarf der Etat des Wohlfahrtsamtes. Dieser schließt mit einer Einnahme von 540 120 Mark und einer Ausgabe von 1 848 060 Mark, bedarf also eines Zuschusses von 1 307 940 Mark. Der Etat für das Schulwesen schließt mit einer Einnahme von 358 530 Mark und einer Ausgabe von 1 064 860 Mark, bedarf also eines Zuschusses von 706 330 Mark. Der Polizeietat schließt mit einer Ausgabe von 234 030 Mark und bedarf eines Zuschusses von 188 050 Mark. Der Etat für Theater, Kunst und Wissenschaft bedarf eines Zuschusses von 16 790 Mark und ist gleichfalls durchweg sehr knapp bemessen.

Steuer-Stundung

Eine besondere Möglichkeit zur Begründung eines Stundungsantrages beim Finanzamt besteht für die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer. Die laufenden Einkommensteuervorauszahlungen, wie sie in dem letzten Einkommensteuerbescheid festgesetzt sind, werden gestundet, wenn der Steuerpflichtige geltend machen kann, daß sich sein Einkommen im laufenden Jahre (1933) gegenüber dem den Vorauszahlungen zugrunde liegenden Einkommen (1931) um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 1000 Mark niedriger stellen wird (EinkStG. § 100). Läßt sich das voraussichtliche Einkommen des laufenden Jahres noch nicht überblicken, ergibt sich jedoch bereits nach dem Einkommen des Vorjahres (1932) ein Einkommensrückgang (gegenüber 1931), so kann entsprechende einstweilige Stundung bis zum Erhalt des neuen Einkommensteuerbescheids (für 1932) beantragt werden. Das gleiche gilt, wenn der Steuerpflichtige auf Grund des neuen Einkommensteuerbescheids Rückzahlungen an vorausgezahlter Einkommensteuer zu erwarten hat.

Für die Gewerbesteuer bestehen in Preußen besondere Stundungsmöglichkeiten nicht. Bei der Notlage der Gemeinden wird nur gestundet, wenn die Aufrechterhaltung des Betriebes gefährdet wird.

Der letzte Reiter von Mars-la-Tour

Uns wird geschrieben:

In letzter Zeit taucht in Zeitungsnachrichten und Illustrationen immer dann, wenn eines alten Kavalleristen der Vorkriegszeit ehrend gedacht wird, die Mitteilung auf, daß dessen Regiment am Todesritt von Mars-la-Tour teilgenommen habe. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß bei Mars-la-Tour von größeren Kavalleriekörpern nur die Halberstädter Kürassiere, die altmärkischen Ulanen und die Gardedragoner teilgenommen haben. Ein anderes Dragonerregiment oder Husaren haben in jener Gegend seinerzeit nicht operiert.

Fahrsteiger Borkert 1., Oberhäuer Gnisdzia 2. Kassenführer und neun Beisitzer.

* **Kurzschriftverein.** Der neu gegründete Kurzschriftverein 1933 Zaborze hält seine Uebungsabende alle Donnerstage im Vereinshaus Kwoke, Zaborze, ab.

* **Oberschlesischer Bezirksverein der Elektroingenieure.** In der Monatsversammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß in Kürze in Essen eine elektrotechnische Werbeausstellung stattfinden werde. Oberingenieur Schmidts sprach über das Thema „Kleinautomaten", schilderte dessen Herstellung, Entwicklung und Vorteile. Anschließend führte Ingenieur Beermann einen Film vor, in dem die Fabrikation der Zähler der AEG. am laufenden Bande gezeigt wurde.

Korruptionsanklagen in Gleiwitz

Anzeigen gegen Direktor von Arnim, Stadtrat Axer, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtrat Dr. Warlo, Architekt Zollfeldt und Gewerkschaftsangestellten Bienkowski

Gleiwitz, 4. Mai.

Wie die Justizpressestelle beim Landgericht Gleiwitz mitteilt, ist gegen den Leiter des Gleiwitzer Flughafens, Direktor von Arnim, bei der Staatsanwaltschaft eine umfangreiche Anzeige wegen angeblicher zahlreicher Verfehlungen eingegangen. Die auf Veranlassung des Korruptionsstaatsanwalts durch den Ermittlungsrichter sofort aufgenommenen Ermittlungen haben den Verdacht zum Teil bestätigt, sodaß der Ermittlungsrichter sowohl die Beschlagnahme des Aktenmaterials als auch den Erlaß eines Haftbefehls für erforderlich erachtete. Direktor von Arnim ist daraufhin auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Es finden zurzeit vor dem Ermittlungsrichter noch wichtige Zeugenvernehmungen statt, auf Grund deren eine endgültige Klärung des Sachverhalts zu erwarten steht, sodaß in Kürze mit weiteren Entscheidungen über Aufrechterhaltung des Haftbefehls und die Beschlagnahme der im Geschäftsbetrieb der Luftverkehrsgesellschaft benötigten Akten und Bücher zu rechnen ist.

Gegen Stadtrat Axer ist seitens des Staatskommissars eine Anzeige wegen Untreue eingegangen, weil Stadtrat Axer ohne jeden Rechtsgrund seit 1926 an die geschiedene Frau des ohne Pension aus dem Dienst ausgeschiedenen Stadtbaurats Hache die monatliche Miete für deren Wohnung im Betrage von 131 Mark aus städtischen Mitteln gezahlt hat. Eine gleiche Verfehlung wird Oberbürgermeister Dr. Geisler und Stadtrat Dr. Warlo zur Last gelegt, da diese auf Grund eines von ihnen unterzeichneten Magistratsbeschlusses die Stadthauptkasse angewiesen haben, an Frau Hache eine monatliche Rente von zuerst 35 Mark, später sogar von 100 Mark zu zahlen. Frau Hache ist auf diese Weise auf Kosten der Stadtgemeinde bisher in den Genuß von etwa 15 000 Mark gekommen, ohne hierauf irgendwelchen festen Anspruch gehabt zu haben. Die Ermittlungen dürften in diesem Falle nicht sehr umfangreich sein, sodaß in Kürze mit einer Entscheidung darüber zu rechnen ist, ob eine strafbare Handlung vorliegt.

Die gegen den Leiter der Technischen Nothilfe in Oberschlesien, Architekten Zollfeldt, geführten Ermittlungen stehen kurz vor dem Abschluß, sodaß schon in nächster Zeit mit einer Anklageerhebung wegen Untreue und Betruges zu rechnen ist, falls nicht Einstellung des Verfahrens gemäß § 153 der Strafprozeßordnung oder auf Grund des letzten Amnestiegesetzes beschlossen werden sollte. Ein dahingehender Antrag von Architekt Zollfeldt liegt zurzeit dem Gericht zur Entscheidung vor.

Gelegentlich der Besetzung des Gewerkschaftshauses durch die Kreisleitung der NSDAP. ist der Staatsanwalt für Korruptionsangelegenheiten, Dr. Michaletz, zur Nachprüfung einiger aufgedeckter Verfehlungen hinzugezogen worden. Da sich vor allem gegen den Gewerkschaftsangestellten Bienkowski der Verdacht der Unterschlagung und Untreue bestätigt hatte, ist Bienkowski auf Veranlassung des Staatsanwalts sofort verhaftet worden. Bienkowski, der überhaupt kein ausgesprochenes Betätigungsgebiet nachzuweisen hatte, bezog neben einem Gehalt von über 400 Mark auch noch monatlich etwa 1 000 Mark Vertrauensspesen, über die irgendwelche Belege nicht aufzufinden waren. Die erforderlichen Ermittlungen werden von der Kriminalpolizei geführt.

Guttentag

* **Gaufrühjahrstagung.** Der Gau XII des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes hielt seine Gaufrühjahrstagung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Gauleiter Lehrer Kurda, Bzinitz; Vertreter Schulleiter Matysik, Pluder; Schriftführer Lehrer Hanke, Klein-Lagiewnik; Kassierer Lehrer Karkoska, Guttentag; Pressewart Karl Hoinka, 1. Sportwart Lehrer Ackermann, 2. Sportwart Hoinka, Beisitzer Schulrat Albrecht, Lehrer Jungnitsch und Werkmeister Unger.

Neubesetzung der Pressestelle beim Oberpräsidium Breslau

Der Oberpräsident von Niederschlesien, Brückner, MdR., hat den Chef vom Dienst der „Schlesischen Tageszeitung", Dr. Karl Alexander Freiherr von Gregory, Mitglied des Preuß. Staatsrats, zum ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Pressestelle des Oberpräsidiums ernannt. Dr. K. A. Freiherr von Gregory ist gleichzeitig der Beauftragte des Oberpräsidenten zwecks Verbindung zum Verband der Schlesischen Presse.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Kreuzburg

Kreuzburg, 4. Mai.

Für den evang. Kirchenkreis Kreuzburg bedeutet die Generalkirchenvisitation ein besonderes Ereignis. Festlich begrüßt hielt der Oberhirte der evang. Kirche Schlesiens, Generalsuperintendent D. Zänker, seinen Einzug. Im Festzug geleiteten die kirchlichen Körperschaften und die Vertreter des Kirchenkreises den Generalsuperintendenten und die Visitationskommission zum Gotteshaus, wo Superintendent Müller die Liturgie und Generalsuperintendent D. Zänker die Festpredigt hielt. In einem Frühgottesdienst hielt Pfarrer Lic, Brandenburg-Berlin, im Namen der Kommission die Ansprache. Der Festgottesdienst von Superintendent Müller war zahlreich besucht. Anschließend fand ein Kindergottesdienst statt, den Pfarrer Schloßbauer, Arnsdorf, hielt. Die Nachmittagstunden waren dem Diakonissen-Mutterhaus „Bethanien" gewidmet, wobei die Schwesternschaft der Kommission einen festlichen Empfang bereitete und Pfarrer Steinwachs in der Kapelle eine Begrüßungsansprache hielt. Mit einem Gemeindenachmittag im großen Saale des Konzerthauses schloß die Visitation in der Gemeinde Kreuzburg. Pfarrer Krebs, Groß Rosen, zeichnete hierbei Bilder aus der Evangelisationsarbeit, während Pastor Holm, Oppeln, aus der Oeffentlichkeitsarbeit der Kirche berichtete und besonders über die Arbeit des evang. Volksdienstes für Oberschlesien, den deutsch-evang. Volksbund und über das Volksbildungshaus „Schwedenschanze" sprach. Ueber die Entstehung und Arbeit des Kirchenbundes sprach Konsitorialrat Bender, Breslau.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 7,15; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Schrifterklärung in beiden Synagogen 10, Barmizwoh-Feier in der kleinen Synagoge, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,10, Sabbatausgang 7,55; Sonntag Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 7,30; in der Woche: morgens 6,30, abends 7,30.

Zwecks Ehe...

9

Roman von Vera Bern

Um vier Uhr steht Enver Lie vor ihrem Bett. Neben ihm ein Mann. Sie springt entsetzt auf.

„Ja, was ist denn?"

Enver Lie sagt:

„So, nehmen Sie das Gepäck, Chauffeur. Tragen Sie's runter. Komm, Marieluise, komm! Was los inzwischen? Hast Du gegessen?"

Er sieht abgespannt aus. Greift nach einem zerbröckelten Albertkeks. Er selbst hat wohl nichts zu sich genommen.

„Na, los, los, Marieluise." Und da sie ihn anstarrt ohne Begreifen: „Ja, Marieluise, ja. Du sollst kommen. Wir zwei gehören doch nun seit gestern mittag zusammen, und wenn Du noch lange machst, setzt Du mich und Dich allen möglichen Widrigkeiten aus."

Sie fühlt, das einzige, was sie jetzt zu leisten hat, ist gehorchen. Sie nickt und folgt ihm die Treppe hinunter, ohne noch einen Blick zurückzuwerfen auf die Räume, in denen sie ihre „Hochzeitsnacht" verbrachte.

Sie stehen im Schneegestöber in der Landgrafenstraße. Beim Einsteigen in die Taxe tritt Marieluise zu kurz und versinkt mit dem rechten Fuß bis über den Knöchel im Schnee. Um ihn herauszuziehen, muß sie auch den linken Fuß in den Schnee stellen. Sie versinkt bis zum Knie. Die Kälte kriecht Marieluise bis ans Herz.

Sie fahren schweigend. Marieluise hat rasendes Herzklopfen. Wo fährt er sie hin. Sie möchte ihre Schuhe, ihre feinen, braunen Wildlederschuhe, in denen das Wasser steht, ausziehen. Doch sie traut sich nicht. In Gesellschaft jedes ihrer Sportfreunde oder Ballverehrer hätte sie das ohne Bedenken getan, aber mit so einem eigenen Mann? Man kann nicht wissen, wie er das auffaßt! Was dachte er jetzt? Reute es ihn, sie in die Landgrafenstraße gebracht zu haben? Schien ihm die Junggesellenwohnung nicht schön genug? Als Rahmen für erste Liebesstunden?

Wieder möchte sie „Eni" sagen. Lie spürt es nicht. Er sieht nur immer auf Marieluisens dünne Schuhe herab, von denen es in regelmäßigen Abständen auf den Wagenboden tropft, denn sie hat die Beine übereinander geschlagen. Er zählt die Tropfen, die herabfallen, aber er wird es nicht gewahr.

Marieluise träumt: vielleicht will er sie mit einer Reise überraschen . . . Dann würde sie bald duftende Mimosenbüsche im Zimmer haben, leuchtende, gestreifte Markisen vor den Fenstern, würde ihre schönen, hellen Kleider anziehen . . .

Da legt Enver Lie seine Hand auf ihren Arm, sagt mit dunkler, weicher Stimme:

„Tapfer sein, Marielu. Ganz tapfer sein!"

Sie sieht ihn an ohne Begreifen.

Die Droschke hält.

Noch einmal legt Lie seine Hand auf ihren Arm:

„Sei guten Willens, Marielu. Ich bin es auch."

Dann steigen sie aus.

Sie stehen beide im Schneegestöber auf der Straße. Kaum eine Handbreit weit kann das Auge etwas unterscheiden. Der Chauffeur trägt das Gepäck ins Haus.

„Komm, Marielu, wir wohnen jetzt hier."

Die Schneeflocken fangen sich in ihren nassen Wimpern, tauen auf, verschmelzen mit den Tränen, die die plötzliche Wärme im Treppenhaus aus ihren Augen treibt. Sie steigt, sich am Geländer hoch tastend, dicht hinter ihrem Mann eine Stiege empor, die kein Ende zu nehmen scheint.

Sie hört Enver Lies Stimme:

„So!" Und dann: „Das ist aber schön von Ihnen, daß Sie uns gleich so empfangen."

Marieluise reibt sich mit dem pelzgefütterten Handschuh die Augen trocken und klar und sieht eine dicke, breitknochige Frau vor sich, mit schütterem grauen Haar, in blaugestreifter Wirtschaftsschürze, die ihr mit freundlichem Grinsen ein Primeltöpfchen entgegenstreckt.

„Ich wünsche Sie willkommen, Herr und Frau Lie."

Marieluise freut sich fast mehr noch über das selbstverständliche „Frau Lie", als über die Blumen und sagt, die Hand ausstreckend:

„Ich danke Ihnen herzlich. Sie sind wohl unsere Portiersfrau?"

Die dicke Frau stemmt die Fäuste in die Hüften:

„Nana, junge Frau, nicht so hitzig. Ich bin Ihre Wirtin."

Marieluise lächelt höflich und unsicher:

„Ach so. ich dachte . . . das Haus gehört Ihnen?"

„Nee, Jott sei Dank!", und die Frau schüttelt entrüstet den Kopf. „Damit se mir mit die Hypotheken und die Hauszinssteuer und den Wassergeld 'n Kopf verrückt machen? Nee, nich geschenkt! Ich habe die Wohnung hier, zweieinhalb Zimmer. Uebrigens Herr Lie, ich habe noch ganz gut ein zweites Bett in Ihr früheres Zimmer stellen können, auf die andere Seite, an die Wand. Is ja'n bißchen eng, aber für so junge Liebesleute kann's ja gar nich eng genug sein, wat?", und sie pufft Marieluise in die Seite.

Marieluise weiß nicht, wie ihr geschieht. Sie findet es entsetzlich geschmacklos von Lie, solchen Ulk mit ihr zu machen. Schon der Gedanke, sie den Hintereingang heraufzuführen.

Sie flüstert bettelnd:

„Ach, bitte, hör' auf. Ich bin ein bißchen nervös."

„Ich auch, liebe kleine Marielu. Ich bin so nervös, wie ich es in meinem ganzen Leben noch nicht war."

Er drängt sie durch einen schmalen Gang, in dem es nach Kartoffeln und abgestandenem Sauerkraut riecht, in ein Zimmer. Marieluise hört die Stimme der Frau:

„Aber das sage ich Ihnen gleich, Herr Lie, die Klamotten da müssen raus aus dem Gang. Gleich morgen früh müssen die Koffer alle auf'n Boden. Ich habe keine Lust, mir die Knochen zu brechen. 'N paar Bügel hab' ich noch extra in'n Schrank gehängt. Für nen zweiten Nachttisch war kein Platz. Also denn, jut' Nacht."

Marieluise sitzt totenblaß in ihrem Pelz, den Hut verrutscht, auf einem Korbstuhl. Lie zieht seinen Mantel aus, hängt ihn an den Haken an der Tür. Jetzt tropft die Nässe vom Mantel. Marieluise zählt die Tropfen, doch sie wird es nicht gewahr. Lie legt die Innenfläche seiner Hände prüfend an den Kachelofen. Dann streckt er die Hände, zu Fäusten geballt, in die Hosentaschen, geht auf und ab, immer in scharfer Biegung dicht an Marieluise vorbei, denn das Zimmer ist vollgesteckt mit Sachen.

Marieluise denkt: jetzt muß er ein Wort sagen, sonst werde ich verrückt!

Das Schweigen wird lastend. Marieluise verfolgt den ruhelosen Schatten, den Lies Körper auf die graue Tapete wirft. Die Ecken des Zimmers liegen im Dunkel: die Wirtin hat zu Ehren des Brautpaares eine Fastnachtshaube aus rotem Kreppapier als Lampenschirm über die weiße Glasglocke der elektrischen Ziehlampe gehängt. Die Betten sind aufgeschlagen. Auf dem einen liegt — noch in den Falten der Büglerin — ein weißes Herren-Nachthemd mit rotem Randstreifen. Auf dem Boden stehen zwei große, etwas ausgelatschte Panteln.

Marieluise ist, als müßte sie schreien. Es ist ein Wunder, daß sie es nicht tut. Sie hört, wie draußen die Wirtin den Schlüssel herumdreht und eine Kette vorlegt. Dann wird eine Tür geschlossen. Aus irgendeinem Lautsprecher kommt heisere Tanzmusik.

Plötzlich steht Lie ganz dicht vor ihr. Seine Beine stoßen an ihre Knie. Er ist totenblaß.

„Ja, Marielu. So ist es. Und nicht anders."

Marieluise zittert wie Espenlaub. Und es ist nicht die Mutter da, die ihr Tropfen gibt, oder die Zofe, die sie in warme Decken hüllt. Nicht der Vater, der den Gärtner anschnauzt, daß die Zentralheizung nicht funktioniert.

Es ist nichts da als dieser fremde Mann, bei einer Wirtin, deren Namen sie nicht kennt, in einem Haus, dessen Nummer sie nicht weiß, in einer Straße, in der sie nie gewesen, in einem Stadtteil, der ihr völlig unbekannt, in Berlin, das sie erst kennt, seit der Zug gestern — war es gestern — in die Bahnhofshalle einfuhr.

Und plötzlich kommt die Erkenntnis wie eine Erleuchtung. Erregung und Glück verschlagen ihr den Atem, und in ihren Augen sammelt sich der metallische Glanz, der das Besondere ist in ihrem knabenhaften Gesicht. Eine Prüfung ist's. Eine richtige Prüfung, ob sie wohl zu ihm hielte, auch wenn er bettelarm wäre.

Und sie springt auf und wirft sich lachend und schluchzend und ganz von Sinnen an seine Brust und sie, die ihn noch nie geküßt, küßt ihn aufs Gesicht, auf die Nase, auf den Kragen, wo immer sie hintrifft, stammelt: „Ach Eni, Eni, es war entsetzlich. Es war grauenhaft. Ich bin Dir auf alles hereingefallen. Ich wollte Dir schon davonlaufen."

Enver Lies Gesicht spielt ins Grünliche, obwohl der Raum in Rot getaucht ist. Seine Lippen pressen sich zusammen, daß sie wie zwei Messerschneiden aufeinanderliegen. Er umgreift mit beiden Händen ihre Ellenbogen, hält sie auf Armeslänge von sich, brüllt sie an, nur aus Hilflosigkeit:

„Sei kein hysterisches Frauenzimmer! Nimm Dich zusammen, zum Donnerwetter. Kleine, liebe Marielu."

Marieluise wird still. Ganz still, es ist weder Angst in ihr noch irgend ein Fühlen. Sie weiß es kaum, daß sie spricht, Fragen stellt:

„Du bist also ein Heiratsschwindler?"

Lie denkt: Vielleicht ist es gut, wenn sie die Führung der Verhandlung übernimmt. Vielleicht kommen wir dadurch glatter weiter, als wenn ich ihr in dürren Worten erkläre: mein liebes Kind, so ist es. Und so. Nun weißt Du Bescheid. Richte Dich danach."

Er hockt sich schräg auf die Kante seines Bettes, schlägt die Beine übereinander, streicht mit der Hand massierend über sein linkes Fußgelenk.

„Setz Dich, Marieluise. Du verschiebst die Perspektive, wenn Du stehst."

Marieluise versteht nicht, was er meint. Aber sie kommt sich, da sie so vor ihm steht, wie eine Bettlerin vor, die zu irgend einem Junggesellen geraten ist und nun froh sein muß, wenn er ihr artig begegnet.

Sie setzt sich auf den Rand des Korbstuhls, verkrampft die Hände im Pelz, wiederholt, während ihr das Herz bis in den Hals hinein klopft:

„Also Heiratsschwindler?"

Lie stellt die ruhige Gegenfrage:

„Weißt Du, was das ist, ein Heiratsschwindler?"

„Nein."

„Also, das bin ich nicht. Ich habe keine anderen Bräute neben Dir. Es wird mich niemand streitig machen, Marielu."

Marieluise erinnert sich, wie sie einmal als Kind zufällig im Büro des Vaters in eine geschäftliche Konferenz geraten war. Der Vater hatte sie zu einem Sessel in der Ecke gewiesen und ihr befohlen, still zu sein. Sie hatte gefühlt, es ging um große Dinge, Verträge, Beträge, verantwortungsvolle Entschlüsse. Keiner der Herren hatte die Stimme erhoben. Halblaut war die Unterredung geführt worden. Der Vater hatte immer an den Herren vorbei gesprochen. Nur ganz zum Schluß hatte er den Blick auf die anderen gerichtet, ganz groß und klar. Dann hatte er gesiegt. Denn er hatte gelacht, und die Herren hatten unterschrieben. Hatten dann ein paar Börsenwitze erzählt, ihre Zigarren weggelegt und waren weggegangen.

Nun hatte sie also eine Konferenz. Mit ihrem Mann. Und es kam darauf an, daß sie siegte. Daß sie die Wahrheit aus ihm herausholte, damit sie, wenn sie nachher zu den Eltern ins Hotel zurückfuhr, ein klares Bild geben konnte.

„Du bist demnach nicht derjenige, für den Du Dich ausgegeben hast? Antworte!"

Lie muß lächeln, trotz seiner Erregung:

„Ich bin Enver Lie, geboren in Konstantinopel, deutscher Staatsangehöriger."

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Der Aufmarsch der Fußballmeister

Wer wird Meister? — Gleichwertige Gegner — Die letzte Meisterschaft?

Wenn am kommenden Sonntag die Vertreter der sieben deutschen Landesverbände in der Vorrunde um die Fußballmeisterschaft 1933 aufmarschieren, dann fehlen einige bekannte, mit der Geschichte des deutschen Fußballsports ruhmreich verbundene Namen unter den Bewerbern. Bayern München, der Meister des Vorjahres, mußte in den süddeutschen Endspielen ausscheiden und kann den Titel nicht verteidigen. Der 1. FC. Nürnberg, fünffacher Deutscher Meister, die Spielvereinigung Fürth, dreimaliger Meister, Holstein Kiel, Deutscher Meister in der Vorkriegszeit und eine der erfolgreichsten Mannschaften der Nachkriegsjahre, fehlen.

Im Gegensatz zu manchen früheren Jahren ist der Ausgang der diesjährigen Meisterschaftsspiele vollkommen offen. Es gibt keinen ausgesprochenen Favoriten, keinen Bewerber mit überragender Leistung, wohl aber eine Anzahl von ziemlich gleichwertigen Gegnern. Daher ist die Meisterschaft dieses Jahres besonders interessant, zumal es vielleicht die letzte Meisterschaftsaustragung des Deutschen Fußball-Bundes in der alten Form sein wird. Die Neuorganisation der deutschen Sportbewegung wird wahrscheinlich auch im Fußballsport eine andere Lage im Gefolge haben.

Die interessanteste Paarung in Hamburg

Der Deutsche Fußball-Bund hat in diesem Jahre bei der Zusammenstellung der acht Vorrundenspiele eine glückliche Hand gehabt. Das zweifellos interessanteste Spiel der Vorrunde wird es mit der Begegnung **Hamburger Sportverein — Eintracht Frankfurt** in Hamburg geben. Der HSV. hat in den letzten Wochen einen überraschenden Formanstieg gezeigt und geht mit der Wiedereinstellung von Noack als Angriffsführer keineswegs aussichtslos in den Kampf. Die Frankfurter Mannschaft ist nicht mehr das, was sie im Vorjahre war. Aber die Süddeutschen werden wissen, was für sie auf dem Spiel steht. Immerhin bleibt es nicht unmöglich, daß der HSV., wie vor zwei Jahren, die damals allerdings überspielte Frankfurter Mannschaft ausschaltet.

Die Mehrzahl der übrigen Spiele läßt sich leichter beurteilen. Hertha/BSC. Berlin wird sich in Allenstein gegen Hindenburg behaupten. Prussia Samland, der Baltenmeister, wird die Reise nach Oberschlesien mit einer Niederlage gegen den Südostdeutschen Meister, Beuthen 09, abschließen. Der Westdeutsche Meister Schalke 04 wird in Berlin den zweiten Berliner Vertreter aus dem Rennen werfen (allerdings erst acht Tage später). Westdeutschlands zweiter Vertreter, Fortuna Düsseldorf, müßte den zweiten Vertreter Südostdeutschlands, Vorwärts - Rasensport Gleiwitz, sicher schlagen. Der Mitteldeutsche Meister, Dresdner SC., muß in Dresden die kampfkräftige, aber spieltechnisch nicht genügend reife Mannschaft des zweiten norddeutschen Bewerbers, Arminia Hannover, sicher distanzieren können. Süddeutschlands Meister, der FSV. Frankfurt, hat es zwar in dem Polizei-SV. Chemnitz, dem zweiten mitteldeutschen Vertreter, mit einem tüchtigen Gegner zu tun, gegen den die Frankfurter in ihrer Heimatstadt aber gewinnen sollten. Und schließlich sollte München 1860 stark genug sein, um auch in Köln gegen den westdeutschen Pokalsieger, VfL. Benrath, mit Erfolg zu bestehen.

Eine Wahrscheinlichkeitsrechnung

Als wahrscheinliche Anwärter für die Zwischenrunde sind also Hertha-BSC. Berlin, Beuthen 09, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Dresdner SC., FSV. Frankfurt, München 1860 zu erwarten, zu denen sich der Sieger der Begegnung Hamburger SV. — Eintracht Frankfurt gesellt. Der Gewinner des Hamburger Vorrundenspiels muß zusammen mit Hertha-BSC. Berlin, Schalke 04, Dresdner SC., FSV. Frankfurt und München 1860 in den Kreis der engeren Favoriten einbezogen werden. Die Zusammenstellung der Zwischenrunde wird in diesem Jahre von größter Bedeutung sein. **Eine Ueberraschung kann sehr leicht von Beuthen 09 kommen.** Der Südostdeutsche Meister hat erst am letzten Sonntag mit einem 1:1 gegen den WAC. Wien sein Können unter Beweis gestellt.

Schalke 04 hat am Vorsonntag in dem Endspiel um die Westdeutsche Meisterschaft gegen Fortuna Düsseldorf, das 1:0 für Schalke endete, einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Die jüngeren Spieler und Ersatzleute haben sich gut angepaßt. Allerdings fehlt den Leuten um Kuzorra-Szepan ein brauchbarer Mittelstürmer. Der Dresdner SC., spielkulturell stets einer der besten Bewerber, scheint in diesem Jahre endlich auch beständiger und kampfhärter zu sein. Der FSV. Frankfurt, der mit 1:0 gegen München 1860 Süddeutscher Meister wurde, ist eine Kampfmannschaft mit dem unverwüstlichen Internationalen Knöpfle als Stützpunkt. München 1860, technisch hervorragend, hat in dem alten Internationalen Breunig einen Betreuer, der die Mannschaft nach der Niederlage gegen den FSV. Frankfurt wieder hochbringen wird. Hertha-BSC. hat zwar einen Leistungsrückgang aufzuweisen, doch hat der Stamm dieser in den letzten sieben Jahren in den DFB.-Spielen am erfolgreichsten gewesenen Mannschaft eine nicht zu unterschätzende Routine in die Waagschale zu werfen. Diesen Vorteil würde auch der HSV. einzusetzen haben, wenn er sich gegen Eintracht Frankfurt behauptet.

Mehr denn je wird also in diesem Jahre die bessere Kondition, die Tagesform und auch das Glück, eine gute Einteilung, das Verschontbleiben von Spielerverletzungen, bei der letzten Entscheidung mitspielen. Die vier in der Zwischenrunde erfolgreichen Mannschaften werden bestimmt sehr gleichwertig sein, so daß eine Voraussage für das Endspiel und den wahrscheinlichen Deutschen Fußballmeister in diesem Jahre nicht möglich erscheint.

Richard Hofmann erhielt goldene DFB.-Nadel.

Anläßlich des Doppelerfolges des Dresdner SC. in der Mitteldeutschen Verbands- und Pokalmeisterschaft erhielt der Internationale Richard Hofmann eine besondere Ehrung. Hofmann bekam vom DFB. die neugeschaffene Goldene Ehrennadel und von seinem Verein eine kostbare Vitrinenuhr.

H. v. Tschammer-Osten vor den Sportstudenten

Der Beginn des Sommersemesters an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin wurde mit einer Feier begangen, der auch der Reichssportkommissar Hans v. Tschammer-Osten beiwohnte. Nach einer Begrüßungsansprache des Rektors, Geheimrats Sauerbruch, der darauf hinwies, daß die nationale Revolution an der Hochschule für Leibesübungen nicht vorübergehen dürfe, ergriff der Reichssportkommissar selbst das Wort. Er führte aus, daß er an seine Aufgabe mit großem Optimismus herangehe. Er sei glücklich, als SA.-Mann Adolf Hitlers an der Umformung des deutschen Menschen mitwirken zu können. Unbefangen und unbeeinflußt stehe er den Dingen gegenüber und **sei bereit, jedem, der guten Willens ist, die Hand zu reichen.** Mit Geheimrat Sauerbruch, der ihm im Kriege als Chirurg die Hand gerettet habe, und mit dem Lehrkörper wolle er eng zusammenarbeiten. So weit es seine Zeit erlaube, verpflichte er sich, zweimal wöchentlich unter den Studenten zu weilen, zu denen er als guter Kamerad stehe. **Vorbild für alle sei der unbekannte Soldat des Weltkrieges, Adolf Hitler, der Mann der Disziplin und der Treue.** Der Reichskommissar führte dann weiter aus, daß er Eigenheiten und Traditionen pflegen werde. **Unerbittlich werde er aber eingreifen, wo er auf den sogenannten professionellen Partikularismus stoße.** Mit Besonnenheit werde er zum Ziele kommen. Seine Absicht sei es nicht, mit einem überstürzten Programm alles einzureißen. Auf die Hochschule zurückkommend, bat v. Tschammer-Osten, bei notwendig werdenden Veränderungen in sachlicher und personeller Hinsicht den nötigen Takt zu üben. Ruhe, Ordnung und Kameradschaft sollen in der Studentenschaft herrschen.

Die Ausführungen des Reichssportkommissars wurden von den Anwesenden mit größter Begeisterung aufgenommen.

Bulgarien an Deutschland

Der Ehrenpräsident des Bulgarischen Olympischen Komitees, Stephan Tschapraschikow, früherer bulgarischer Gesandter in Berlin, hat an Exz. Lewald, den Vorsitzenden des Deutschen Olympischen Ausschusses, ein Telegramm gerichtet: „Das Bulgarische Olympische Komitee hat mich beauftragt, dem Deutschen Olympischen Komitee die freundschaftlichste Sympathie auszudrücken und seine Freude auszusprechen, daß die sportliche Jugend Bulgariens Gelegenheit hat, bei den Olympischen Spielen Berlin 1936 ihren deutschen Sportfreunden herzlichste Kameradschaft zu bezeugen."

Dieses Telegramm ist nur eine der freundlichen Zuschriften, die das Deutsche Olympische Komitee in den letzten Tagen aus dem Auslande erhalten hat, insbesondere darauf hin, daß die Olympischen Spiele 1936 irgendwie gefährdet seien. **Die Frage der Olympischen Spiele 1936 ist ein für allemal entschieden.** Auch das Internationale Olympische Komitee, das im Juni in Wien zusammentritt, prüft in keiner Weise die Frage, ob die Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfinden, sondern wie die Spiele in Berlin stattfinden, d. h. es muß zu einigen Fragen der Programmergänzung Stellung genommen werden.

Deutsche Leichtathleten in Italien

Wie bereits gemeldet, wird die wohl stärkste deutsche Sprinterstaffel, die von T. u. S. Bochum, in der Besetzung Jonath—Vent—Borchmeyer—Buthepieper am 7. Mai in Mailand an den Start gehen. Leicht ist die Aufgabe nicht, denn einige der besten italienischen Vereins-Staffeln werden ebenfalls am Start sein.

Die Deutschen haben kein Glück

Franzosensieg im Preis der Stadt Rom

Am vierten Tage des internationalen Reitturniers in Rom gelangte mit dem Preis der Stadt Rom die bisher weitaus schwerste Konkurrenz zur Entscheidung. Das Springen führte über einen Kurs, der an Reiter und Pferde gewaltige Anforderungen stellte. Auf der 1150 Meter langen Bahn standen 18 Hindernisse. Insgesamt waren 22 Sprünge zu nehmen. Den Sieg trug, wie schon im Vorjahre, ein Vertreter Frankreichs davon, und zwar Capt. G. du Breuil auf dem großartig gehenden Wallach Exercise. Zweiter wurde der Spanier Hptm. Lopez auf Revestada vor Lt. Guiscardi, Italien auf Santuzza. Die Deutschen boten in diesem Springen zum größten Teil ausgezeichnete Leistungen, hatten aber kein Glück. Nur drei Pferde von 28 gestarteten Deutschen blieben fehlerlos, von ihnen kam Chef unter Lt. Brandt als Bester auf den 10. Platz, Wotan unter Oblt. Sahle und Olaf unter Oblt. Frhr. v. Nagel wurden 16. bezw. 17.

Gleichschaltung im deutschen Boxsport

Zusammenschluß der Profis und Amateure

Zwischen der Boxsport-Behörde Deutschlands, dem Reichsverband für Amateurboxen und dem Verband Deutscher Faustkämpfer fanden in den Räumen der BBD. in Berlin Besprechungen zwecks Schaffung einer gemeinsamen Obersten Aufsichtsbehörde statt. Die Aussprache ergab völlige Uebereinstimmung in den einschlägigen zu klärenden Fragen. Schon in allernächster Zeit findet die Sitzung der neuen Boxsport-Behörde, die sowohl für den Berufs- als auch für den Amateur-Boxsport als Oberste Aufsichtsbehörde gilt, statt.

Berlins 2. Vertreter noch nicht festgestellt

Sportverein 92 — Viktoria 3:3

Dem wichtigen Entscheidungsspiel zwischen dem Sportverein 92 und Viktoria 89, in dem der zweite Vertreter des VBB. für die Deutsche Meisterschaft ermittelt werden solle, wohnten 10 000 Zuschauer bei. Nach ziemlich aufregendem Kampfe trennten sich die Parteien unentschieden 3:3 (2:2), obwohl das Spiel verlängert worden war. Die beiden Gegner müssen nun noch einmal miteinander spielen, und zwar am Sonntag, 7. Mai. Das Meisterschafts-Vorrundenspiel mit Schalke 04 ist im Einvernehmen mit dem DFB. auf den 14. Mai verschoben worden.

Daviscup Deutschland—Aegypten

Auslosung des Spielplanes für Wiesbaden

Am Mittwoch ist in Wiesbaden im Beisein der Mannschaftsführer die Auslosung des Spielplanes für die vom 5.—7. Mai auf den Plätzen des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Clubs im Nerotal stattfindende Davispokal-Begegnung Deutschland — Aegypten vorgenommen worden. Welche Spieler zum Doppel am Sonnabend antreten werden, entscheidet sich erst am Freitag nach Erledigung der beiden Einzelspiele. Der Spielplan lautet wie folgt:

Freitag: 3 Uhr, Nourney gegen A. Bogdadly. Anschl. G. v. Cramm gegen Wahid.

Sonnabend: 4 Uhr, Doppelspiel.

Sonntag: 3 Uhr, G. v. Cramm gegen A. Bogdadly. Anschl. Nourney gegen Wahid.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 4. Mai 1933

Diskontsätze

New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw.	54	55 7/8
Allg. Lok. u. Strb.	90	92 1/4
Dt. Reichsb. V. A.	101 1/2	101 3/8
Hapag	17 3/4	17 1/2
Hamb. Hochbahn	65 1/2	65
Hamb. Südam.		38 1/2
Nordd. Lloyd	18 5/8	18 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/4
Bank f. Br. Ind.	97	101
Bank f. elekt. W.	69 1/8	70 3/4
Berl. Handelsges.	98 3/4	98 3/4
Com. u. Priv. B.	52 1/4	52 1/4
Dt. Bank u. Disc.	67	67
Dt. Centralboden	71	70
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75 1/2
Dresdner Bank	61 1/4	61 1/4
Reichsbank	131	133 1/2
Sächsische Bank		117

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl	271	280
Dortmunder Akt.	164	169 1/2
do. Union	214	218 1/2
do. Ritter	104 1/2	110
Engelhardt	121 5/8	126
Löwenbrauerei	105	109
Reichelbräu	152	158
Schulth. Patzenh.	132	135 3/4
Tucher		94 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	211 1/2	211
A. E. G.	27	28
Alg. Kunstzijde	35	35 1/2
Ammend. Pap.	75 1/4	78 1/4
Anhalt. Kohlen	86	86 1/2
Aschaff. Zellst		24 1/2
Basalt AG	84 1/4	33
Bayr. Elektr. W.		105
do. Motoren Wke	129 3/4	133
Bemberg	45 7/8	46
Berger J., Tiefb.	191 7/8	198 3/4
Bergmann	19	18 1/8
Berl. Gub. Hutf.	140	143
do. Karlsruh. Ind.	81	84 1/2
do. Kraft u. Licht	109	111 3/4
do. Neurod. K.	49	47 1/4
Berthold Messg.	36	34 3/4
Beton u. Mon.	86 3/4	80
Braunk. u. Brik.	189	191 1/4
Brem. Allg. G.	94 1/2	97
Brown Boveri	26 1/2	27 1/2
Buderus Eisen.	75 1/2	79 3/4
Charl. Wasser	73 1/4	75 1/4
Chem. v. Heyden	73 1/4	75
I. G. Chemie 50%	149 1/2	153 1/2
Compania Hisp.	162 1/2	161 1/4
Conti Gummi	161	162
Daimler Benz	32 5/8	34 7/8
Dt. Atlant. Teleg.	127	132
do. Baumwolle	68 1/4	72
do. Conti Gas Dess.	113 5/8	114
do. Erdöl	120 3/8	123 7/8
do. Kabelw.	74	77
do. Linoleum	49 3/4	53 1/2
do. Steinzeug.		55
do. Telephon	65	67
do. Ton u. Stein	47	49 1/2
do. Eisenhandel	53 1/4	55
Doornkaat	56	56 1/2
Dynamit Nobel	72 1/4	74
Eintracht Braun.	179	181
Eisenb. Verkehr.	96	97 1/2
Elektra		128 1/2
Elektr. Lieferung	96 3/4	97 3/4
do. Wk. Liegnitz		127
do. do. Schlesien	86 1/2	87 1/4
do. Licht u. Kraft	109	111
Eschweiler Berg.	220 3/4	218
I. G. Farben	137 1/2	141 3/4
Feldmühle Pap.	72	77 3/4
Felten & Guill.	71	74
Ford Motor	58	61
Fraust. Zucker		101
Froebeln. Zucker	105 1/2	108
Gelsenkirchen	67	73
Germania Cem.	69 1/4	71
Gesfürel	100	102 1/8
Goldschmidt Th.	52 1/4	54 5/8
Görlitz. Waggon	29	29 1/4
Gruschwitz T.	87	87 1/2
Hackethal Draht	44 3/4	45 3/4
Hageda	69	70
Halle Maschinen	66 1/2	62 1/4
Hamb. Eelekt. W.	100 1/4	104 1/2
Harb. Eisen	59	57 1/2
do. Gummi	33 3/4	34 3/8
Harpen. Bergb.	106	110
Hemmor Cem.	123 1/4	127 3/4
Hoesch Eisen	79	84 1/4
Höffm. Stärke	80	81 1/2
Hohenlohe	20 3/8	20
Holzmann Ph.	63 3/4	65
Hotelbetr.-G.	56 1/2	58
Huta, Breslau	61	61
Hutschenr. Lor.	44 1/4	44 1/4
Ilse Bergbau	172 1/2	178
do. Genußschein.	119	126 1/4
Jungh. Gebr.	27	27
Kahla Porz.	15	16
Kali Aschersl.	146	151 3/4
Klöckner	65 1/2	70
Koksw. & Chem. F.	87 5/8	92 1/2
Köln Gas u. El.	64 1/4	67
Kronprinz Metall	35	38
Lahmeyer & Co	131 3/4	134
Laurahütte	22	22 3/4
Leopoldgrube	49 3/8	54 3/4
Lindes Eism.	92	93 3/4
Lindström		
Lingel Schuhf.		39
Lingner Werke	53	50 1/2
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	145	145
Mannesmann	76 7/8	80 3/4
Mansfeld. Bergb.	30 3/4	31
Maximilianhütte	123	123 3/4
Maschinenb.-Unt	53 3/4	56 5/8
do. Buckau		79
Merkurwolle	83 1/2	83
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	38 1/4	41
Meyer Kauffm.	51 1/4	51
Miag	69	70 1/2
Mimosa	221	222
Mitteldt. Stahlw.		68
Mix & Genest		45
Montecatini		35
Mühlh. Bergw.	78	78 3/4
Neckarwerke	92 1/4	93
Niederlausitz. K.	168	171
Oberschl. Eisb. B.	12	12
Orenst. & Kopp.	51 3/4	53 3/4
Phönix Bergb.	42 3/4	47 1/2
do. Braunkohle		87
Polyphon	39 1/2	39 1/8
Preußengrube	88	91
Rhein. Braunk.	210	211 3/4
do. Elektrizität	99 3/4	98
do. Stahlwerk	93	97 1/4
do. Westf. Elek.	88 1/2	90
Rheinfelden	101	99
Riebeck Montan	92 3/4	94 1/4
J. D. Riedel	64 1/2	65 1/2
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	44	45 3/4
Rositzer Zucker	73 3/4	74 1/2
Rückforth Ferd.	53	55 1/2
Rütgerswerke	59 1/4	62 7/8
Salzdetfurth Kali	209	210 1/4
Sarotti	79 1/2	81
Saxonia Portl. C.	69 1/4	67
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		28
do. Bergw. Beuth.	87	89
do. u. elekt. GasB.	109 7/8	110 3/8
do. Portland-Z.	70	73
Schubert & Salz.	185	194 3/4
Schuckert & Co	111 1/2	114 3/4
Siemens Halske	162 3/8	169 1/2
Siemens Glas	52	56
Siegersd. Wke.	54 3/4	54
Stock R. & Co.		32 1/4
Stöhr & Co. Kg.	112 3/4	115
Stolberger Zink.	51 7/8	51 3/4
Stollwerck Gebr.		51 1/2
Südd. Zucker	173 1/4	175
Tack & Cie.		115 1/2
Thörls V. Oelf.	80	78 3/4
Thür. Elek u. Gas.		133
do. Gas Leipzig	107 1/2	110
Tietz Leonh.	25 1/2	25 1/2
Trachenb. Zuck.	115	122
Transradio	92 1/2	90 1/2
Tuchf. Aachen		99
Union F. chem.	78	78
Varz. Papierf.	16 1/2	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	103	100
Ver. Berl. Mört.	63	59
do. Dtsch. Nickw.		87
do. Glanzstoff		61 1/2
do. Schimisch. Z.		68
do. Stahlwerke	41 7/8	46 1/2
Victoriawerke	47 3/4	47 3/4
Vogel Tel. Draht	68 1/2	72
Wanderer	103	109 3/4
Westeregeln	145 3/4	153 3/4
Westfäl. Draht		88 1/2
Wunderlich & C.	48	47 3/4
Zeiß-Ikon	66	68
Zeitz Masch.		67
Zellstoff-Waldh.	53 3/4	55 1/4
Zuckrf. Kl. Wanzl	76 1/2	80
do. Rastenburg	75 1/2	80 5/8
Otavi	19	19 1/4
Schantung	36 1/2	36 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		64 1/2
Kabelw. Rheydt		106
Linke Hofmann	22	22 3/4
Oehringen Bgb.		113
Ufa		54 3/4

	heute	vor.
Burbach Kali	21	21 3/4
Wintershall	112 1/2	114 1/2
Diamond ord.	4 1/2	4 3/8
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	89	90

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	13,60	13 3/8
do. m. Auslossch.	74 1/8	72,80
do. Schutzgeb. A.	8,20	8,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	85 1/2	86 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	77 1/2	83 1/2
6% Dt. Reichsanl.	85,40	85 1/2
7% do. 1929	93 1/2	94
Dt. Kom. Abl. Anl.		
do. m. Ausl. Sch.		
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		78
7% Berl. Verk. Anl. 28	72 5/8	73
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L		75
8% do. Sch. A. 29	71	70
8% Ldsch. C. GPf.		82 1/2
8% Schl. l. G. Pf.		80
4 1/2% do. Liq. Pfd.	78 1/2	79 1/4
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	5,67	6 1/2
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	89 3/8	89 1/2
4 1/2% do. Liqu. Pf.	89	91
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	84 1/2	85 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	87	86 1/2
8% do. 13/15	86 1/2	89
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	83 1/2	85 3/4
5 1/2% do. Liqu. Pf.	84 3/4	84 3/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	84	84
8% Schles. G. C. Obl. 20	78 1/2	78 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	114 1/2	117
8% Hoesch Stahl		90
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	82 1/2	83,9
7% Mitteld. St. W.		76 1/2
7% Ver. Stahlw	70 5/8	70,90

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		7 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	16 3/4	17
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5 3/4	5,55
4% do. ver. Rte.	10	9 3/4
4% Türk. Admin.		3,60
do. Bagdad	6,45	6,60
do. von 1905	6.45	5 3/4
4% do. Zoll. 1911	6,30	6,60
Türkenlose	7	8
2 1/4% Anat. I u. II	29	28 1/2
4% Kasch. O. Eb.		18
Lissab. Stadt Anl.	34	34

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	
1933	—
do. 1934	98 5/8
do. 1935	96 7/8—97 7/8
do. 1936	94 1/8
do. 1937	91 5/8
do. 1938	89 1/8
do. 1939	84 7/8—86 1/4
do. 1940	83 7/8
do. 1941	82 5/8—84 1/8
do. 1942	81 1/8—83 1/8
do. 1943	81 1/8—82 3/4
do. 1944	81 1/8—82 5/8
do. 1945	81 1/8—82 5/8
do. 1946/48	81 1/8—82 5/8

Banknotenkurse

Berlin, 4. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,57	3,59
do. 2 u. 1 Doll.	3,57	3,59
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,13	3,15
Englische, große	14,02	14,08
do. 1 Pfd. u. dar.	14,02	14,08
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,68	58,92
Bulgarische	—	—
Dänische	62,47	62,73
Danziger	82,24	82,56
Estnische	—	—
Finnische	6,18	6,22
Französische	16,56	16,62
Holländische	169.26	169.94
Italien. große	21,79	21,87
do. 100 Lire und darunter	22,02	22,10
Jugoslawische	5,25	5,29
Lettländische	—	—
Litauische	41.92	42,08
Norwegische	71,81	72,09
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,65	72,95
Schweizer gr.	81,24	81,56
do. 100 Francs u. darunter	81,24	81,56
Spanische	35,88	36,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,69	11,73
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.10	47,50

Kardinal Dr. Bertram bei den katholischen Männern Beuthens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Mai.

Die katholischen Männer- und Jungmännervereine hatten anläßlich der Anwesenheit des Kardinals Dr. Bertram am Donnerstag abend zu einer Kundgebung und Huldigungsfeier aufgerufen. Eine große Festgemeinde hatte sich im Schützenhause eingefunden. Der Saal war mit Bannern in den Kirchenfarben, den schwarz-weiß-roten, schwarz-weißen und oberschlesischen Farben ausgeschmückt. An der langen Ehrentafel saßen die katholische Geistlichkeit Beuthens sowie die Vorsitzenden der katholischen Vereine. An oberster Stelle prangte inmitten Palmenschmuckes das Papstbildnis. Als Kardinal Dr. Bertram in Begleitung des Weihbischofs Wojciech, des Prälaten Schwierk und der anderen Beuthener Pfarrgeistlichkeit den Saal betrat, erhoben sich die Anwesenden. Die Neudeutschen und die Sturmschar stimmten zum Einmarsch der Fahnenabordnungen der Vereine und der Wimpelträger das Lied „Laßt die Banner wehen“ und sodann das Lied „Wenn wir schreiten“ an. Rektor Bernardt, der Vorsitzende des Katholischen Bürgerkasinos, begrüßte den Kardinal im Namen der katholischen Vereine und Jugendorganisationen. Er dankte ihm für den Segen, den er durch die Spendung der Firmung der Stadt Beuthen gebracht habe und bat ihn, die Huldigung der katholischen Männer und Jungmänner entgegenzunehmen, die gekommen seien, um ihre Treue zum katholischen Glauben, zur Kirche und zum Vaterlande zu bekunden. Ein von einem Jungmann vorgetragener Vorspruch leitete zu dem herrlichen Gesang des großen gemischten Chores des Kirchenchors Sankt Maria über, der unter der Stabführung seines bewährten Chorrektors Lokay mit größtem Erfolge das „Jubilate Deo“ von Aiblinger zu Gehör brachte und stürmischen Beifall erntete. Dr. Dinter hielt die Festansprache. Er zeichnete den Kardinal als Mittler der Gnade, als Hohen Priester, Lehrer und treusorgenden Vater, dem die leibliche und geistige Not des Volkes am Herzen liege. Früher lehrte die Not beten. Heute sei sie nicht selten die Verführerin, die von Gott losreiße. Umso höher schätzen wir die Firmtage, weil sie uns Gott näher bringen.

Die Treue zur Kirche sei altes oberschlesisches Erbgut.

Wahrer Glaube wurzle tief im oberschlesischen Volke. Die katholischen Standesvereine und Jugendverbände sollen zu wahrhaften katholischen Christen erziehen. Starker Beifall wurde auch dem Jungmännervereinsführer Mittas für seine Ansprache zuteil, der in einem Treuegelöbnis der Jugend ausklang. Kardinal Dr. Bertram stellte darauf in einer andächtig aufgenommenen Ansprache die Geisteskraft der Firmung mit beredten Worten vor Augen. Es gelte, einen Kampf um die heiligsten Güter des Glaubens, um die Jugend zu führen. Die katholischen Männer bilden ein Priestertum, ein Laienapostolat. Der Kardinal bat um treue Mitarbeit in der katholischen Aktion. Rektor Bernardt dankte dem Kardinal für seine Worte und legte das Versprechen ab, sie in die Tat umzusetzen. Er schloß mit einem Hoch auf den Papst, in das die Versammlung freudig einstimmte und darauf die Papsthymne sang. Zum Schluß erteilte der Kardinal den päpstlichen Segen.

Jagd und Hege im Mai

Frisches Grün auf Wiesen und Feldern, herrlich leuchtendes Junglaub an den Bäumen, sonnige Tage und blauer Himmel! Mit dem Frühling in der Natur wird auch das Jägerherz wieder wach und sehnt sich nach einsamen, stillen Pürschgängen hinaus ins maienschöne Revier. Nun naht wieder die Zeit jagdlich-froher Erlebnisse und wer in den vergangenen Wintermonaten seine Pflichten als Heger und Beschützer des Wildes voll erfüllte, dem wird man nun auch wieder ein ehrlich verdientes Weidmannsheil gönnen.

Zwar geht die

Jagd auf den Rehbock

nach der neuen Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 in ganz Preußen erst am 1. Juni auf, aber zu sehen und vorzubereiten gibt es jetzt bereits genug. Das junge, saftige Grün auf Wiesen und Feldern zieht das Rehwild mächtig an, und so hat der Jäger jetzt die

beste Gelegenheit, Musterung über seine Bestände zu halten

und durch Beobachten beim Ansitz oder auf stiller Pürsch den Abschußplan vorzubereiten. Die guten Böcke haben bereits gefegt, nur die jüngeren und kümmernden tragen noch ihr Bastgehörn. Auch mit dem Verfärben haben die meisten Stücke schon begonnen, und bald werden sie sich im roten Sommerkleid präsentieren; bei geringen und kümmernden Böcken dauert das Verfärben etwas länger. So bietet sich jetzt die beste Gelegenheit, kranke, kümmernde sowie sich nicht zur Nachzucht eignende Böcke nach ihrem Stand und Wechsel zu bestätigen. Diese sollten dann bei Jagdaufgang in erster Linie auf den Abschußplan kommen, während die guten, auf der Höhe ihrer Kraft stehenden Böcke freiwillig Schonung bis zur Blattzeit genießen sollten, damit sie sich noch vererben können und ihre guten Eigenschaften dem Revier erhalten bleiben.

Während bisher Auerhähne bis zum 31. Mai erlegt werden durften, hat die neue Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 die Jagdzeit für Auerhähne der bisherigen für Birkhähne angeglichen und dieselbe für beide Wildarten einheitlich vom 1. April bis zum 15. Mai festgesetzt. Bis Mitte Mai ist also die

Jagd auf Auerhähne und Birkhähne

noch auf. Glücklich der Jäger, der dies edle stolze Flugwild noch als Standwild in seinem Revier beherbergt! Will er es sich erhalten, so sei er im Abschuß mäßig und schieße nur alte, überzählige Hähne ab. Bei unserer intensiven Land- und Forstwirtschaft und der fortschreitenden Kultivierung und Meliorierung von Oedländereien wird unserem Flugwild ohnehin mehr und mehr an Lebensbedingungen genommen, und es ist leider eine Tatsache, daß die Bestände immer geringer werden. Während die Balz der Auerhähne bald zu Ende geht, herrscht im Birkwildrevier noch flotte Balz. So hat der Weidmann Zeit, sich jetzt, nachdem die Gelege fertig sind, in Ruhe seinen Hahn auszusuchen.

Nach der neuen Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 darf führendes weibliches Haarwild in der Zeit vom 16. März bis 15. September nicht mehr erlegt werden. Dies Verbot bezieht sich in jagdlicher Hinsicht vor allem auf die Bache, ebenso aber auch z. B. auf die Fuchsfähe.

Im Mai beginnt die Setzzeit des Rot-, Dam- und Rehwildes. Daher ist es erste Pflicht, für Ruhe im Revier und Fernhaltung jeder Störung zu sorgen.

Besonders gefährlich sind jetzt wildernde Hunde und Katzen.

Sofern diese „unbeaufsichtigt“ im Revier herumstreunen, Katzen bereits, sofern sie sich mehr als 200 Meter vom nächstbewohnten Hause entfernen, können vom Jagdberechtigten unschädlich gemacht werden. Ebenso wird man die Raben- und Nebelkrähen, die der Niederjagd außerordentlichen Schaden zufügen, kurzhalten, und endlich gilt es, auf Wilderer und Schlingensteller zu achten, die selbst in der Setzzeit ihrem unsauberen Handwerk nachgehen. Hat man so das Revier vor Räubern und Störenfrieden geschützt, werden Rebhühner, Fasanen, Birkhühner, Haselhühner, Enten, Gänse und Schnepfen in Ruhe ihrem Brutgeschäft nachgehen, und man wird, sofern das Wetter in den kommenden Wochen für ein gutes Gedeihen allen Wildes günstig ist, auf ein gutes Jagdjahr hoffen können.

Stoertekorf.

Gleichschaltung in den Gleiwitzer Hausbesitzervereinen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Mai.

Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, Kreisleitung Gleiwitz, hatte für Donnerstag den Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Tost-Gleiwitz sowie den Haus- und Grundbesitzerverein Gleiwitz zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenberufen, um eine Verschmelzung beider Vereine vorzunehmen und den neugegründeten Haus- und Grundbesitzerverein unter nationalsozialistische Leitung zu stellen.

Der Vorsitzende der Kreisleitung des Kampfbundes, Malermeister Toczkowski, leitete die überaus stark besuchte Versammlung. Als Vertreter des Kampfbundes gab Kaufmann Klose einen Bericht über die Nachprüfung der Geschäftsführung im Haus- und Grundbesitzerverein Gleiwitz und führte aus, daß seit längerer Zeit von verschiedenen Seiten Beschwerden gegen den Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins erhoben wurden. Die Nachprüfung der Unterlagen habe ergeben, daß die Angriffe berechtigt waren. Die Satzungen des Vereins sind nicht innegehalten worden, der Verein wurde auch nicht gerichtlich eingetragen, obwohl dies die Satzungen forderten. Nach den Satzungsbestimmungen sollte nur ein Geschäftsführer besoldet werden, während tatsächlich auch die Vorstandsmitglieder Gehälter bezogen. In den Satzungen ist ausdrücklich vermerkt, daß alle Aemter Ehrenämter sind. Ferner hat der Verein seinen alljährlichen Voranschlag fast in jedem Jahre überschritten. Diese Ueberschreitungen wären bei einer gewissenhaften Geschäftsführung nicht notwendig gewesen. Verschiedentliche Beträge sind nicht verbucht. Ferner wurden Ausgaben für Reisespesen, die fehlenden Gelder des Kassierers und überhaupt die Geschäftsführung beanstandet.

Der bisherige Vorsitzende, Schneidermeister Leschnik, erklärte, die Bezüge des Vorstandes seien beschlossen worden, und der Vorstand habe dafür auch umfangreiche Arbeit geleistet. Die Eintragung in das Vereinsregister sei nicht vorgenommen worden, weil der Verein sonst gezwungen gewesen wäre, auch von seinen bedürftigen Mitgliedern Beiträge einzuziehen. Stadtv. Neblich wandte sich als Vertreter der Aufsichtsbehörde mit scharfen Worten gegen die Geschäftsführung des Haus- und Grundbesitzervereins und betonte, daß eine Säuberung vorgenommen werden müsse. Nach einer weiteren Aussprache wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Erster Vorsitzender wurde Justizobersekretär Karl Nelke, 2. Vorsitzender der bisherige 1. Vorsitzende des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Tost-Gleiwitz, Hüttenbeamter Golombek, 1. Schriftführer Ing. Hans Godzik, 2. Schriftführer Kaufmann Matheja, 1. Kassierer Fleischermeister Stephani, 2. Kassierer Kaufmann Ligensa, Beisitzer Kaufmann Wenzel, Kaufmann Koza und Gastwirt Kaspar Nowak. Stadtverordneter Neblich brachte zum Schluß der Sitzung ein Sieg-Heil auf Reichskanzler Hitler aus, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Kattowitz

* **Hilfsverein deutscher Frauen in Kattowitz.** Der „Hilfsverein deutscher Frauen“ veranstaltete in der „Reichshalle“ eine Wohltätigkeitsaufführung. In diesen Dienst der Nächstenliebe hatte sich die „Deutsche Spielgemeinschaft“ bereitwilligst gestellt. Gespielt wurde „Marguerite durch Drei“, ein recht ansprechendes Lustspiel in drei Akten von Erich Schwiefert. Im Mittelpunkt der Handlung stand als Trägerin der Titelrolle Frau Hermine Lubrich, die auch an diesem Abende ihre starke Bühnenbegabung in versiertem Spiel bewies. Die besonderen Schwierigkeiten, in einer Rolle mehrere Frauentypen darzustellen, meisterte Frau Lubrich mit großer Geschicklichkeit und konnte daher von dem ausverkauften Hause starken Beifall entgegennehmen. Ihre drei Gegenspieler, Erich Zimmerer, Alfred Parzowski und Werner Schmidt, bewährten sich als Charakterspieler durchaus. Die Durchführung der Dienerrolle durch Walter Hirsch verdient gleichfalls viel Anerkennung. Der heitere Theaterabend hat jedenfalls in künstlerischer und in wirtschaftlicher Beziehung einen vollen Erfolg zu buchen.

L. Sch.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Zum Schluß der Spielzeit hat die Theatergemeinde die Sängergemeinschaft Kattowitz, die ihr 10jähriges Bestehen feiert, für den 12. Mai zu einem Konzert im Stadttheater verpflichtet. Bei dieser letzten Veranstaltung wirkt auch die bestbekannte Pianistin Marie Dombrowski, eine gebürtige Oberschlesierin, mit. Das Programm des Abends umfaßt neben namhaften Männerchören Klavierwerke klassischen und modernen Charakters.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Kommunale Wirtschaft“

Eine der ersten und dringlichsten Aufgaben dürfte auch beim Gleiwitzer Magistrat wohl die sein, zunächst einmal den ungeheuerlichen Verwaltungsapparat ganz gehörig durchzukämmen und diesen Apparat wieder auf ein Maß zurückzuführen, das nicht nur dem tatsächlichen Bedarfe, sondern auch unseren finanziellen Möglichkeiten, d. h. unserem hoffnungslosen Dalles, gerecht wird. — Es ist gewiß zuzugeben, daß der Krieg und seine Nachwirkungen auch für die Kommunen erhebliche Mehrarbeit und größere Umstellungen mit sich gebracht haben, dies aber keinesfalls in einem derartig ungeheuerlichen Umfange, wie ihn unsere Kommunen im allgemeinen und Gleiwitz im besonderen sich zugelegt haben. — Wo früher 2 oder 3 schlichte Sekretäre mit einigen Hilfskräften ihres Amtes walteten, sitzt heute neben einem Heer von Angestellten ein ganzer großer Armeestab von Inspektoren, Oberinspektoren, Direktoren und, damit auch dieser Titel mit seiner reichlichen Dotierung nicht fehle, vielleicht ein viertel oder ein halbes Dutzend Amtmänner! Daß hier ein scharfes und rücksichtsloses Durchkämmen — wollen wir nur halbwegs wieder gesunden! — eine Lebensfrage für uns alle ist, die wir produktiv schaffen und mit dem Erträgnis unserer Arbeit den ganzen Apparat unterhalten müssen, dürfte wohl jedem klar sein, der gerade nicht Nutznießer dieses Verwaltungsapparates ist. — Ebenso brennend ist die Frage der in schreiendem Gegensatze zu der furchtbaren Not unserer Zeit stehenden Gehälter der „höheren“ städtischen Beamten.

Daß, wie dies jetzt soeben in Lüneburg geschehen, die Einrichtung einer Kontrollstelle über den Beginn der Arbeitszeit der Beamten nicht unangebracht wäre, möchte ich hier gleichfalls mit erwähnen. — Ist doch z. B. von der Kontrollstelle in Lüneburg festgestellt worden, daß ein Teil der (städtischen) Beamten durchschnittlich zwei Stunden später zum Dienst kamen, wie vorgeschrieben. —

Wollen wir also nur halbwegs wieder gesunden und aus unserem trostlosen Finanzschlamassel etwas herauskommen, so muß vor allem bei der Kommune angefangen und sowohl Personalapparat wie auch Besoldung einer gründlichen, auf Herz und Nieren gehenden Revision unterzogen werden. — Es ist ein unhaltbarer Zustand, wenn auf der einen Seite Millionen Deutsche hungern und auf der anderen Seite für durchaus nicht über den Durchschnitt hinausgehende Leistungen Gehälter hinausgeworfen werden. — Das erste Gebot der Stunde: „Größte Sparsamkeit“ muß in durchgreifender Weise zunächst einmal bei den Kommunen in die Tat umgesetzt werden. Gemeinwohl muß eben vor Eigenwohl gehen

Marius.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, 7. Mai: 8 vorm. Frühgottesdienst: Sup. Schmula; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Heidenreich. Kollekte für die Evangelische Diakonissenanstalt zu Frankenstein. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. Freitag, 12. Mai: 8 abends Gemeindeversammlung im blauen Saal des Gemeindehauses.

Christliche Gemeinschaft Beuthen, Ludendorffstr. 12:

Sonntag, 7. Mai: abends 7,30 öffentlicher Bibelvortrag; Dienstag, 9. Mai: abends 7,30 öffentlicher Bibelvortrag des Herrn Predigers Wißwede aus Breslau.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Friedenskirche: 7 Frühgottesdienst: P. Hoffmann; 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: P. Wahn; 12 Taufen. Mathesdorf: 8 Gottesdienst: P. Wahn; Dienstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus; Donnerstag 7,30 Wochenandacht; Freitag 7,30 Teeabend der Frauenhilfe im Gemeindehaus.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte; 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier in der Kirche; 10,45 Kindergottesdienst; 12 Taufen.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Abendmahlsfeier.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 7. Mai:

Pfarrkirche St. Andreas: 7,30 Int. der Ehrenwache; 8,45 Predigt, Int. des Kath. Kaufm. Vereins; 9,30 Gottesdienst Mathesdorf; 10,30 Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 auf die Meinung der St.-Josefs-Bruderschaft; 9 Festpredigt, Prozession, Hochamt auf die Int. der Männerkongregation; 16 Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. der Brautleute Rocznik/Karzmarczyk; 7 verst. Stanislaus Görlich und leb. Verw.; 7,30 Knappschaftslazarett-Seelsorge, Int. pro parochianis; 8,30 Predigt, Int. der Männer- und Jünglingskongregation, GK.; 10 Kindergottesdienst, Int. Familie Bartoschek, zur hl. Mutter Anna und zur Marienkönigin; 10,45 Gottesdienst; 14,30 Segensandacht; 15,30 Vesperand.; 19,30 Maienand.

Heilige-Geist-Kirche: 7 Traumesse; 8,15 Pr., zum hl. Herzen Jesu; 8,45 Taubstummengottesdienst; 9,45 Pr., verst. Wilhelm Lyczek.

Kamillus-Kirche: 5,45 zum hl. Herzen Jesu; 7 Int. des Kath. Männervereins St. Kamillus; 8,30 zum hl. Herzen Jesu, Int. der Ehrenwache; 10 zur Maienkönigin; 11 zum hl. Herzen Jesu; 15 und 17 Segensandacht.

Handelsnachrichten

Geschäftsbericht der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-A.-G.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen die der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-AG. angeschlossenen Unternehmungen im Berichtsjahr schwer zu kämpfen hatten, brachten für die Gesellschaft neue Belastungen. Die Eisenindustrie Oberschlesiens auf beiden Seiten der Grenze, mußte zur Stillegung zahlreicher Einzelbetriebe, zu weiteren Produktionseinschränkungen und zu erneuter Inanspruchnahme von Kredithilfen schreiten. Im Kohlenbergbau, insbesondere auf der ostoberschlesischen Seite, ging der Absatz erheblich zurück, so daß sich die bisher noch einigermaßen günstig gewesenen Rentabilitätsverhältnisse vielfach auch hier änderten. Diese gespannte Wirtschaftslage hat sich auch auf die Geschäftsergebnisse der uns angeschlossenen deutschen und polnischen Unternehmungen ausgewirkt. Die erhoffte Erleichterung der finanziellen Bewegungsfreiheit konnte daher im Berichtsjahr nicht eintreten. Als ordentliche Einnahme stand im abgelaufenen Geschätsjahr im wesentlichen nur die Ausbeute auf die 323 Stück Kuxe der Gewerkschaft Castellengo-Abwehr, Gleiwitz, zur Verfügung.

An Vorgängen von besonderer Bedeutung, die nach dem Ende des Geschäftsjahres eingetreten sind, ist zunächst die im Dezember 1932 zum Abschluß gekommene Sanierung der „Friedenshütte“ AG., Katowice, zu erwähnen. Das Aktienkapital der Friedenshütte von Zl. 70 000 000,— ist auf Zl. 50 000 000,— herabgesetzt worden mit der Maßgabe, daß die Altbesitzer 50 Prozent der auf sie entfallenden zusammengelegten Aktien an die Hauptgläubiger der Friedenshütte abzugeben haben. Die restlichen Gläubiger werden mit 50 Prozent Barzahlung befriedigt. Der Vergleich ist somit unter Aufhebung der Geschäftsaufsicht auf der Basis von 50 Prozent zustande gekommen. Eine Barabfindung kommt jedoch nicht in Betracht. Mit den hauptsächlichen Bankgläubigern wurde ein zunächst bis Ende 1933 begrenztes Stillhalteabkommen getroffen, wonach aus den Einnahmen nach Deckung der laufenden Ausgaben die Zinsen zu zahlen sind, während weiter vorgesehen ist, daß in den späteren Jahren auch die Kapitalbeträge zurückgezahlt werden sollen.

Die Rückkehr zu einer gesunden Entwicklung der Gesellschaft ist mit einer Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Ostens aufs engste verknüpft. Es ist zu hoffen, daß die Belebung der Wirtschaft, die sich stellenweise anzubahnen scheint, ihre Rückwirkungen auf die angeschlossenen industriellen Unternehmungen diesseits und jenseits der Grenze nicht verfehlen wird. Der Abschluß zeigt für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von RM. 133 019,69. Es wird vorgeschlagen, diesen auf neue Rechnung vorzutragen. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am Mittwoch, dem 10. Mai, in Breslau statt.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Kraftwehrsport — die Aufgabe der Stunde!

Von Geheimrat Freiherr von Brandenstein, Berlin

In den ersten Jahren nach dem Kriege hatte es den Anschein, als ob durch die immer mehr vorwärtsdringende Motorisierung unserer Landwirtschaft die Pferdezucht auf dem Aussterbeetat stünde. **Wir hatten im Deutschen Reich, wobei sich die Friedenszahl auf den jetzigen Gebietsumfang bezieht, im Jahre 1932 einen Pferdebestand von 3 393 000 gegen 1913 3 806 700.** Diese Entwicklung zeigt also einen **Rückgang unseres Pferdebestandes gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr um etwa 400 000 Stück.** Früher war besonders das Heer ein gutes Absatzfeld für die Pferdezüchter. Jetzt besitzt die ganze Reichswehr nur 40 600 Pferde. Ob die weitere Entwicklung der zukünftigen Kriegführung einen

Ausbau der Motorisierung

zu Lasten der Verwendung von Pferden bringen wird, ist einstweilen noch eine offene Frage. Gerade in jüngster Zeit ist von den Militärwissenschaftlern die Frage, ob Motor oder Pferd, ob Tanks statt Kavallerie viel erörtert und umstritten worden. Bei uns in Deutschland hat man, besonders auf Grund der Erfahrungen bei den letzten Herbstmanövern, das Wort von der motorisierten Kavallerie geprägt; das heißt bei aller Bevorzugung des Motors als Fortbewegungsmittel **kann das Pferd bei kriegerischen Operationen einfach nicht entbehrt werden.** Man kann in dieser Beziehung die Lehren des Stellungskrieges nicht ohne weiteres auf kommende Ernstfälle anwenden. Die russischen Revolutionskriege und jetzt erst wieder der japanische Vormarsch in China zeigen, daß die Gefechtsführung mit Motorverbänden allein in unerschlossenem und unwegsamem Gelände schon wegen des Nachschubs von Betriebsstoffen auf große Schwierigkeiten stößt, die die äußerst bewegliche Kavallerie ohne weiteres überwinden kann; sie kann sich nämlich zum Teil aus dem okkupierten Lande ernähren und vermag überhaupt auf weiten hügligen und sperrigen Strecken im Bewegungskrieg eine weit größere Aktionsfähigkeit zu entfalten als die technischen Einheiten. **Das Pferd hat im deutschen Heer nach wie vor noch seine große Bedeutung.** Beispielsweise ist bei den letzten Herbstmanövern, die stark unter dem Zeichen der Technik standen, die Beobachtung gemacht worden, daß der Uebergang über die Oder bei der motorisierten Aufklärungsabteilung in Stärke eines Kraftrad-Schützenbataillons und des dazugehörigen Apparates mit kriegsmäßigen Flößen und Pontons 30 Stunden dauerte, während mit etwa dem gleichen Pioniergerät zwei Kavalleriedivisionen mit dem dazugehörigen Gepäcktroß in 12 Stunden über den Fluß setzten. Deutschland, das durch die planmäßige Durchzüchtung seiner Halbblutpferde mit Vollblut erreicht hat, daß es **eines der besten Pferdezuchtgebiete der Gegenwart** ist und außerdem an dritter Stelle im Weltbestand an Pferden steht, braucht also durchaus nicht etwa zu befürchten, daß unsere zukünftige militärische Entwicklung nach der technischen Richtung hin eine Beeinträchtigung der Pferdezucht herbeiführen wird. Denn der Verbrennungsmotor will ja den **Hafermotor nicht ausschalten, sondern nur zusätzliche Leistung schaffen.** Freilich bei anderen Armeen scheint man allmählich mehr zur Entfaltung der Technik zu Lasten der Pferdeverwendung zu neigen. So wendet sich der bekannte englische Militärschriftsteller Liddel-Hart im „Daily Telegraph" angesichts der Feststellung, daß die gesamte britisch-indische Streitmacht 67 Reiterregimenter besitzt, gegen die seiner Ansicht nach nicht rechtzufertigende Vernachlässigung der vier Tankbataillone, für die England jährlich nur 600 000 £ ausgebe. Der englische Sachverständige begründet die Entwertung der Kavallerie mit dem Hinweis auf das große, leichtverwundbare Ziel, das Pferd und Reiter den modernen Maschinengewehrgarben bieten. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die zur Zeit anscheinend noch an der verstärkten Pferdehaltung festhält, sich für die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Heeresreform überzeugen läßt.

Bei uns ist, wie gesagt, der goldene Mittelweg eingeschlagen worden, indem Pferd und Motor in gleicher Weise, ohne besondere Bevorzugung, jedoch unter genauer Berücksichtigung der bestmöglichen Verwendungsart zum Einsatz gelangen. Auf diese Weise wird der notwendige Ausbau unserer Heeresformationen, die in ihrer jetzigen Stärke nicht einmal den dringendsten Anforderungen einer Verteidigungsarmee entsprechen, zur Grundlage einer Wirtschaftsbelebung. Der Landwirtschaft bietet das Heer ein wichtiges Aufnahmereservoir für die Pferde und zwar für Warm- und Kaltblutpferde, deren Züchter im vergangenen Jahrzehnt nur unter den größten Opfern ihr nach dem Krieg mühsam aufgebautes Werk fortsetzen konnten. Für die Automobilindustrie und ihre wichtige Zubehörindustrie, besonders für unsere weltberühmte Qualitätsreifenindustrie, bedeutet der Ausbau der Kraftfahrtruppen ebenfalls einen begrüßenswerten Auftrieb.

Daß gerade die Automobilisierung des Heeres von grundlegender Bedeutung für seine Manövrierfähigkeit ist, hat der Weltkrieg zur Genüge bewiesen. Es sei in diesem Zusammenhang des Interesses halber nur darauf hingewiesen, daß beispielsweise die französische Heeresleitung während der Marne-Schlacht, als das Schicksal für die französische Armee gefahrdrohend wurde, und keine Eisenbahnwagen mehr zur Verfügung standen,

in 4000 Kraftdroschken aus Paris ein in letzter Minute zusammengestelltes Armee-Korps an den Brennpunkt der Front

beförderte. Dieses Ereignis beweist, **daß der Kraftwagen für die moderne Kriegführung von größter Tragweite ist,** nicht nur für den schnellen Einsatz der Truppe, für das Eingreifen in den Kampf, das ja jetzt in Gestalt der Panzerwagen erfolgt, sondern vor allem auch für die Beförderung des Nachschubs. Der Wert des Kraftfahr-Korps kann unter Umständen die Entscheidung der Schlacht ausschlaggebend beeinflussen. Daher ist die dauernde Verbesserung unserer nach dieser Richtung hin völlig vernachlässigten Motorisierung des Heeres, die auf das Diktat von Versailles zurückgeht, ein Gebot der Stunde, umsomehr, als die Erfüllung dieses Aufgabenkreises eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch Beschäftigung der heimischen Automobilindustrie und ihrer Nebenzweige zur Folge hat. Eine gewisse Vorarbeit für diese notwendige technische Ausbildung haben im Zuge der jetzt akut gewordenen Pflege des Wehrsports die Automobilklubs übernommen. Es wäre daher zu wünschen, **daß die amtlichen Stellen der Betreuung dieser Volksertüchtigung ihr ganz besonderes Augenmerk und Wohlwollen zuwenden.** Deutschland steht mit der absoluten Bestandszahl seiner Kraftwagen (Personen- und Lastkraftwagen zusammen) an fünfter Stelle; bezüglich der Dichte seines Kraftwagenbestandes nimmt es in Europa sogar erst die neunte Stelle ein. Dabei ist Deutschland die Heimat des Automobils.

Reichskanzler Hitler hat ja dankenswerter Weise bereits Verständnis für die Kraftverkehrswirtschaft durch Gewährung gewisser steuerlicher Erleichterungen gezeigt; er hat wiederholt in letzter Zeit auf die

große volks- und nationalwirtschaftliche Bedeutung des Automobilwesens

hingewiesen. Im Hinblick auf die unbedingte Notwendigkeit der Aufrüstung unserer mehr als bescheidenen Verteidigungsmittel muß — zum Teil als Vorbereitung, zum Teil als Ergänzung der militärischen Ausbildung — die Aufnahme und Organisierung des Kraftwehrsportes **eine der zur Zeit wichtigsten Aufgaben der Automobilverbände sein.** Und zwar wird sich dieser Kraftwehrsport nicht bloß auf die praktische Handhabung des Motors und des Kraftwagens erstrecken müssen, sondern auch auf eine gediegene theoretische Ausbildung (Beherrschung aller üblichen technischen Motorfragen, Kartenlesen, Geländekunde, Nachrichtenwesen, Kenntnisse über Organisationsaufbau der Wehrmacht und der benachbarten Gruppen wie Luftfahrt usw. Die **sofortige Inangriffnahme der praktischen Pflege des Kraftwehrsportgedankens** seitens der Automobilklubs m Einvernehmen mit den bereits bei verschiedenen Bünden und Parteien bestehenden Kraftfahrstaffeln ist aus nationalen, volkswirtschaftlichen und arbeitsmarkt-politischen Gründen das Gebot der Stunde. Denn was die ländlichen Reitervereine auf dem Gebiete der reiterlichen Ausbildung bedeuten, das müssen die von jetzt ab über das ganze Reich verstreuten Ortsgruppen der Automobilklubs mit ihren neu zu errichtenden Kraftfahr-Staffeln sein. In diesem Zusammenhang sei auch auf die

Wichtigkeit der Ausbildung der Traktorenführer

hingewiesen, wie sie in Zusammenarbeit mit der Landmaschinenbank Berlin und dem Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft die „Deulakraft" in Zeesen betreibt. Hier werden in praktischer und theoretischer Arbeit junge Bauernsöhne für die Bedienung des in der Landwirtschaft so wichtigen Traktors herangebildet. Gerade in einer Zeit, in der die deutsche Landwirtschaft trotz der verschiedensten Widerstände die Mechanisierung und Motorisierung ihrer Betriebe erfolgreich durchzuführen sich bemüht, kommt der Heranbildung eines technisch geschulten Jung-Bauerntums, das über die notwendigsten Kenntnisse über Motorenbedienung und Maschinenpflege verfügt, eine besondere Bedeutung zu. Auch diese Schulen mit ihrem wertvollen Lehr- und Schülermaterial scheinen mir in diese neue organisatorische Zusammenfassung der Kraftwehrsport-Verbände eingereiht werden zu müssen.

Wie seiner Zeit bei Ausbruch des Weltkrieges dem von mir mitgegründeten Deutschen Freiwilligen Automobil-Korps eine ungeheuer wichtige Aufgabe für die Schlagfertigkeit unserer Armee erwuchs, so muß letzten Endes das Ziel dieser unserer neuen Kraftfahr-Korps sein: **die Wehrhaftmachung und Ertüchtigung des ganzen deutschen Volkes.** Denn in jedem deutschen Kraftfahrer muß das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit für die Zukunft unseres Volkes und der Trieb zur positiven Aufbauarbeit an der Wiedererstarkung unseres Vaterlandes geweckt werden. **Solange die allgemeine Dienstpflicht noch fehlt, muß der Wehrsport Gemeingut der ganzen deutschen Jugend werden.** Im Rahmen der Bestrebungen der Reichsregierung zur Errichtung von Wehrsportschulen und ähnlicher Institutionen muß auch dem Kraftwehrsport eine besonders pflegliche Behandlung im Lehrplan zugewiesen werden. Wie in gewissen Wehrverbänden bereits jede Art von Sport (Körperschulung, Fechten, Turnen, Schwimmen, Reiten, Schießen) nach einem straff gefaßten Programm und in militärischer Disziplin unter Anleitung von besonders geschulten Führern betrieben wird, so muß auch der Kraftwehrsport-Gedanke so schnell wie möglich in der nationalen Bewegung verankert werden. Mit dem nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, das im Rahmen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bereits die notwendigen Vorarbeiten im Aufbau und in der Organisation geleistet hat, werden die deutschen Automobilklubs zusammen dank ihrer ausgezeichneten Organisation und ihrer großen Mitgliederzahl in kürzester Frist den Kraftwehrsport in Deutschland zur Blüte zu bringen haben.

Breslauer Börse

Stetig

Breslau, 4. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war stetig. Die Umsätze blieben weiter klein. Die erzielbaren Preise blieben ungefähr auf dem gestrigen Stande, vereinzelt wurden etwas höhere Erlöse erzielt. Hafer und Gerste hatten nahezu unveränderte Preise. Futtermittel lagen ruhig. Auch hier waren die Umsätze klein.

Frankfurter Spätbörse

Frankfurt a. M., 4. Mai. Aku 35, AEG. 27, IG. Farben 138,25, Lahmeyer 131,5, Rütgerswerke 60, Schuckert 111, Siemens und Halske 163,5, Reichsbahn 101⅝, Hapag 17¾, Lloyd 18⅜, Ablösungsanleihe 13,5, Altbesitz 74, Reichsbank 133, Buderus 75,5, Klöckner 66, Stahlverein 42.

Warschauer Börse

Bank Polski 73,00

Dollar privat 7,50, New York 7,59, New York Kabel 7,63, Danzig 174,30, Holland 358,80, London 29,81—29,78, Paris 35,11, Prag 26,55—26,53, Schweiz 172,40, Italien 46,35, Kopenhagen 135,50, Stockholm 153,50, deutsche Mark 208,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43, Bauanleihe 3% 37,75—38,75, Dollaranleihe 6% 50,50—50,00, 4% 47,50—49, Bodenkredite 4½% 37,50—37,25—37,50. — Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 4. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 51.

Berlin, 4. Mai. Kupfer 46,5 B., 45,75 G., Blei 16 B., 15,25 G., Zink 21,5 B., 21 G.

Berliner Börse

Anhaltendes Interesse für Renten

Berlin, 4. Mai. Das Abwandern des Interesses von Aktien zu Renten trat heute noch stärker in Erscheinung als gestern. Das Angebot nahm zu, und da ihm keine entsprechende Aufnahmelust gegenüberstand, waren mehrprozentige Kursverluste keine Seltenheit. Die Reaktion war bei den Werten besonders stark, die in der letzten Zeit von dem Kaufinteresse der Kundschaft am stärksten profitiert hatten. Selbst Farben gaben bei einem Umsatz von etwa 60 Mille 3⅞ Prozent nach. Dieser Rückschlag ist umso bemerkenswerter, als die Industrie-Nachrichten auch heute weiter durchaus freundlich lauten. Die variabel behandelten Renten eröffneten jedenfalls fester, die Altbesitzanleihe zog um 85 Pfg. an. Reichsschuldbuchforderungen gewannen etwa ½ Prozent. Das Geschäft war in diesen Werten ziemlich lebhaft. Auch Kassarenten wurden freundlicher taxiert.

Im Verlaufe waren dann allerdings auch die festverzinslichen Werte nicht immer voll behauptet. Aktien gaben bei schrumpfendem Geschäft einheitlich weiter um 1 bis 2 Prozent nach. Nur die anfangs stärker gedrückten Berger-Aktien holten 3 Prozent ihres Verlustes wieder auf. Von Ausländern neigten Türken zur Schwäche. Der Geldmarkt war nach dem Ultimo heute erstmalig etwas erleichtert. Tagesgeld ging auf 4¾, vereinzelt auch schon auf 4⅝ Prozent zurück. Nach Wechselmaterial bestand zunehmende Nachfrage; Reichswechsel per 2. 8. und Reichsschatzanweisungen per 15. 1. gesucht. Der Kassamarkt verkehrte in überwiegend schwächerer Haltung, die Verluste gingen bis zu 3 Prozent, teilweise bis zu 5 Prozent. Besserungen waren ziemlich selten. Die variablen Märkte hatten ebenfalls überwiegend schwächere Haltung. Vereinzelt waren allerdings auch kleine Erholungen gegen den Anfang festzustellen. So waren Harpener und Braubank um etwa 1½ Prozent gebessert. Chade-Aktien hatten 6 Mark gewonnen. Einige Hauptpapiere schlossen jedoch 1½ bis 3 Prozent unter der **Eröffnung.**

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 4. Mai 1933.

Weizen (Märk.)	76 kg	197—199
	März	—
	Mai	210 3/4
	Juli	216 1/2—215 3/4
Tendenz: fester		
Roggen (Märk.)	(71/72 kg)	154—156
	März	—
	Mai	168—167
	Juli	172 1/2—171 1/4
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	165—172
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	128—131
	" März	—
	" Mai	133—133 1/2
	" Juli	—
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	23 1/4—27 1/2
Tendenz: fester	
Roggenmehl	20,70—22,75
Tendenz: etwas fester	
Weizenkleie	8,50—8,90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	20,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	12,50—14,00
Leinkuchen	11,00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	1,10—1,25
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

4. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	195
	74 kg	194
	72 kg	190
	70 kg	188
	68 kg	186
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: freundlicher		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25 1/2—26
Roggenmehl	20 1/4—20 3/4
Auszugmehl	31 1/2—32
Tendenz: ruhig	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: stetig	Leinsamen	22
	Senfsamen	39
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	102

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,20
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	9 Pf.
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 4. Mai. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen Tr. 190 To. 18,00, Weizen O. 35,50—36,50, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15,00, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55—57, Roggenkleie 8,75—9,50, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	4. 5.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	32 1/4 - 32 3/8
3 Monate	32 3/8—32 1/2
Settl. Preis	32 3/8
Elektrolyt	35 3/4—36 1/4
Best selected	34 1/2—35 3/4
Elektrowirebars	36 1/4
Zinn: stramm	
Stand. p. Kasse	177 1/4—177 1/2
3 Monate	177 7/8—178
Settl. Preis	177 1/2
Banka	191 1/2
Straits	191 1/2
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11 3/8
inoffiziell. Preis	11 5/16—11 7/16

	4. 5.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 11/16
inoffiziell. Preis	11 11/16—11 3/4
ausl. Settl. Preis	11 5/8
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 15/16
inoffiziell. Preis	14 7/8—14 15/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 5/16
inoffiziell. Preis	15 1/4 - 15 5/16
gew., Settl. Preis	14 7/8
Gold	124/6
Silber	19 3/8
Silber-Lieferung	19 7/16
Zinn-Ostenpreis	187 1/2

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 5.		3. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,177	3,183	3,197	3,203
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,044	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,06	14,10	14,155	14,195
New York 1 Doll.	3,616	3,624	3,616	3,624
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,448	2,452	2,448	2,452
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,84	58,96	58,87	58,99
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,52	82,68
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,82	21,86
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,21	42,29	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	62,84	62,96	63,09	63,21
Lissabon 100 Escudo	12,87	12,89	12,89	12,91
Oslo 100 Kr.	71,98	72,12	72,33	72,47
Paris 100 Frc.	16,60	16,64	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,70	12,72	12,70	12.72
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,42	81,58	81,47	81,63
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	38,01	38,09	35,96	36,04
Stockholm 100 Kr.	72,83	72,97	73,03	73,17
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,35	47,55	47,35	47,55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. Mai. Polnische Noten: Warschau 47,35 — 47,55, Kattowitz 47,35 — 47,55, Posen 47,35 — 47,55, Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 4. Mai

1934	96 1/8		
1935	89 7/8	1937	79 1/8
1936	83 5/8	1938	76 1/2